



Bildungsinländer 2011

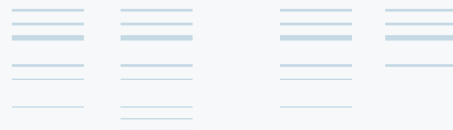
Daten und Fakten zur Situation von ausländischen Studierenden
mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung





Bildungsinländer 2011

Daten und Fakten zur Situation von ausländischen Studierenden
mit deutscher Hochschulzugangsberechtigung



Herausgeber

DAAD
Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, D-53175 Bonn

Konzeption und Redaktion

Dr. Simone Burkhart, DAAD
Dr. Ulrich Heublein, HIS
Johanna Wank, HIS

Gestaltung und Satz

Nora Barr, Medienproduktion und -dienstleistungen, Leipzig

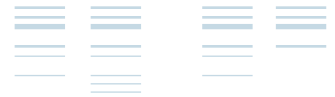
GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das dieser Publikation zugrunde liegende Projekt sowie die Veröffentlichung wurden aus Zuwendungen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

Redaktion, Herausgeber und Herstellung haben sich bemüht, die in dieser Veröffentlichung enthaltenen Angaben mit größter Sorgfalt zusammenzustellen. Sie können jedoch nicht ausschließen, dass die eine oder andere Information auf irrtümlichen Angaben beruht oder bei der Drucklegung bereits Änderungen eingetreten sind. Aus diesem Grund kann keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben übernommen werden.



Inhalt

Seite Kapitel

- 5 _____ Vorwort
- 6 _____ Wesentliche Befunde zum Studium von Bildungsinländern
- 8|9 _____ Einführung

Angaben zu ausländischen Schülern und deren Studierneigung

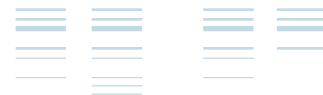
- 10|11 _____ Ausländische Schüler an deutschen Schulen
- 12|13 _____ Hochschulzugang und Studierneigung

Statistische Grunddaten zum Studium von Bildungsinländern

- 14|15 _____ Entwicklung der Studierendenzahlen in Deutschland
- 16|17 _____ Bildungsinländer in anderen Staaten
- 18 _____ Entwicklung der Studienanfängerzahlen
- 19 _____ Entwicklung der Absolventenzahlen
- 20|21 _____ Bundesländer: Studierende
- 22 _____ Bundesländer: Studienanfänger
- 23 _____ Bundesländer: Absolventen
- 24|25 _____ Hochschulart: Studierende
- 26 _____ Hochschulart: Studienanfänger
- 27 _____ Hochschulart: Absolventen
- 28|29 _____ Wichtigste Hochschulen für Bildungsinländer
- 30|31 _____ Regionale Herkunft: Studierende
- 32|33 _____ Wichtigste Herkunftsländer: Studierende
- 34 _____ Regionale Herkunft: Studienanfänger
- 35 _____ Regionale Herkunft: Absolventen
- 36|37 _____ Fächergruppen: Studierende
- 38|39 _____ Studienbereiche: Studierende
- 40 _____ Fächergruppen: Studienanfänger
- 41 _____ Fächergruppen: Absolventen
- 42|43 _____ Studien- und Abschlussarten: Studierende
- 44 _____ Studien- und Abschlussarten: Studienanfänger
- 45 _____ Studien- und Abschlussarten: Absolventen

Angaben zur Studien- und Lebenssituation der Bildungsinländer

- 46|47 _____ Mobilität
- 48|49 _____ Studienvoraussetzungen und Studiensituation
- 50 – 55 _____ Studienerfolg und Studiendauer
- 56|57 _____ Soziale Herkunft und finanzielle Situation



Vorwort

Über 63.500 ausländische Studierende, die in Deutschland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, studierten im Jahr 2010 an deutschen Hochschulen. Diese Gruppe der sogenannten Bildungsinländer erfährt in den vergangenen Jahren als ein Teil der Studierenden mit Migrationshintergrund vermehrte Aufmerksamkeit. Politik, Gesellschaft und die Hochschulen sind sich in dem Ziel einig, die Integration und die Zukunftschancen dieser jungen Menschen zu verbessern, wobei der Bildung ein zentraler Stellenwert zukommt.

Der DAAD legt vor diesem Hintergrund mit dem „Datenreport Bildungsinländer“ erstmals eine umfassende Zusammenstellung verschiedenster Kennzahlen und Befunde zur Studiensituation von Bildungsinländern vor. Neben der ausführlichen Darstellung des bereits in unterschiedlichen Quellen vorliegenden Datenmaterials zu Bildungsinländern wurde für diesen Report auch erstmals der Studienerfolg von ausländischen Studierenden (Bildungsinländer und Bildungsausländer) berechnet. Die Ergebnisse zeigen, dass sich der Studienerfolg von Bildungsinländern in

den vergangenen Jahren verbessert hat. Noch deutlicher ist diese positive Entwicklung bei den ausländischen Studierenden zu beobachten, die für das Studium aus dem Ausland nach Deutschland gekommen sind (Bildungsausländer). Diese erfreuliche Tendenz ist aus Sicht des DAAD auch das Ergebnis einer verbesserten Integration ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen, die der DAAD seit mehreren Jahren mit Betreuungs- und Integrationsprogrammen unterstützt. Gleichwohl muss sich dieser Aufgabe auch in Zukunft mit Nachdruck gewidmet werden, da sowohl die Bildungsinländer wie auch die Bildungsausländer im Vergleich zu ihren deutschen Kommilitonen noch deutlich häufiger das Studium ohne Abschluss abbrechen.

Der Dank des DAAD gilt Herrn Dr. Ulrich Heublein und Frau Johanna Wank von HIS, in deren Händen die Konzeption und Redaktion der Studie lag, Frau Nora Barr für die grafische Umsetzung sowie dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, durch deren Zuwendung diese Publikation erst möglich wurde.

Dr. Dorothea Rüland
Generalsekretärin des DAAD

Wesentliche Befunde zum Studium von Bildungsinländern an deutschen Hochschulen – ein erstes Resümee

An den deutschen Hochschulen studieren derzeit rund 175.000 Studierende mit Migrationshintergrund. Mehr als ein Drittel von ihnen sind Bildungsinländer, sie erwarben zwar ihre Hochschulreife in Deutschland, verfügen aber über keinen deutschen Pass. Für diese Studierenden stellt sich die Frage nach Integration und gesellschaftlicher Teilhabe in ganz besonderer Weise. In Deutschland aufgewachsen, haben sie bislang nicht den Schritt getan, die deutsche Staatsbürgerschaft zu erwerben und damit auf den Pass des Herkunftslandes ihrer Eltern zu verzichten. Ohne Zweifel stellt gerade ein Hochschulstudium eine große Chance dar, diese talentierten Jugendlichen auf Dauer an Deutschland zu binden. Mit dem Studienabschluss eröffnen sich ihnen vielfältige Möglichkeiten zu beruflichem Aufstieg und Übernahme von Verantwortung.

Diesen Weg beschreitet bislang noch eine zu geringe Zahl von Bildungsinländern. Die entscheidende Hürde ist dabei nicht der Übergang von den weiterführenden Schulen an die Hochschulen, sondern der Zugang zu den studienvorbereitenden Schulen. Der Anteil der ausländischen Kinder an den Schülern in den Gymnasien ist seit zwanzig Jahren auf dem Niveau von 4 % verblieben. Von allen ausländischen Schulabgängern erwarben 2009 lediglich 13 % die Hochschulreife. Bei den deutschen Schulabgängern fällt dieser Wert dagegen fast dreimal so hoch aus. Angesichts dieser Zahlen kann es kaum verwundern, dass auch der Anteil der Bildungsinländer an allen Studierenden in Deutschland seit vielen Jahren bei 3 % liegt. Dabei ist die absolute Zahl der Bildungsinländer-Studierenden in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gestiegen und liegt 2010 bei 63.526. Als sehr positives Zeichen ist insbesondere die hohe Studierneigung der Bildungsinländer unter den Studienberechtigten hervorzuheben. Sie fällt deutlich höher als der entsprechende Anteil bei den deutschen Schulabgängern mit Hochschulreife aus.

So erfreulich diese Aufstiegs- und Bildungsambitionen derjenigen, die eine Studienberechtigung geschafft haben, auch sind, so dürften sich doch die schulischen Zugangsschwierigkeiten auf die Erhöhung der Zahl studierender Bildungsinländer nach wie vor hemmend auswirken. Dies kommt nicht von ungefähr: Viele Bildungsinländer haben einen familiären Hintergrund, der nicht akademisch geprägt ist. Entsprechend stammen auch von den betreffenden Studierenden überdurchschnittlich viele aus bildungsfernen und einkommensschwachen Elternhäusern. Im Studienjahr 2009 sind 44 % aller studierenden Bildungsinländer, aber nur 13 % der deutschen Studierenden der Herkunftsgruppe „niedrig“ zuzuordnen. Zur Herkunftsgruppe „hoch“ gehören von den Bildungsinländern 17 %, von den deutschen Kommilitonen dagegen 37 %. Viele der betreffenden Eltern können deshalb ihren studierenden Kindern nicht nur finanziell weniger Unterstützung angedeihen lassen, sondern mangels eigener Erfahrung

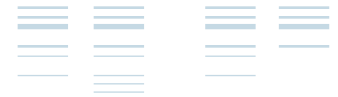
auch hinsichtlich der Studienorientierung und der Studienmotivation.

Diese vergleichsweise ungünstige Ausgangslage für studierende Bildungsinländer ist nur durch eine gezielte, z. T. auch studienbegleitende Förderung zu kompensieren. Gerade daran scheint es aber noch an vielen Hochschulen zu mangeln. Die wenigen mehr oder minder repräsentativen Aussagen, die zur Studiensituation von Bildungsinländern vorliegen, weisen daraufhin, dass sie vor eine Reihe von Herausforderungen gestellt sind, die in dieser Weise für ihre deutschen Kommilitonen nicht bestehen. Nach eigener Einschätzung sind sowohl fachlicher Vorbereitungsstand wie auch Beherrschung bestimmter Studienkompetenzen nicht immer hinreichend. Auffällige Defizite werden vor allem in Bezug auf die selbstständige Studiengestaltung konstatiert. Hinzu kommen, eher überraschend, erhebliche sprachliche Schwierigkeiten. Zu viele Bildungsinländer bekunden Probleme mit der Beherrschung der deutschen Sprache in wissenschaftlichem Kontext. Ebenfalls unbefriedigend ist die Integrationssituation, regelmäßige Gesprächskontakte zu deutschen Studierenden scheinen nicht selbstverständlich zu sein. Jeder vierte studierende Bildungsinländer ist stark beunruhigt, weil er sich in Deutschland fremd fühlt.

Herkunfts- und Studiensituation dürften dazu beitragen, dass der Studienerfolg der Bildungsinländer unter dem ihrer deutschen Kommilitonen liegt. Während – unter Bezug auf die Absolventen 2008 – von den deutschen Studierenden eines Jahrgangs 24 % ihr Studium abbrechen, liegt dieser Wert bei den Bildungsinländern bei 41 %. Dabei gilt es hervorzuheben, dass sich eine positive Tendenz abzeichnet, denn der Abbrecheranteil, der sich unter Bezugnahme auf die Absolventen 2005 ergibt, beträgt noch 45 %. Dennoch kann gerade angesichts der hohen Bedeutung, die einem Hochschulstudium als Weg zu Integration und gesellschaftlicher Teilhabe zukommt, die Studienerfolgsquote der studierenden Bildungsinländer nicht befriedigen.

Was die Herkunft der studierenden Bildungsinländer angeht, lässt sich festhalten, dass die überwiegende Mehrzahl aus europäischen Ländern stammt. Die Türkei ist dabei das mit Abstand wichtigste Herkunftsland. Im Studienjahr 2010 sind 17.535 türkische Bildungsinländer an den deutschen Hochschulen immatrikuliert. Sie stellen fast 30 % aller Bildungsinländer. Weitere wichtige Herkunftsländer sind Kroatien, Italien und Griechenland, gefolgt von Russland, Polen und der Ukraine.

Zwischen den Studierenden verschiedener Staatsbürgerschaft gibt es zum Teil beträchtliche Differenzen. So schließen Bildungsinländer aus Griechenland, Italien und Kroatien ihr Studium annähernd so zahlreich ab wie ihre deutschen Kommilitonen, bei Abbruchquoten zwischen 24 % und 30 %. Vergleichsweise häufig brechen dagegen u. a. Bildungsinländer aus Serbien, China



und der Ukraine ihr Studium ab. Auch für die betreffenden Studierenden mit türkischer Staatsbürgerschaft beträgt die Studienabbruchquote auf Basis des Absolventenjahrgangs 2008 relativ hohe 44 %. Die Ursachen für diese starken Differenzen sind gewiss vielgestaltig. Eine wichtige Rolle dürften Unterschiede im familiären Hintergrund und in den Bildungstraditionen, aber auch in der Akzeptanz seitens der deutschen Gesellschaft spielen.

Die vorliegenden Erkenntnisse zum Studienerfolg weisen daraufhin, dass die Hochschulen gut beraten sein dürften, diese Unterschiede in der Betreuung der Studierenden zu beachten. Allerdings stellen sich diese Anforderungen an Förderung und Betreuung nicht allen Hochschulen gleichermaßen. Die höchsten Anteile an Bildungsinländern finden sich in Hessen und Nordrhein-Westfalen. Diese beiden Bundesländer stellen allein fast die Hälfte aller Bildungsinländer. Auch in den Stadtstaaten studieren überdurchschnittlich viele Bildungsinländer. Bezogen auf einzelne Hochschulen sind es vor allem die Universitäten in Frankfurt am Main, Wuppertal und Hamburg sowie die Fachhochschulen in Frankfurt am Main, Bochum, Stuttgart und Düsseldorf, die auf vergleichsweise hohe Anteile an Bildungsinländern verweisen können.

Gerade den Fachhochschulen kommt bei allen die Bildungsinländer betreffenden Fragen eine besondere Bedeutung zu. An diesen Hochschulen ist die Zahl der Bildungsinländer seit Jahren stetig gewachsen. Mittlerweile studieren 38 % der Bildungsinländer an Fachhochschulen, bei ihren deutschen Kommilitonen beträgt dieser Anteil lediglich 32 %. Der Zuwachs scheint sich auch weiter fortzusetzen. Die Fachhochschulen bieten Bildungsinländern offensichtlich in besonderem Maße die Chance, den Bildungsaufstieg von einer nichtakademischen in eine akademisch gebildete Bevölkerungsschicht zu schaffen. Diese Funktion eines erleichterten Zugangs zu akademischer Bildung wird auch darin sichtbar, dass von den Bildungsinländern unter den Studienanfängern 2008 rund ein Drittel ihr Studium mit einer Fachhochschulreife antrat, von den deutschen Studienanfängern mit ihrem anderen Herkunftsprofil betraf dies noch nicht einmal ein Fünftel.

Auch in Bezug auf die Studienfächer lassen sich für die Bildungsinländer bestimmte Konzentrationen feststellen. Neben den Wirtschaftswissenschaften finden sie sich sehr stark in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Gerade die türkischen Jugendlichen interessieren sich besonders für Informatik und Maschinenbau. Jeder fünfte von ihnen hat sich in einem dieser beiden Fächer eingeschrieben. Diese Fokussierung verdeutlicht noch einmal, welche Bedeutung ein erfolgreiches Studium von Bildungsinländern haben kann. Gelingt es den Hochschulen, diese Studierenden angemessen zu unterstützen und zum Studienabschluss zu führen, dann leisten sie einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Deckung des Fachkräftebedarfs der

Wirtschaft. Auffällig ist, dass relativ wenige Bildungsinländer in einem Lehramtsstudiengang immatrikuliert sind. Für die weitere Integration von ausländischen Schülern und ihre Förderung sind aber Lehrer mit Migrationshintergrund sehr wichtig. Sie kennen nicht nur die Nöte dieser Schüler, wissen um die Sorgen und Traditionsbezüge der Eltern, sie sind selbst lebendige Beispiele für einen gelungenen Bildungsaufstieg und eine gelungene Integration in die Gesellschaft.

Einführung

Die Integration von Zuwanderern stellt eine wichtige politische und gesellschaftliche Aufgabe für Deutschland dar. Sie kann nur gelingen, wenn die Migrantinnen und Migranten gleichwertige Bildungschancen erhalten und dadurch alle Möglichkeiten zur Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Erfolg der Gesamtgesellschaft haben. Bildung bleibt damit ein entscheidender Schlüssel zur sozialen, aber auch kulturellen und wirtschaftlichen Integration.

Der Nationale Bildungsbericht von 2006 hat in einer Analyse zu Bildung und Migration aufgezeigt, dass über ein Viertel der Kinder und Jugendlichen in Deutschland im bildungsrelevanten Alter bis 25 Jahre über einen Migrationshintergrund verfügt.¹ Die Fähigkeiten und Talente dieser Kinder und Jugendlichen dürfen nicht vernachlässigt werden, denn ihr Bildungserfolg birgt enorme Entwicklungspotenziale für die deutsche Gesellschaft und stellt somit auch eine gewinnbringende Investition dar. Dies machen solche Bestrebungen wie beispielsweise die Aufstellung eines nationalen Integrationsplans seitens der Bundesregierung im Jahre 2007 deutlich. Die Analysen im Nationalen Bildungsbericht zeigen aber auch, dass trotz formaler Gleichstellung nach wie vor zwischen Kindern und Jugendlichen deutscher und nichtdeutscher Herkunft ein beträchtliches Gefälle beim Zugang zu höheren Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten besteht. Erklärtes Ziel der Integration durch Bildung muss es daher sein, dass Kinder von Migranten ähnliche Bildungsabschlüsse und Kompetenzen erwerben wie gleichaltrige Deutsche.

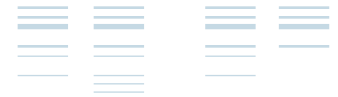
Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, ausreichende Informationen über die Bildungsbeteiligung von Zuwanderern zu erlangen. Bisher liegen jedoch gerade über die Beteiligung der Migrantinnen und Migranten an der Hochschulbildung in Deutschland nur geringe Erkenntnisse vor. Zwar liefert die im dreijährigen Rhythmus durchgeführte Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks in der aktuellen Publikation zum zweiten Mal auch Informationen zu den Studierenden mit Migrationshintergrund. Und auch der Mikrozensus, die größte Bevölkerungsumfrage in Deutschland, hält seit dem Jahr 2005 ausgewählte Daten zu dieser Studierendengruppe bereit. Dennoch mangelt es in Deutschland bislang an repräsentativen Bildungsstudien, die sich mit der Gesamtheit der Studierenden mit Migrationshintergrund befassen.

Migration ist kein einheitliches soziales Merkmal, sondern birgt vielfältige Zuwanderungskonstellationen und kulturelle Identitäten in sich. So lässt sich beispielsweise nach der individuellen und familialen Migrationserfahrung (Einwanderer der 1., 2. oder 3. Generation) und dem rechtlichen Status der Staatsangehörigkeit (deutsch vs. nichtdeutsch) unterscheiden.² In der Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks hat sich bezogen auf die Studierenden mit Migrationshintergrund folgende Differenzierung

etabliert, die auch im vorliegenden Datenreport zur Anwendung kommt.³ Zu den Studierenden mit Migrationshintergrund zählen dabei:

- Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit (oder Staatenlose), die ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer deutschen Schule erworben haben. Sie werden als Bildungsinländer bezeichnet.
- Deutsche Studierende, bei denen mindestens ein Elternteil über eine ausländische Staatsangehörigkeit verfügt.
- Eingebürgerte Studierende – d. h. Studierende, die ihre ursprüngliche Staatsangehörigkeit zugunsten der deutschen aufgegeben haben und
- Studierende mit doppelter Staatsbürgerschaft, die neben der deutschen Staatsangehörigkeit eine weitere besitzen.

Im Mittelpunkt des vorliegenden Berichts stehen Grunddaten der amtlichen Statistik zu Bildungsinländern an den deutschen Hochschulen. Die Gesamtheit der Studierenden mit Migrationshintergrund kann allerdings nicht erfasst werden, da die amtliche Statistik ausschließlich Aussagen über die Gruppe der Bildungsinländer erlaubt. Deutsche Studierende mit ausländischen Eltern, eingebürgerte Studierende sowie Studierende mit doppelter Staatsangehörigkeit werden in der Statistik nicht als gesonderte Gruppen ausgewiesen. Entweder ihre Zuordnung in der amtlichen Statistik lässt sich nicht vollends aufklären (doppelte Staatsbürgerschaft) oder ihre Daten gehen in die der deutschen Studierenden mit ein (Studierende mit ausländischem Elternteil/ Eingebürgerte). Es besteht daher von Seiten der amtlichen Statistik keine Kenntnis darüber, wie groß der Anteil der Studierenden mit Migrationshintergrund ausfällt. Dementsprechend lässt sich auch das Verhältnis von Bildungsinländern zu Studierenden mit Migrationshintergrund nicht statistisch fundiert berechnen. Lediglich die Sozialerhebung ermittelt anhand der Befragungsdaten der Studierenden in Deutschland Anteilswerte der Studierenden mit Migrationshintergrund. So hatten im Sommersemester 2009 laut der 19. Sozialerhebung 11 % aller Studierenden (ohne Bildungsausländer) einen Migrationshintergrund. Entsprechend der obigen Definition sind jeweils rund 3 % der Immatrikulierten in Deutschland Bildungsinländer bzw. deutsche Studierende mit mindestens einem ausländischen Elternteil, 4 % Eingebürgerte und 1 % Studierende mit doppelter Staatsangehörigkeit. Damit waren im Jahr 2009 rund 175.000 Studierende mit Migrationshintergrund an den deutschen Hochschulen eingeschrieben, darunter etwa 58.000 Bildungsinländer, 46.000 deutsche Studierende mit ausländischen Eltern, 17.000 Studierende mit doppelter Staatsbürgerschaft und fast 60.000 eingebürgerte Studierende. Aufgrund der zur Verfügung stehenden Daten konzentriert sich der vorliegende Report ausschließlich auf die Entwicklung des



Studiums von Bildungsinländern an den deutschen Hochschulen. Zu weiteren Gruppen von Studierenden sind derzeit keine detaillierten Informationen verfügbar. Dies schränkt zwar die Aussagekraft dieses Berichtes ein, aber gleichzeitig werden zum ersten Mal wesentliche Merkmale des Studiums von Bildungsinländern in einer Publikation versammelt. Damit steht eine besondere Gruppe von Studierenden im Mittelpunkt, deren wesentlichstes Charakteristikum darin besteht, dass sie zwar in Deutschland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben – und damit in der Regel auch schon seit längerem hier leben – sich jedoch bisher nicht entschließen konnten, auch die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, obwohl davon auszugehen ist, dass für die Mehrzahl von ihnen die Möglichkeit dazu besteht. Zweifelsohne gilt für sie daher das Integrationsangebot durch Bildung in besonderem Maße.

Die Beschränkung auf die Gruppe der Bildungsinländer innerhalb der Studierenden mit Migrationshintergrund führt aber auch dazu, dass Entwicklungen, die sich im Studium von Bildungsinländern zeigen, nur mit Vorsicht interpretiert werden können. Es ist nicht bekannt, wie viele Bildungsinländer im Laufe des Studiums eine Einbürgerung vornehmen und damit in eine andere Studierendengruppe mit Migrationsbezug übergehen. Aus diesem Grund kann es im Verhältnis von Bildungsinländern und eingebürgerten Studierenden zu statistisch nicht kontrollierbaren Verschiebungen zugunsten der Eingebürgerten kommen. So ist beispielsweise bei sinkenden Studierenden- bzw. Absolventenzahlen der Bildungsinländer nicht nur davon auszugehen, dass ein Teil der Bildungsinländer das Studium vorzeitig aufgibt, sondern dahinter könnten sich auch Einbürgerungsprozesse verbergen. Dieser Umstand ist bei der Interpretation der folgenden Darstellungen notwendigerweise zu bedenken.

Die verwendeten Daten für das vorliegende Datenkompendium zur Entwicklung des Studiums von Bildungsinländern an den deutschen Hochschulen stammen vor allem aus zwei Quellen. Zum einen vom Statistischen Bundesamt und zum anderen aus der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks aus dem Jahre 2009. Daneben wurde noch vereinzelt auf weitere bundesweit repräsentative HIS-Untersuchungen wie beispielsweise den Studienanfänger- und Studienberechtigtenbefragungen und den HIS-Studienabbruchberechnungen zurückgegriffen. Zwar sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen wie auch die Daten des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht und allgemein zugänglich, doch existiert bislang keine eigenständige Zusammenstellung sozialempirischer Befunde zur Studiensituation der Bildungsinländer. Aus seiner Konzentration auf diese besondere Gruppe von Studierenden mit Migrationshintergrund und dem Zusammentragen des verfügbaren sozialempirischen Datenmaterials resultiert deshalb sein Wert. Auf diese Weise wird nicht nur hochschu-

lisches Bildungsverhalten von Bildungsinländern umfassender als bisher beleuchtet, sondern auch auf Forschungsdesiderate und offene Fragen hingewiesen.

Für die Darstellung der strukturellen Merkmale des Studiums von Bildungsinländern werden als Vergleichsgruppe sowohl die deutschen Studierenden als auch die Bildungsausländer herangezogen. Bildungsausländer sind ausländische Studierende, die erst für das Studium nach Deutschland kommen und – im Gegensatz zu Bildungsinländern – ihre Hochschulzugangsberechtigung an einer ausländischen Schule erworben haben. Sie eignen sich deshalb als Vergleichsgruppe für die Bildungsinländer, weil sie zum einen ebenfalls ausländischer Herkunft sind und kulturelle Prägungen aus anderen Regionen erfahren haben. Zum anderen stellen sich ihnen mit dem Streben nach Integration ähnliche Studienprobleme. Der Vergleich mit den deutschen Studierenden gründet sich vor allem auf ihre gleichen Schulwege und schulischen Erfahrungen. Deutsche Studierende und Bildungsinländer haben deutsche Schulen besucht und eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung erworben. Aus dem Vergleich der beiden Gruppen werden die Lebensumstände und der Einfluss von Migrationsaspekten auf die Bildungssituation der Bildungsinländer besonders deutlich. In der Präsentation der Ergebnisse wird nicht immer der gleichzeitige Vergleich mit Bildungsausländern und deutschen Studierenden gesucht, sondern die Wahl der Vergleichsgruppen ergibt sich aus den jeweils behandelten Aspekten und den konkreten Befunden.

1
Konsortium Bildungsberichterstattung:
Bildung in Deutschland. Bielefeld 2006,
S. 143.

2
ebd. S. 139

3
BMBF (Hg.): Die wirtschaftliche und soziale
Lage der Studierenden in der Bundesrepu-
blik Deutschland 2009. 19. Sozialerhebung
des Deutschen Studentenwerks, durchge-
führt durch HIS Hochschul-Informations-
System. Bonn, Berlin 2010. S. 501

Ausländer an den Gymnasien unterrepräsentiert, zweiter Bildungsweg eröffnet Bildungsaufstieg

AUSLÄNDISCHE SCHÜLER AN DEUTSCHEN HOCHSCHULEN

Im Schuljahr 2009 besuchen 766.121 ausländische Schüler deutsche Schulen. Insgesamt stellen sie 8,6 % aller Schüler. In den verschiedenen Schularten sind sie allerdings unterschiedlich vertreten. Während jeder fünfte Schüler an Hauptschulen ein Ausländer ist (19,6 %), trifft dies an den Gymnasien nur auf jeden Zwanzigsten zu (4,5 %). An den Grund- und Realschulen fällt ihr Anteil dagegen dem Durchschnitt entsprechend aus. Diese Tendenz eines hohen Ausländeranteils an Schulen mit niedrigem Bildungsabschluss und eines geringen Ausländeranteils an Schulen, die zur Studienberechtigung führen, besteht unverändert seit zwanzig Jahren. Sie scheint nur durch den überdurchschnittlichen Anteil ausländischer Schüler an den Integrierten Gesamtschulen durchbrochen zu werden. 2009 stellen sie dort 13,4 % aller Schüler und im Sekundarbereich II dieser Schulform immerhin noch 10,8 %. Bei diesen Werten darf allerdings nicht übersehen werden, dass Integrierte Gesamtschulen vor allem in Bundesländern mit einer starken ausländischen Bevölkerungszahl eine wichtige Rolle bei der schulischen Bildung spielen. Neben diesen Befunden fällt auch auf, dass mit einem Anteil von 13,3 % relativ viele ausländische Staatsbürger ein Abendgymnasium besuchen. Der zweite Bildungsweg scheint demnach für nicht wenige Jugendliche ausländischer Herkunft in Deutschland ein möglicher und wichtiger Weg zu sein, um zur Studienberechtigung zu gelangen. Der allgemeine Trend, dass vergleichsweise wenige ausländische Schüler das Gymnasium als wichtigsten Weg zum Erwerb der

Hochschulreife besuchen, gilt nicht für alle Herkunftsgruppen. Zwischen den verschiedenen Nationalitäten bestehen beträchtliche Unterschiede. Im Durchschnitt lernen 14,4 % der ausländischen Schüler am Gymnasium, 19,6 % sind an der Hauptschule. Während unter den Schülern aus der Türkei, aus Italien und Serbien der Anteil des Gymnasiums noch niedriger ausfällt, erreichen z. B. die Schüler aus Bosnien, Kroatien und vor allem aus Vietnam einen überdurchschnittlichen Anteil. Mit einer Gymnasialquote von 43,3 % besucht ein höherer Anteil der vietnamesischen Schüler diese Schulform als von den deutschen Schülern. Bei ihnen besuchen 29,1 % ein Gymnasium und 7,6 % die Hauptschule.

Welche Auswirkungen diese Tendenzen bei der Wahl der Schulform haben, wird insbesondere deutlich, wenn in die Analyse der erreichte Schulabschluss einbezogen wird. Von den deutschen Schulabgängern können 32 % die allgemeine und 1,5 % die Fachhochschulreife vorweisen. Von den ausländischen Schulabgängern betrifft dies 11,4 % und 1,5 %. Zwar kann seit 1992 ein wachsender Anteil an ausländischen Abgängern mit Hochschulreife beobachtet werden, aber es ist noch keinesfalls zu einer entscheidenden Annäherung an den betreffenden Wert der deutschen Schüler gekommen. Dies ist insofern bedenklich, weil eine höhere Zahl an Bildungsinländern unter den Studierenden und Studienanfängern nur auf dem Weg des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung zu erreichen ist.

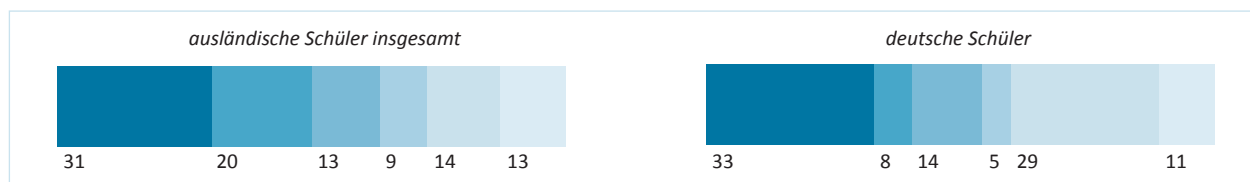
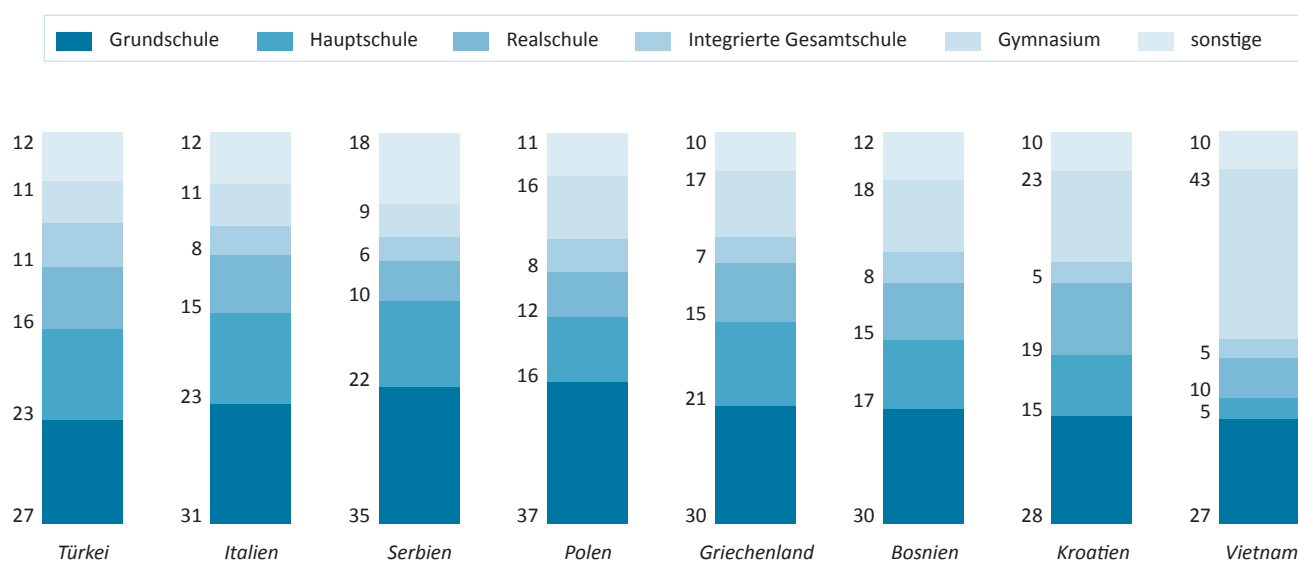
1| Anteil ausländischer Schüler an allen Schülern ausgewählter Schularten in %

Quelle Abb. 1–3
Schulstatistik Statistisches Bundesamt;
HIS-Berechnungen

Schulart	1992	1995	2003	2005	2007	2009
Grundschule	9,2 %	10,1 %	11,7 %	11,5 %	9,8 %	8,0 %
Hauptschule	20,0 %	18,8 %	18,6 %	18,9 %	19,4 %	19,6 %
Realschule	7,0 %	6,6 %	7,0 %	7,5 %	7,9 %	8,4 %
Gymnasium	4,1 %	3,9 %	4,0 %	4,2 %	4,3 %	4,4 %
Gymnasium Sekundarbereich II	4,7 %	4,3 %	4,0 %	4,0 %	4,2 %	4,5 %
Integrierte Gesamtschule	11,2 %	11,7 %	12,8 %	13,5 %	14,2 %	13,4 %
Integr. Ges. Sekundarbereich II	13,3 %	12,2 %	10,1 %	10,7 %	11,1 %	10,8 %
Abendgymnasium	6,5 %	12,3 %	14,2 %	13,0 %	12,5 %	13,3 %
Kolleg	3,0 %	3,9 %	6,1 %	5,5 %	5,8 %	6,3 %
Insgesamt	9,0 %	9,2 %	9,4 %	9,8 %	9,3 %	8,6 %



2| Ausländische Schüler unterschiedlicher Staatsangehörigkeit im Schuljahr 2009/10 nach ausgewählten Schularten in %



3| Ausländische und deutsche Schulabgänger der Abschlussjahrgänge 1992, 1999 und 2009 nach Art des Schulabschlusses in %

1992	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Allg. Hochschulreife
ausländische Schulabgänger	20,9	44,4	26,3	0,6	7,8
deutsche Schulabgänger	6,7	25,1	41,6	0,8	25,8

1999	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Allg. Hochschulreife
ausländische Schulabgänger	19,3	41,0	28,9	1,1	9,8
deutsche Schulabgänger	8,0	24,1	41,0	1,0	25,5

2009	ohne Hauptschulabschluss	Hauptschulabschluss	Realschulabschluss	Fachhochschulreife	Allg. Hochschulreife
ausländische Schulabgänger	13,8	38,9	34,4	1,5	11,4
deutsche Schulabgänger	5,8	19,7	41,1	1,5	32,0

Acht von zehn studienberechtigten Bildungsinländern nehmen ein Studium auf

HOCHSCHULZUGANG UND STUDIERNEIGUNG

Die meisten ausländischen Schüler haben ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife ein Studium aufgenommen oder planen dies zumindest fest. Die Brutto-Studierquote¹ der Bildungsinländer hat sich innerhalb der letzten vier Jahre von 73 % auf 84 % für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 erhöht. Die Studierneigung der Bildungsinländer fällt damit mittlerweile deutlich höher aus als bei den deutschen Studienberechtigten, von denen knapp drei Viertel nach Schulabschluss ein Studium aufnehmen bzw. aufnehmen wollen. Die überdurchschnittliche Studienbereitschaft der Bildungsinländer könnte unter anderem daraus resultieren, dass der Anteil der Schüler mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die eine weiterführende Schule besuchen und dort einen Abschluss erwerben, eher unterdurchschnittlich ausfällt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist davon auszugehen, dass schon beim Übergang zu den studienvorbereitenden Schulen eine „Vorselektion“ stattfindet, die eine relativ kleine, aber leistungsbereite Gruppe an studienwilligen Bildungsinländern hervorbringt.² 47 % der Studienanfänger im Wintersemester 2009/10 unter den Bildungsinländern haben ihre Hochschulreife an einem Gymnasium erworben, unter den deutschen Studienanfängern sind es hingegen 69 %. Dementsprechend fällt der Anteil an Bildungsinländern, die einen Abschluss an einer Fachoberschule vorweisen können mit 27 % höher aus als unter den deutschen Erstmatrikulierten (13 %). Daneben haben 3 % der Bildungsinländer ein Abendgymnasium bzw. Kolleg besucht und 12 % haben an einer sonstigen Schulform ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben. Diesem Befund entsprechend erlangen Bildungsinländer häufiger als deutsche Studienanfänger die Fachhochschulreife oder eine fachgebundene Hochschulreife (41 % vs. 21 %), während sie seltener über die allgemeine Hochschulreife verfügen (56 % vs. 78 %).

Trotz ihrer hohen Studienmotivation schätzen studienberechtigte Bildungsinländer ihre Chance, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen, etwas schlechter ein als die entsprechenden deutschen Schulabgänger. So haben rund drei Viertel der deutschen Hochschulzugangsberechtigten, aber nur 68 % der betreffenden Bildungsinländer keine oder nur geringe Zweifel an ihrer Studieneignung. Begründet ist diese vorsichtiger Selbst einschätzung unter anderem dadurch, dass die Bildungsinländer ihr Hochschulstudium in Bezug auf ihr schulisches Leistungsniveau mit etwas ungünstigeren Voraussetzungen als ihre deutschen Kommilitonen aufnehmen. Während die Bildungsinländer, die sich an einer Hochschule einschreiben, bei Erwerb der Hochschulreife im Durchschnitt die Note 2,5 erreichen, so erlangen die deutschen Studienanfänger im Durchschnitt den Notenwert 2,3.

Dabei stellt eine Berufsausbildung vor Studienaufnahme für Bildungsinländer seltener eine Option dar. Vor Studienbeginn haben lediglich 18 % der Bildungsinländer eine Berufsausbildung absolviert, unter den deutschen Studienanfängern liegt der entsprechende Anteil bei einem Viertel und damit um sieben Prozentpunkte höher.

Bildungsinländer orientieren sich bei der Wahl ihrer Hochschule offensichtlich stärker als ihre deutschen Mitstudierenden an der Reputation der Hochschule. Für ihre Entscheidung spielen der gute Ruf der Hochschule, der gute Ruf der Lehrenden im Hauptfach, die Bewertung des Studienfachs im Hochschulranking sowie Informationen der Studienberatung eine überdurchschnittlich große Rolle. Auch eine gute Ausstattung der Hochschule und ein vielfältiges Lehrangebot sind ihnen zumindest etwas wichtiger. Neben diesen hochschulinternen Kriterien geben Bildungsinländer ähnlich häufig wie deutsche Studienanfänger an, dass sie sich für ihre Hochschule entschieden haben, weil sie nicht fern vom Elternhaus studieren können bzw. wollen.

4| Studienanfänger unter Bildungsinländern und deutschen Studierenden nach Art der besuchten Schule, an der die Hochschulreife erworben wurde in %

Schulart bei Erwerb der HS-Reife	Bildungsinländer	Deutsche Studienanfänger
Gymnasium	47	69
Abendgymnasium/Kolleg	3	2
Fachgymnasium	11	9
Fachoberschule	27	13
Sonstige Schulen	12	7

5| Studienanfänger unter Bildungsinländern und deutschen Studierenden nach Art der erworbenen Hochschulreife in %

Art der Hochschulreife	Bildungsinländer	Deutsche Studienanfänger
Allgemeine Hochschulreife	56	78
Fachgebundene Hochschulreife	8	4
Fachhochschulreife	33	17
andere Hochschulreifeart	3	1

1

Die Brutto-Studierquote gibt den Anteil der Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs wieder, die bis zum Befragungszeitpunkt (hier: ein halbes Jahr nach Schulabschluss) bereits ein Studium an einer Universität oder an einer Fachhochschule

aufgenommen haben bzw. dies „sicher“ planen. Nicht in die Brutto-Studierquote einbezogen sind die Anteile der Studienberechtigten, die eine Verwaltungsfachhochschule, eine Hochschule der Bundeswehr oder eine Berufsakademie besuchen bzw.

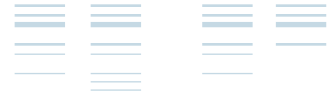
besuchen wollen. Vgl. C. Heine, H. Quast, M. Beuß: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Hannover 2010. S. 11

2

Siehe dazu ebd. S. 29

Quelle Abb. 4–9

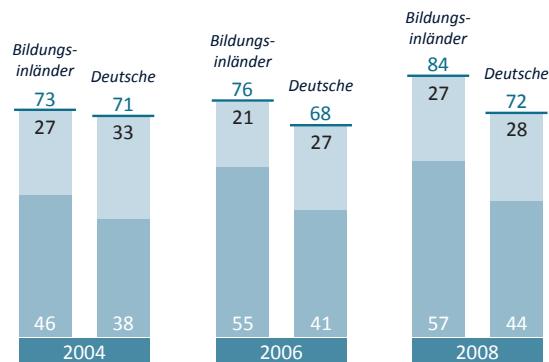
HIS-Befragung Studienberechtigte 2008 und Studienanfänger Wintersemesters 2009/10



Die Wahl des Studienfachs ist bei den deutschen Studienanfängern nach eigenen Angaben stärker intrinsisch motiviert als bei den Bildungsinländern. So lassen sich die deutschen Studienanfänger vergleichsweise häufig von ihrem fachspezifischen Interesse und ihren persönlichen Neigungen und Begabungen leiten. Bildungsinländer legen ihrer Studienwahl demgegenüber deutlich häufiger extrinsische Motive zu Grunde und orientieren sich stärker an der späteren Berufstätigkeit. Die Wahl des Studienfachs ist bei ihnen überdurchschnittlich häufig mit der Erwartung

guter Verdienstmöglichkeiten sowie einer sicheren Berufsposition verknüpft. Auch die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und das Erreichen eines angesehenen Berufs spielen für die Fachwahl der Bildungsinländer eine deutlich größere Rolle. Zudem erhoffen sie sich von ihrer Studienwahl häufiger als ihre deutschen Kommilitonen vielfältigere berufliche Möglichkeiten.

6| Brutto-Studierquote¹ der studienberechtigten Bildungsinländer und der deutschen Hochschulzugangsberechtigten in %



xx Brutto-Studierquote¹
 Studienaufnahme bereits erfolgt
 Studienaufnahme sicher geplant

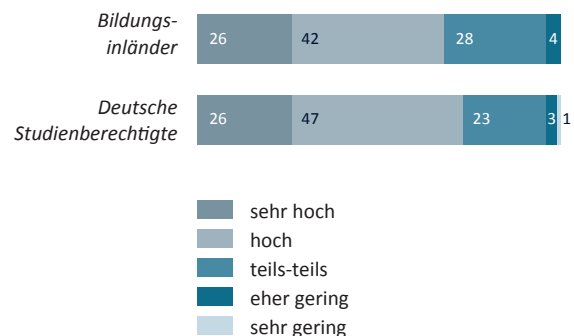
8| Ausgewählte Motive der Hochschulwahl bei Studienanfängern unter Bildungsinländern und deutschen Studienanfängern in %

Angaben auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, Position 1+2 in %



7| Selbsteinschätzung der studienberechtigten Bildungsinländer und deutschen Hochschulzugangsberechtigten in Bezug auf die Chance, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen in %

Angaben auf einer Skala von 1 = „sehr hoch“ bis 5 = „sehr gering“



9| Ausgewählte Motive der Studienwahl bei Studienanfängern unter Bildungsinländern und deutschen Studienanfängern in %

Angaben auf einer Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, Position 1+2 in %

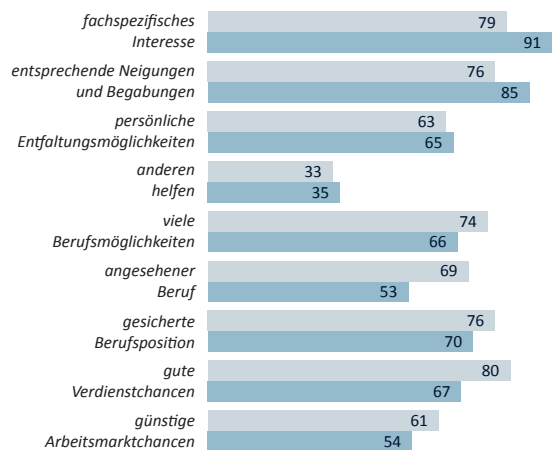


Abb. 8 – 9: Bildungsinländer Deutsche Studienanfänger

Konstanter Anteil der Bildungsinländer an den deutschen Hochschulen

ENTWICKLUNG DER STUDIERENDENZAHLEN IN DEUTSCHLAND

Im Studienjahr 2010 sind 63.526 Bildungsinländer an den deutschen Hochschulen eingeschrieben. Die Anzahl der Bildungsausländer fällt hingegen mit 181.249 deutlich höher aus.¹ Dementsprechend stellen die Bildungsinländer etwa ein Viertel aller ausländischen Studierenden. Bezogen auf alle Studierenden in Deutschland beläuft sich ihr Anteil auf 3,0 %. Dieser Anteilswert ist im Laufe der vergangenen zehn Jahre nahezu konstant geblieben, obwohl die Zahl der Bildungsinländer in diesem Zeitraum nicht unerheblichen Schwankungen unterlag. So stieg ihre Zahl von 1997 bis 2004 zunächst nahezu kontinuierlich von 51.837 auf 65.830 Studierende an, verringerte sich dann aber bis 2008 wieder um 15 % auf 55.754 Studierende. 2009 und 2010 ist es dann im Vergleich zum Vorjahr wieder zu deutlichen Zuwächsen gekommen. Die Zahl der Bildungsinländer stieg in diesem Zeitraum wieder um 14 %.

Diese Entwicklungen der Studierendenzahl bei den Bildungsinländern finden in den Anteilswerten – bezogen auf alle Studierenden – jedoch keine sichtbare Entsprechung. Die Gesamtzahl aller an deutschen Hochschulen Studierenden hat eine ähnliche Entwicklung genommen, sie ist zu ähnlichen Zeitpunkten wie bei den Bildungsinländern gestiegen und auch zum gleichen Zeitpunkt gefallen. Offensichtlich folgt die Entwicklung der Einschreibung von Bildungsinländern den Immatrikulationszahlen ihrer deutschen Kommilitonen. Das weist daraufhin, dass keine zusätzlichen Anteile an Bildungsinländern für ein Studium an einer deutschen Hochschule gewonnen werden konnten.

Dieser Befund korrespondiert mit den relativ niedrigen Anteilen an Schülern mit ausländischer Staatsbürgerschaft an den hochschulvorbereitenden Schulen. Eine höhere Bildungsinländerquote an den deutschen Hochschulen ist nur zu erzielen, wenn ausländische Jugendliche in einem größeren Umfang als bisher Schulen besuchen, an denen sie eine Hochschulzugangsberechtigung erwerben.

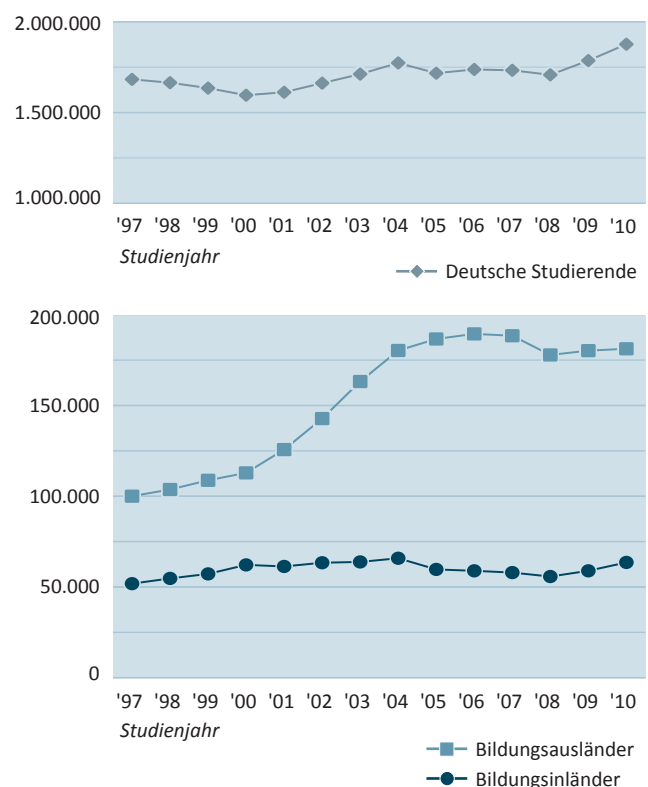
Im Vergleich zu den Bildungsinländern hat sich bei den Bildungsausländern seit Ende der neunziger Jahre ein wesentlich stärkerer Anstieg der Studierendenzahl ergeben. Insgesamt waren 2010 zwei Drittel mehr Bildungsausländer an den deutschen Universitäten und Fachhochschulen immatrikuliert als noch 1999. Ihr Anteil hat sich dementsprechend von rund 6 % auf etwa 9 % erhöht. Diese Steigerung vollzog sich auch bei den Bildungsausländern nicht ohne Schwankungen. So ging deren Zahl von 2007 auf 2008 deutlich zurück und steigt seitdem wieder langsam an. Als eine erfreuliche Entwicklung ist die Erhöhung des Frauenanteils bei den Bildungsinländern in den letzten zehn Jahren zu werten. Im Studienjahr 2000 lag ihr Anteil noch bei 40 %. Derzeit stellen sie aber schon 47 % aller Bildungsinländer an den deutschen Hochschulen. Auch wenn dieser Anteilswert seit 2008 stagniert, so erweckt doch der parallele Anstieg der Frauen- wie der Männerzahlen in diesem Zeitraum den Eindruck, dass die dynamische

Entwicklung des Frauenanteils bei den Bildungsinländern noch nicht zu Ende ist.

Bei den deutschen Studierenden stellt sich das Verhältnis Männer zu Frauen ganz ähnlich dar. Der Anteil der Frauen liegt hier bei knapp 48 %, im Jahr 2000 betrug er allerdings auch schon 46 %. Die Steigerung der Frauenquote setzte unter den deutschen Studierenden zwar früher ein, vollzog sich aber auch langsamer als bei den Bildungsinländern.

Bei den Bildungsausländern fällt der Frauenanteil mit 51 % sowohl höher als bei den Bildungsinländern als auch bei den deutschen Studierenden aus. Dieser Wert liegt drei Prozentpunkte über der entsprechenden Quote im Jahre 2000.

10| Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Studierende



1

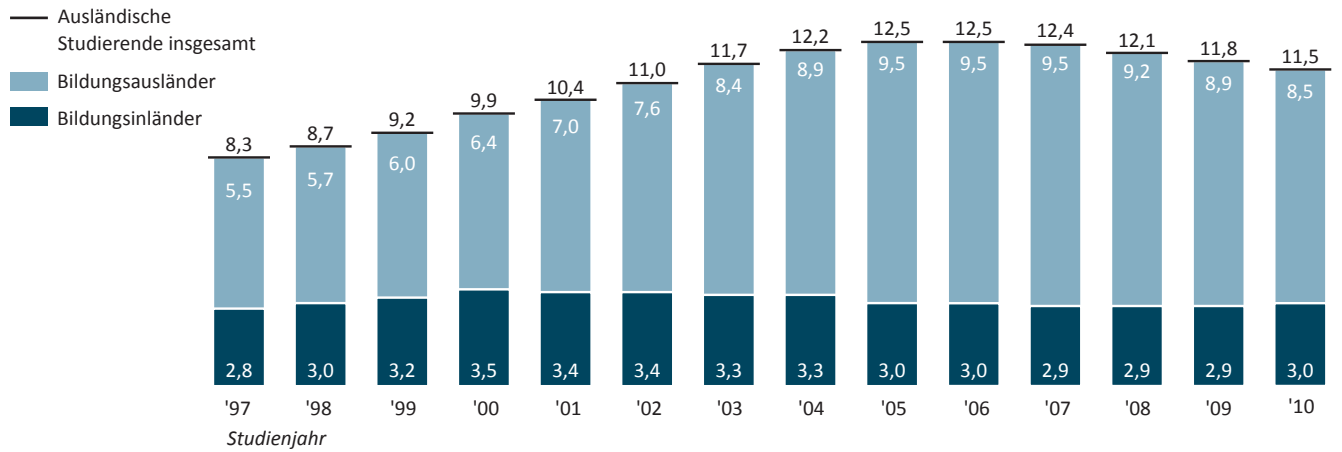
Die Angaben zu den ausländischen Studierenden für das Studienjahr 2009 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2008/09.

Quelle Abb. 10–12

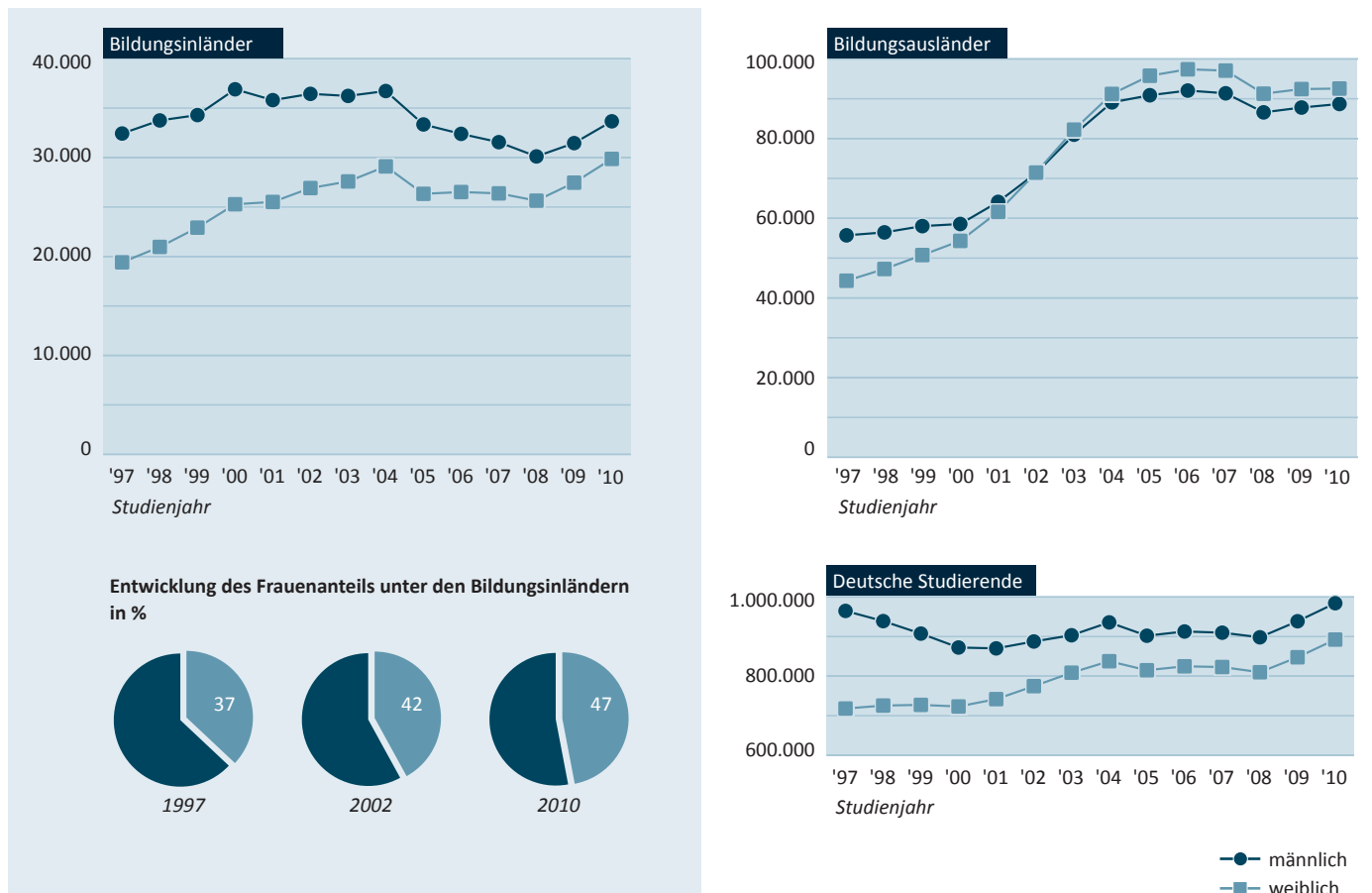
Schul- und Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



11 | Bildungsinländer und Bildungsausländer in % aller Studierenden



12 | Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Studierende nach Geschlecht



Hohe Anteile an Bildungsinländern in Neuseeland und Kanada

BILDUNGSLÄNDER IN ANDEREN STAATEN

Das Studium von Bildungsinländern ist keineswegs ein Phänomen, das sich auf deutsche Hochschulen beschränkt. Vielmehr handelt es sich um eine Erscheinung, die sich auch in vielen anderen Ländern entwickelt hat. Allerdings werden Bildungsinländer- und Bildungsausländer-Studierende in der hier verwendeten Definition durch keine internationale Statistik erfasst. Die Mehrzahl der international vergleichenden Angaben bezieht sich ausschließlich auf ausländische Studierende, also jene, die über eine ausländische Staatsbürgerschaft verfügen. Eine wichtige Ausnahme stellen die entsprechenden Statistiken der OECD dar. Ausländische Studierende werden in ihnen zum einen über ihre ausländische Staatsbürgerschaft erfasst (Non-citizen students of reporting country), zum anderen aber auch als Studierende, die vor Studienaufnahme nicht im jeweiligen Land wohnten¹ (Non-resident students of reporting country)². Die erstgenannte Studierendengruppe entspricht in der deutschen Hochschulstatistik völlig den ausländischen Studierenden. Die zweite Gruppe dagegen korrespondiert im starken Maße mit den Bildungsausländern. Für sie ist zutreffend, dass sie vor Studienbeginn in aller Regel keinen Wohnsitz in dem jeweiligen Land hatten. Vielmehr erwarben sie vor ihrer Immatrikulation eine Hochschulzugangsberechtigung oder einen ersten Studienabschluss zumeist in ihrem Heimatland. Allerdings ist nicht völlig auszuschließen, dass einige von ihnen schon längere Zeit vor Studienaufnahme in ihrem Studienland lebten. Die Übereinstimmung zwischen der Gruppe der „Non-resident students“ und der Bildungsausländer dürfte jedoch so stark sein, dass man aus der Differenz zwischen der Zahl der ausländischen Studierenden insgesamt und derjenigen, die vor Studienbeginn nicht in dem jeweiligen Land wohnhaft waren, auf die ungefähre Zahl der Bildungsinländer schließen kann. Ein solches Vorgehen beweist sich auch an den OECD-Zahlen für Deutschland. Die Zahl der auf diese Art und Weise ermittelten Bildungsinländer entspricht dem tatsächlichen statistischen Wert. Schwache Abweichungen ergeben sich weniger aus den Unschärfen bei der Erfassung von Bildungsausländern und -inländern mit Hilfe der OECD-Angaben, sondern vielmehr aus der definitorischen Abgrenzung der Gruppe der Studierenden, so wie sie von der OECD vorgenommen wird.³

Unter den genannten Voraussetzungen können für bestimmte Länder anhand der OECD-Statistiken Angaben zur Zahl der Bildungsinländer bzw. jener Studierenden ausländischer Staatsbür-

gerschaft gemacht werden, die schon vor Studienbeginn in dem betreffenden Land wohnhaft waren. Für Länder, die hier nicht dargestellt werden, liegen keine Werte vor. Die jeweiligen Angaben können nicht einfach als Ausdruck einer bestimmten Mobilität gelesen werden, also der eines dauerhaften Niederlassens in einem Land, ohne dessen Staatsbürgerschaft zu erwerben, sondern es sind bei der Interpretation der länderspezifischen Daten immer auch die nationalen Gesetzgebungen und Regelungen zu berücksichtigen.

Ähnlich wie in Deutschland bewegen sich auch in anderen Ländern die Anteile der Bildungsinländer an allen Studierenden im einstelligen Bereich. Eine Ausnahme lässt sich nur für Neuseeland feststellen, hier liegt der Anteil der betreffenden Studierenden bei 11,5 %. Auch Kanada weist mit einem Wert von 6,6 % noch einen vergleichsweise hohen Anteil aus. Bei beiden Ländern handelt es sich um traditionelle Einwanderungsstaaten, die eine bestimmte Zuwanderung befördern und – bei entsprechenden Voraussetzungen – nach einer bestimmten Dauer den Erwerb der Staatsbürgerschaft ermöglichen. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass sich nicht wenige Kinder von Zuwanderern im Studienalter gerade im Status von Bildungsinländern befinden. Relativ geringe Anteile an Bildungsinländern sind in Japan, Ungarn, Island und Finnland zu beobachten, die betreffenden Werte liegen unter 1 %.

Ein anderes Bild zeigt sich beim Blick auf die Anteile der Bildungsinländer an allen ausländischen Studierenden. Hohe Werte von rund 50 % und mehr Bildungsinländern sind dabei in Norwegen, Dänemark, Portugal, Kanada, Neuseeland und Spanien festzustellen. Dabei handelt es sich zum einen um relativ kleine Länder und zum anderen um „klassische Einwanderungsstaaten“. Niedrige Anteile finden sich dagegen in Japan, Island, Australien, Ungarn, Finnland und Österreich. Deutschland liegt mit einem Anteil von 27,6 % Bildungsinländern an allen ausländischen Studierenden im Mittelfeld.

Für einige Länder lassen sich die wichtigsten Herkunftstaaten der Bildungsinländer bestimmen. Dabei ist auffällig, dass häufig Studierende, die aus benachbarten Ländern kommen, eine große Rolle spielen. Auch Zuwanderer aus ehemaligen Kolonien bzw. Länder, die der gleichen Sprachgemeinschaft angehören, sind in diesem Zusammenhang von Bedeutung. Bei Kanada zeigt es sich, dass es offensichtlich zu einer verstärkten Zuwanderung aus dem asiatischen Raum kommt. Viele Bildungsinländer haben hier ihre

1

„A distinction is made between resident and non-resident foreign (non-citizen) students in order to measure student mobility. The criterion used is whether or not the student moved to the country solely for the purpose of pursuing their education.“ OECD Education Database, <http://stats.oecd.org>

2

In den entsprechenden OECD-Statistiken ist auch die Kategorie „Non-citizen and permanent resident students in the reporting country“ enthalten. Allerdings fehlen für den Jahrgang 2008 zu dieser Kategorie noch alle Daten.

3

Den OECD-Daten zu Studierenden liegt die „International Standard Classification of Education – ISCED 1997“ zugrunde, mit deren Hilfe die Vergleichbarkeit der nationalen Daten hergestellt wird. Diese Systematik weicht teilweise von den nationalen

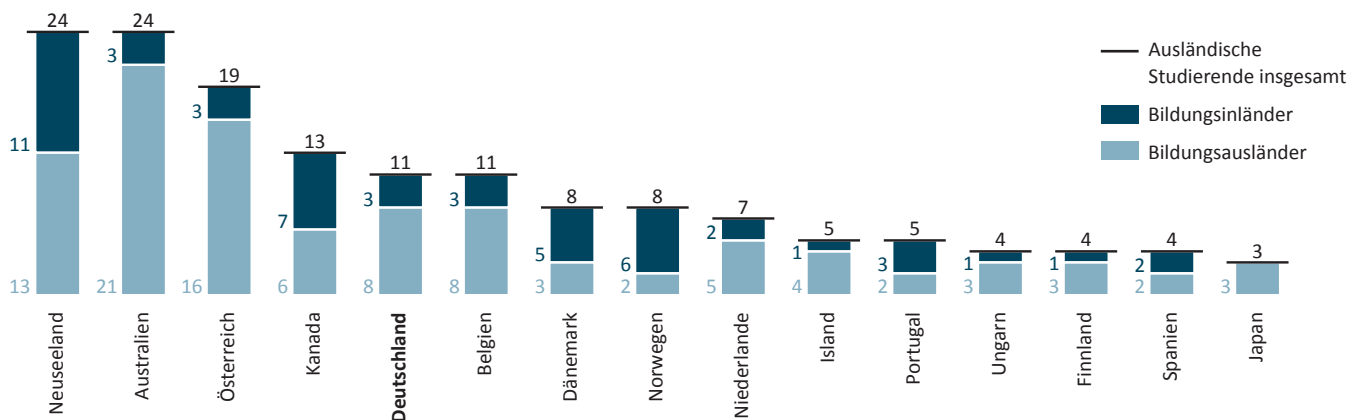
Klassifikationen ab, so dass – wie auch im Falle Deutschlands – die OECD- und nationalen Angaben nicht vollends übereinstimmen.



nationalen Wurzeln. Deutschland kommt insofern eine Sonderrolle zu, weil die Bildungsinländer-Studierenden sehr häufig die Staatsbürgerschaft der ehemaligen Gastarbeiterländer haben. Da schon lange keine Gastarbeiter mehr angeworben werden, die entsprechenden Zuwanderer und ihre Kinder aber immer

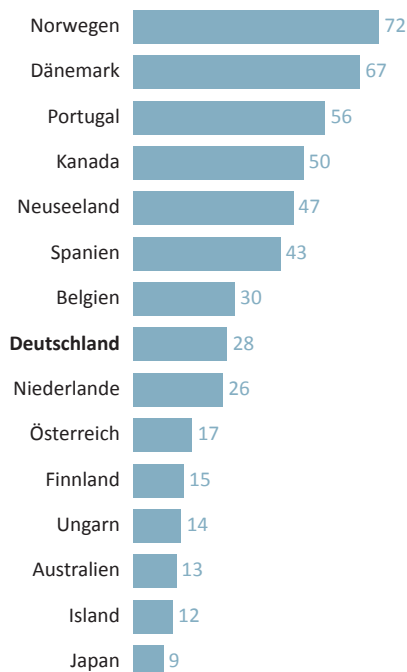
noch nicht die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben, ist deren gesellschaftliche Integration offensichtlich auch noch nicht abgeschlossen.

13 | Ausländische Studierende, Bildungsinländer und Bildungsausländer, in ausgewählten Ländern in %



Quelle Abb. 13–15
OECD Education Database, <http://stats.oecd.org>

14 | Anteil Bildungsinländer an allen ausländischen Studierenden in ausgewählten Ländern in %



15 | Wichtigste Herkunftsländer der Bildungsinländer in ausgewählten Ländern

Belgien Frankreich Italien Marokko Demokratische Republik Kongo	Kanada China Indien Iran Pakistan
Dänemark Deutschland Norwegen China Schweden	Deutschland Türkei Kroatien Italien Griechenland
Niederlande Deutschland China Belgien Indonesien	Neuseeland China Großbritannien Indien Südafrika
Portugal Angola Kap Verde Brasilien Mozambique	Spanien Marokko Peru Argentinien Ecuador

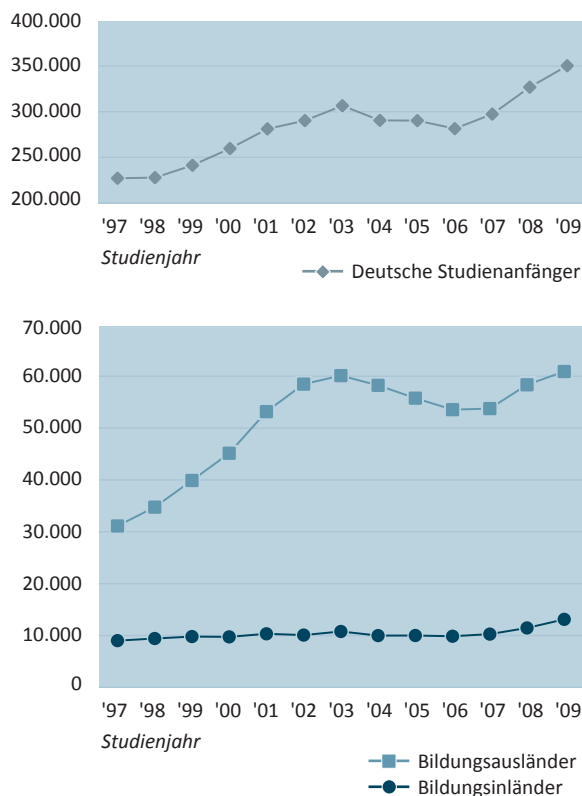
Steigende Studienanfänger- und Absolventenzahlen bei Bildungsinländern

ENTWICKLUNG DER STUDIENANFÄNGERZAHLEN

Die Zahl der erstimmatrikulierten Bildungsinländer beläuft sich 2009 auf 13.114 Studienanfänger. Damit übersteigt diese Zahl den Höchstwert von 2003. Das sind 14 % mehr als noch im Jahr zuvor und 35 % mehr als im Studienjahr 2000.¹

Dieser Anstieg ist das Ergebnis einer positiven Entwicklung sowohl bei den Studienanfängerinnen als auch bei ihren männlichen Kommilitonen. So hat sich seit dem Vorjahr die Studienanfängerzahl bei den männlichen Bildungsinländern um 11 % und bei den weiblichen Bildungsinländern um 18 % erhöht. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auch bei den Bildungsausländern und den deutschen Studierenden, deren Studienanfängerzahlen im Vergleich zu 2008 um 4 % bzw. 7 % angestiegen sind. Im Studienjahr 2009 haben sich 60.910 Bildungsausländer und 350.249 deutsche Studienberechtigte erstmals an einer Hochschule in Deutschland eingeschrieben.

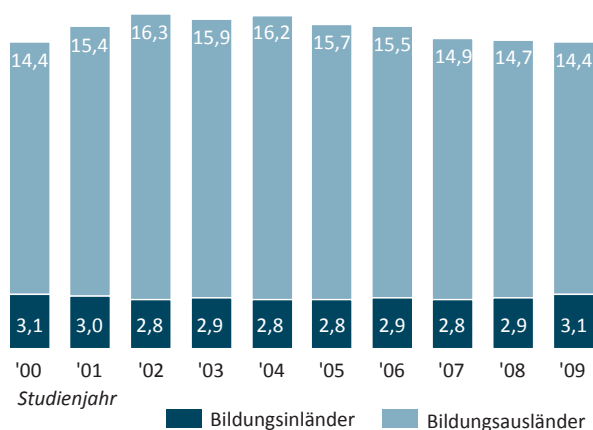
16| Studienanfänger unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden



Die Zahl der Studienanfängerinnen unter den Bildungsinländern liegt bei 49 % und entspricht etwa dem Frauenanteil unter den deutschen Erstimmatrikulierten. Zehn Jahre zuvor fiel die Quote der Bildungsinländerinnen noch fünf Prozentpunkte niedriger aus. Bei den Bildungsausländern stellen die Frauen mit 54 % nach wie vor die Mehrheit der Erstimmatrikulierten.

Der Anteil der ausländischen Studienanfänger an allen Erstimmatrikulierten beträgt 17,5 %; die Bildungsinländer stellen dabei 3,1 %, die Bildungsausländer 14,4 %. Zehn Jahre früher nahmen die betreffenden Studierendengruppen die gleichen Anteile ein. Gegenüber dem Vorjahr sind die Anteile der Bildungsinländer und Bildungsausländer an allen Studienanfängern nahezu konstant geblieben, da sich in diesem Zeitraum bei allen drei Studienanfängergruppen gleichermaßen ein Zuwachs eingestellt hat.

17| Bildungsinländer und Bildungsausländer in % aller Studienanfänger

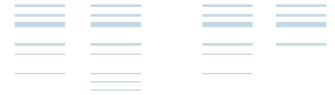


1

Die Angaben zu den Studienanfängern für das Jahr 2009 entstammen der amtlichen Statistik für das Sommersemester 2009 und das Wintersemester 2009/10.

Quelle Abb. 16–17

Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

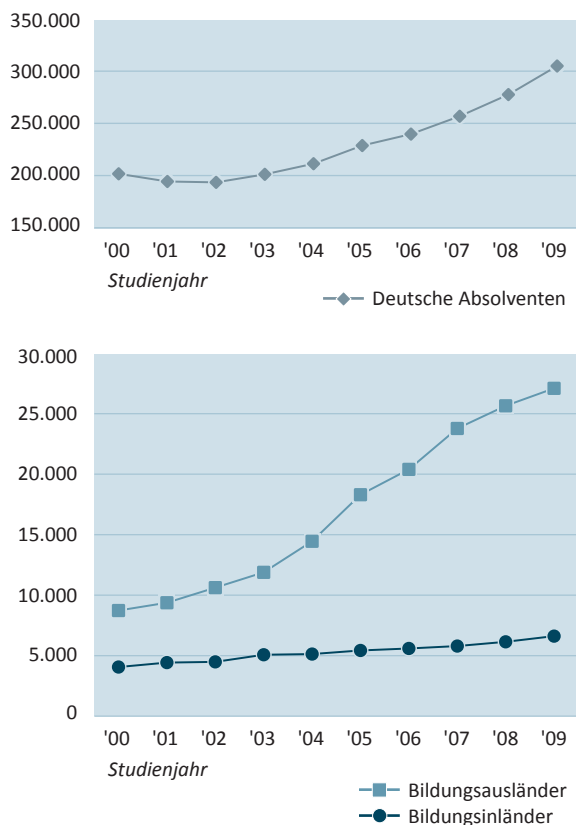


ENTWICKLUNG DER ABSOLVENTENZAHLEN

Im Jahr 2009 haben 6.616 Bildungsinländer an den deutschen Hochschulen einen Abschluss erworben.¹ Die Zahl der Absolventen hat sich dabei seit 2000 kontinuierlich um 63 % erhöht. Auch gegenüber dem Vorjahr ist ein nicht unwesentlicher Anstieg um 8 % zu registrieren. Angesichts relativ konstanter Studienanfänger- und Studierendenzahlen ist deshalb davon auszugehen, dass es einem zunehmend größeren Anteil an Bildungsinländern eines Jahrgangs gelingt, ihr Studium erfolgreich abzuschließen. Eine noch größere Steigerung der Absolventenzahl um 210 % ist bei den Bildungsausländern festzustellen. Allerdings hat sich bei ihnen auch die Zahl der Studienanfänger im ähnlichen Umfang erhöht.

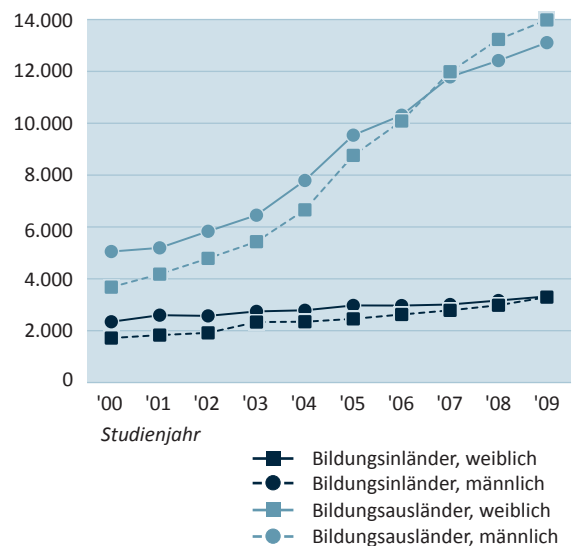
Einen besonders hohen Zuwachs an Absolventen haben die Bildungsinländerinnen zu verzeichnen, so dass der Frauenanteil unter den Bildungsinländern mit Studienabschluss mittlerweile bei fast 50 % liegt. Bei den Bildungsausländern ist die Zahl der weiblichen Absolventen in den letzten acht Jahren sogar noch schneller angestiegen. Ihr Anteil hat sich von ehemals 42 % im Jahr 2000 auf derzeit 52 % erhöht.

18| Absolventen unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden

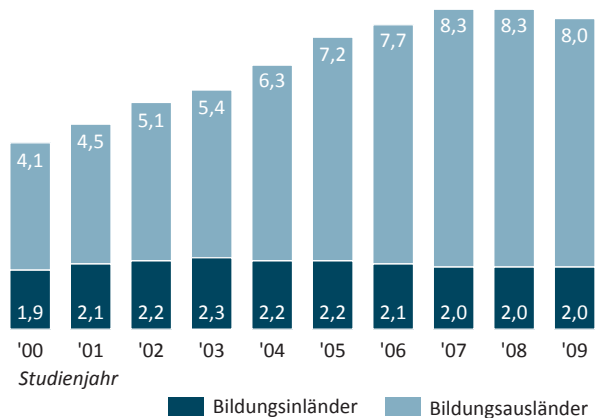


Insgesamt kommt jeder zehnte Absolvent an den deutschen Hochschulen aus dem Ausland. Der Anteil der Bildungsinländer an allen Studierenden, die 2009 erfolgreich ihr Studium abgeschlossen haben, beträgt 2,0 %, die Quote bei den Bildungsausländern 8,0 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist damit nur der Anteil der betreffenden Bildungsausländer leicht zurückgegangen.

19| Absolventen unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden nach Geschlecht



20| Bildungsinländer und Bildungsausländer in % aller Absolventen



1

Die Angaben zu den Absolventen für das Prüfungsjahr 2009 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2008/09 und das Sommersemester 2009.

Quelle Abb. 18–20

Prüfungsstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Über die Hälfte der Bildungsinländer in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg

BUNDESLÄNDER: STUDIERENDE

Die höchsten Anteile an Bildungsinländern weisen mit 4,7 % bzw. 3,9 % die Länder Hessen und Nordrhein-Westfalen auf. Sie stellen allein fast die Hälfte aller Bildungsinländer. Auch in den Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin studieren überdurchschnittlich viele Bildungsinländer. Ihre Quoten liegen zwischen 3,3 % und 3,7 %. Bei den Bildungsausländern steht das Saarland anteilmäßig an erster Stelle als Studienland. Aufgrund seiner Lage im Länderdreieck fällt hier der Zulauf an Studienberechtigten aus dem Ausland besonders hoch aus. Im Studienjahr 2010 waren im Saarland 14,5 % der Studierenden Bildungsausländer. Die höchste Zahl an Bildungsinländern findet sich in Nordrhein-Westfalen. Im Wintersemester 2009/10 waren 19.855 Bildungsinländer an nordrhein-westfälischen Hochschulen immatrikuliert. Das sind 8 % mehr als im Jahr zuvor. In allen anderen Bundesländern liegt die Zahl der Bildungsinländer deutlich niedriger, jedoch verweisen auch diese Länder auf gestiegene Bildungsinländerzahlen. Starke Zunahmen verzeichnen dabei die neuen Länder – hier haben sich die Zahlen der Bildungsinländer verdreifacht. Bei den Bildungsausländern können nur die Länder Hessen, Berlin, Thüringen und Sachsen steigende Immatrikulationen vermelden. In den anderen Bundesländern gab es im Wesentlichen keine gravierenden Veränderungen. Zu stärkeren Rückgängen in der Zahl der Bildungsausländer ist es nur in Rheinland-Pfalz und im



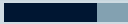














Saarland gekommen.

Nur sehr wenige Bildungsinländer studieren in den neuen Ländern. Dadurch fallen die Anteile der Bildungsinländer in den zugehörigen Ländern nach wie vor sehr gering aus. Ihre Quote liegt zwischen 0,7 % in Mecklenburg-Vorpommern und 1,9 % in Brandenburg. Auch bei den Bildungsausländern nehmen diese Länder die unteren Plätze der Rangliste ein, so dass in den neuen Bundesländern nur geringe Anteile an ausländischen Studierenden zu verzeichnen sind.

Die einzelnen Bundesländer weisen zum Teil deutliche Unterschiede in Bezug auf die Herkunftsländer der Bildungsinländer an den jeweiligen Hochschulen auf. Während in den alten Ländern, außer dem Saarland, die türkischen Bildungsinländer die jeweils größte Gruppe darstellen, nehmen in den neuen Ländern vietnamesische (Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) oder polnische Studierende (Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern) diesen Platz ein. In den neuen Ländern folgen dann osteuropäische Bildungsinländer, in einigen alten Ländern spielen dagegen u. a. auch italienische, griechische und kroatische Studierende eine wichtige Rolle. Im Saarland steht Italien als Herkunftsland der Bildungsinländer sogar an der Spitze.

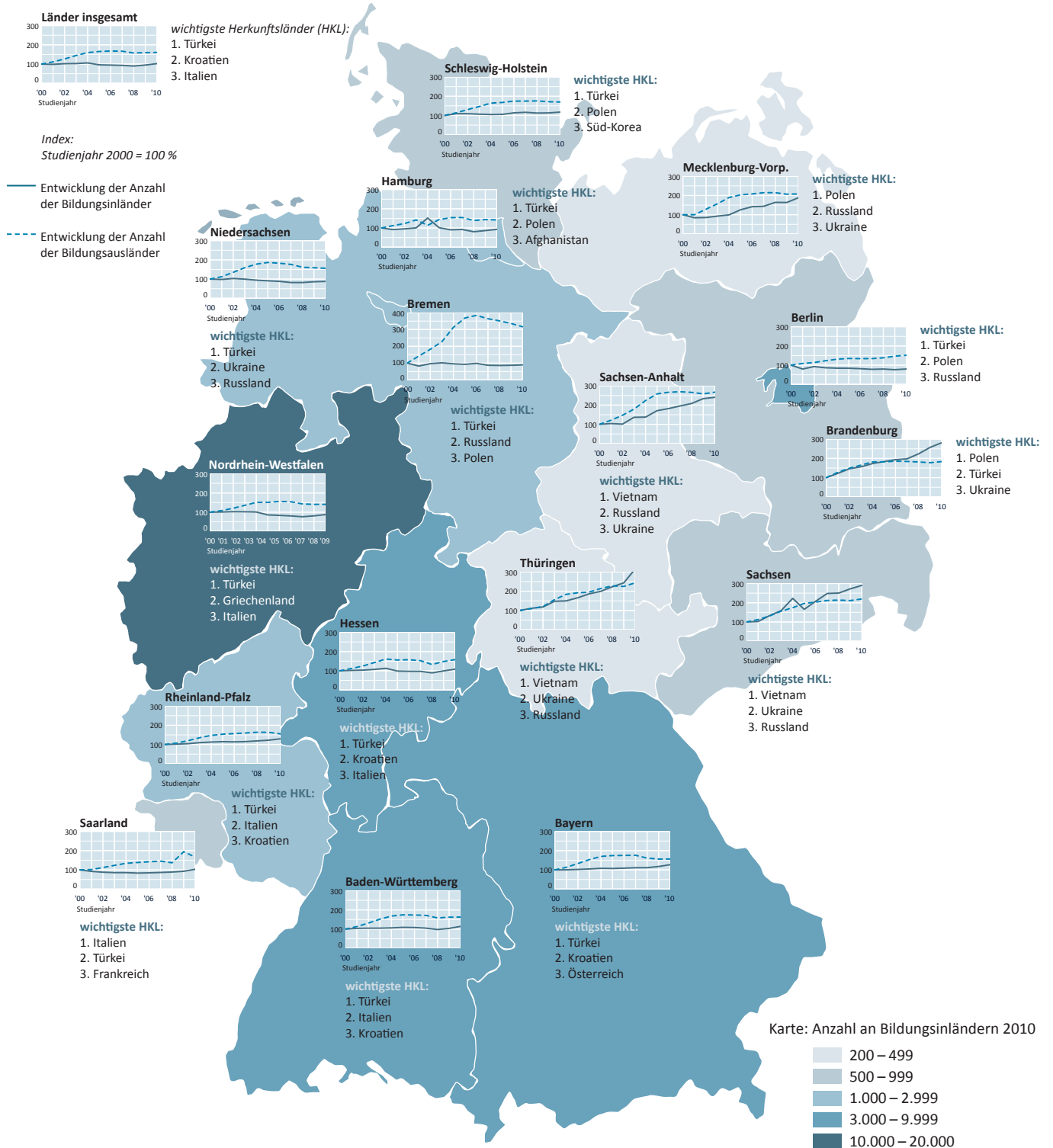
21| Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Studierende in den verschiedenen Bundesländern im Studienjahr 2010 in %

Quelle Abb. 21–22
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Länder in Deutschland	Bildungsinländer			Bildungsausländer		Deutsche Studierende
	Anzahl '10	Anteil an allen Studierenden 2010 je Land		Anzahl '10	Anzahl 2010	
Hessen	8.826	4,7 %		8,7 %	16.111	161.059
Nordrhein-Westfalen	19.855	3,9 %		7,9 %	39.955	448.724
Hamburg	2.797	3,7 %		7,8 %	5.881	66.825
Bremen	1.103	3,5 %		12,6 %	3.926	26.131
Berlin	4.640	3,3 %		12,7 %	17.726	117.704
Baden-Württemberg	8.510	3,1 %		9,6 %	26.546	242.311
Länder insgesamt	63.526	3,0 %		8,5 %	181.249	1.876.403
Rheinland-Pfalz	3.037	2,8 %		8,2 %	8.939	97.502
Saarland	604	2,6 %		14,5 %	3.300	18.917
Bayern	7.105	2,6 %		7,5 %	20.426	245.135
Niedersachsen	2.930	2,0 %		8,4 %	12.050	128.947
Brandenburg	960	1,9 %		9,4 %	4.676	43.997
Schleswig-Holstein	924	1,8 %		5,7 %	2.883	46.500
Thüringen	509	1,0 %		6,2 %	3.240	48.773
Sachsen-Anhalt	481	0,9 %		7,8 %	4.123	48.320
Sachsen	961	0,9 %		8,7 %	9.545	98.857
Mecklenburg-Vorp.	284	0,7 %		4,9 %	1.922	36.701



22| Bildungsinländer und Bildungsausländer in den verschiedenen Bundesländern



Unterschiedliche Entwicklungen in verschiedenen Bundesländern bei Bildungsinländern

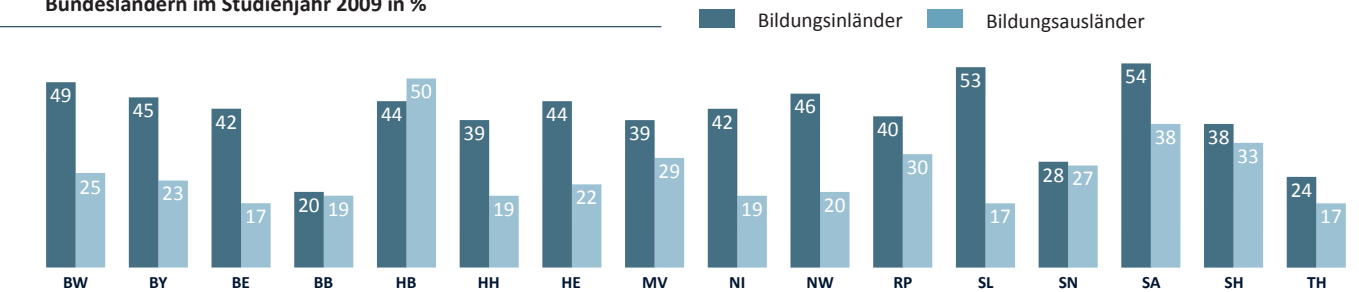
BUNDESLÄNDER: STUDIENANFÄNGER

Die Zahl der erstimmatrikulierten Bildungsinländer ist in den meisten Bundesländern gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Besonders hohe Zuwächse an Neueinschreibungen sind vor allem in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg zu verzeichnen. Nur an den Hochschulen in Brandenburg haben sich 2009 weniger studienberechtigte Bildungsinländer eingeschrieben als noch im Jahr zuvor. In Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein fällt die Zahl der Neueinschreibungen am geringsten aus. Die meisten Studienanfänger vermeldet hingegen Nordrhein-Westfalen mit einer Anzahl von 3.885 Ersteinschreibungen. Vergleichsweise hohe Studienanfängerzahlen zeigen sich zudem in Baden-Württemberg, Bayern und Hessen. In den anderen Ländern liegen die Neueinschreibungen der Bildungsinländer deutlich niedriger.

Wie bei den Bildungsinländern stellt auch Nordrhein-Westfalen die größte Zahl der ersteingeschriebenen Bildungsausländer. 2009 konnten dort 10.924 erstimmatrikulierte Bildungsausländer

der registriert werden. Daneben gehen die Bildungsausländer besonders häufig nach Baden-Württemberg, Bayern und Berlin. Ausländische und deutsche Studienanfänger unterscheiden sich nicht wesentlich in der Wahl des Studienlandes. Überdurchschnittlich hohe Anteile an ersteingeschriebenen Bildungsinländern lassen sich in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Bremen ausmachen. Sie liegen zwischen 3,4 % und 4,7 %. Bei den Bildungsausländern steht anteilmäßig Berlin an erster Stelle. Über ein Viertel der Studienanfänger in Berlin kommt aus dem Ausland. Auch das Saarland (17,5 %) und Baden-Württemberg (15,9 %) haben hohe Anteile an erstimmatrikulierten Bildungsausländern zu vermelden, während die Anteile bei den Bildungsinländern hier lediglich 2,9 % bzw. 3,2 % betragen. Der Anteil an Studienanfängern unter Bildungsinländern, der sich an Fachhochschulen einschreibt, fällt in Sachsen-Anhalt, im Saarland und in Baden-Württemberg besonders hoch aus. Relativ gering fällt dieser Wert in Brandenburg aus. Die Bildungsausländer verzeichnen hingegen in Thüringen und im Saarland die niedrigsten Anteile an Fachhochschul-Studienanfängern, während die Fachhochschulen in Bremen und Sachsen-Anhalt überdurchschnittlich großes Interesse vermelden können.

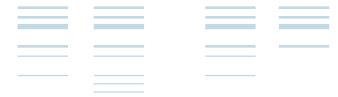
23| Anteil der Fachhochschul-Studienanfänger bei Bildungsinländern und Bildungsausländern an allen Studienanfängern nach Bundesländern im Studienjahr 2009 in %



24| Studienanfänger unter Bildungsinländern und Bildungsausländern in den verschiedenen Bundesländern im Studienjahr 2009

Länder in Deutschland	Bildungsinländer			Bildungsausländer		
	Anzahl	Anteil an allen Studienanfängern je Land		Anzahl	Anteil an allen Studienanfängern je Land	
Hessen	1.664	4,7 %	<div></div>	4.534	12,7 %	<div></div>
Nordrhein-Westfalen	3.885	4,3 %	<div></div>	10.924	12,0 %	<div></div>
Hamburg	609	4,0 %	<div></div>	1.667	10,9 %	<div></div>
Bremen	199	3,4 %	<div></div>	913	15,6 %	<div></div>
Baden-Württemberg	2.081	3,2 %	<div></div>	10.405	15,9 %	<div></div>
Länder insgesamt	13.114	3,1 %	<div></div>	60.910	14,4 %	<div></div>
Saarland	150	2,9 %	<div></div>	896	17,5 %	<div></div>
Berlin	738	2,8 %	<div></div>	7.328	27,8 %	<div></div>
Rheinland-Pfalz	579	2,8 %	<div></div>	2.517	12,1 %	<div></div>
Bayern	1.625	2,8 %	<div></div>	7.760	13,1 %	<div></div>
Brandenburg	228	2,3 %	<div></div>	1.592	15,8 %	<div></div>
Niedersachsen	580	2,0 %	<div></div>	3.845	13,2 %	<div></div>
Schleswig-Holstein	170	1,8 %	<div></div>	826	8,7 %	<div></div>
Thüringen	180	1,6 %	<div></div>	1.540	13,7 %	<div></div>
Sachsen	246	1,1 %	<div></div>	3.859	17,9 %	<div></div>
Sachsen-Anhalt	105	1,0 %	<div></div>	1.515	14,8 %	<div></div>
Mecklenburg-Vorp.	75	1,0 %	<div></div>	789	10,3 %	<div></div>

Quelle Abb. 23–24
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



BUNDESLÄNDER: ABSOLVENTEN

Die meisten Bildungsinländer, die im Prüfungsjahr 2009 ein Examen erworben haben, studierten an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Die höchsten Anteile an erfolgreichen Bildungsinländern sind allerdings in Hessen; Bremen und Berlin mit 3,5 % bzw. 3,0 % zu verzeichnen. In den neuen Ländern gibt es bislang nur sehr wenige Bildungsinländer-Absolventen. Dementsprechend fällt in diesen Ländern auch ihr Anteil an allen Absolventen des Jahrgangs 2009 äußerst gering aus.

Auch bei den deutschen Studierenden und den Bildungsausländern haben die meisten Absolventen nach wie vor ihr Examen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern abgelegt. Die höchsten Anteile an Bildungsausländern unter den Absolventen 2008 finden sich aber an den saarländischen (24,7 %) und Bremer Hochschulen (18,5 %).

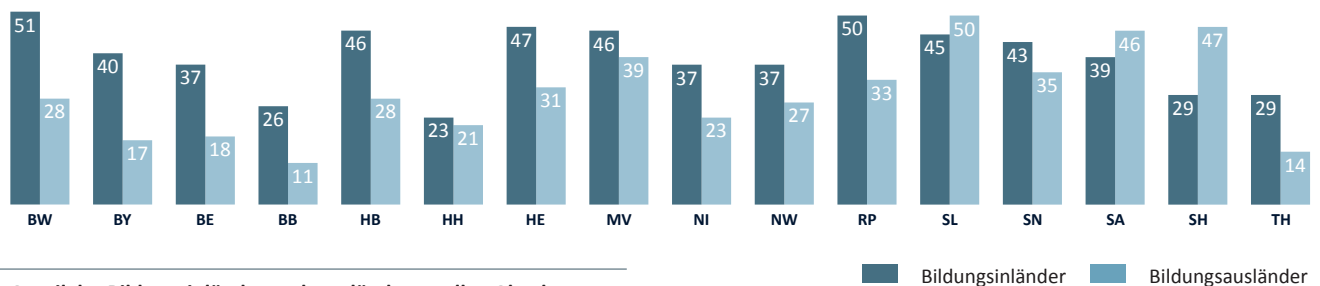
Die Absolventenzahlen der Bildungsinländer sind in allen Bundesländern seit dem Prüfungsjahr 2000 stark angestiegen. Ähn-

liche Tendenzen zeigen sich auch bei den Bildungsausländern, während die Steigerungsraten bei den deutschen Studierenden vergleichsweise moderater ausfallen. Allerdings ist es auch bei ihnen in allen Ländern über die Jahre hinweg zu einem Anstieg gekommen. Im Vergleich zum Vorjahr können bei den Bildungsinländern zwar ebenfalls in den meisten Ländern steigende Absolventenzahlen vermeldet werden, in Baden-Württemberg und im Saarland hat sich allerdings ein leichter Rückgang eingestellt. In Rheinland-Pfalz und in Baden-Württemberg hat jeder zweite Bildungsinländer-Absolvent an einer Fachhochschule seinen Abschluss erworben, während ihr Anteil an den hamburgischen Fachhochschulen nur rund einem Viertel entspricht. Die Bildungsausländer schließen vergleichsweise selten ihr Studium an einer Fachhochschule in Brandenburg und in Thüringen ab. Rund die Hälfte der Bildungsausländer unter den erfolgreichen Hochschulabgängern waren hingegen an Fachhochschulen im Saarland, in Schleswig-Holstein und in Sachsen-Anhalt eingeschrieben.

25 | Anteil der Fachhochschul-Absolventen bei Bildungsinländern und Bildungsausländern nach Bundesländern an allen Absolventen im Prüfungsjahr 2009 in %

Quelle Abb. 25–26

Prüfungstatistik Statistisches Bundesamt;
HIS-Berechnungen



26 | Anteil der Bildungsinländer und -ausländer an allen Absolventen in den verschiedenen Bundesländern im Prüfungsjahr 2009

Länder in Deutschland	Bildungsinländer			Bildungsausländer		
	Anzahl	Anteil an allen Absolventen je Land		Anzahl	Anteil an allen Absolventen je Land	
Hessen	793	3,5 %	<div></div>	1.896	8,5 %	<div></div>
Bremen	140	3,0 %	<div></div>	851	18,5 %	<div></div>
Berlin	599	3,0 %	<div></div>	2.384	11,9 %	<div></div>
Hamburg	251	2,8 %	<div></div>	926	10,3 %	<div></div>
Nordrhein-Westfalen	1.862	2,8 %	<div></div>	5.393	8,1 %	<div></div>
Saarland	60	2,6 %	<div></div>	568	24,7 %	<div></div>
Länder insgesamt	6.616	2,2 %	<div></div>	27.095	8,9 %	<div></div>
Baden-Württemberg	999	2,1 %	<div></div>	4.600	9,8 %	<div></div>
Bayern	805	1,9 %	<div></div>	3.398	8,1 %	<div></div>
Rheinland-Pfalz	255	1,8 %	<div></div>	1.039	7,2 %	<div></div>
Schleswig-Holstein	105	1,6 %	<div></div>	375	5,9 %	<div></div>
Niedersachsen	416	1,6 %	<div></div>	2.001	7,5 %	<div></div>
Brandenburg	96	1,5 %	<div></div>	658	10,4 %	<div></div>
Sachsen-Anhalt	57	0,7 %	<div></div>	670	8,7 %	<div></div>
Thüringen	55	0,7 %	<div></div>	470	5,6 %	<div></div>
Sachsen	99	0,6 %	<div></div>	1.611	9,9 %	<div></div>
Mecklenburg-Vorp.	24	0,5 %	<div></div>	255	5,2 %	<div></div>

Über ein Drittel der Bildungsinländer an Fachhochschulen immatrikuliert

HOCHSCHULART: STUDIERENDE

Die Zahl der Bildungsinländer an den Fachhochschulen hat über die Jahre hinweg stetig zugenommen – gegenüber dem Vorjahr sogar um 12 %. Damit beläuft sie sich mittlerweile auf 23.960. Dies führt dazu, dass inzwischen 38 % der Bildungsinländer an den Fachhochschulen immatrikuliert sind. Bei den Bildungsausländern trifft dies hingegen nur auf rund jeden Vierten zu, von den deutschen Studierenden sind 32 % an einer Fachhochschule eingeschrieben. Auch an den Universitäten hat die Zahl der Bildungsinländer im Vergleich zu 2009 einen leichten Zuwachs um 6 % erfahren. Nach den rückläufigen Zahlen zwischen 2005 und 2008 scheint sich damit wieder ein positiver Trend durchzusetzen. Insgesamt studieren an den deutschen Universitäten aber mit einer Anzahl von 37.239 immer noch rund ein Siebtel weniger Bildungsinländer als 2004. Die Kunsthochschulen spielen für Bildungsin- wie -ausländer ebenfalls eine wichtige Rolle. Im Studienjahr 2010 haben sich an ihnen 2.327 Bildungsinländer und mehr als doppelt so viele Bildungsausländer eingeschrieben. Allerdings hat sich hier die Zahl der Bildungsinländer seit 2004 um mehr als ein Viertel verringert, während im gleichen Zeitraum die Zahl der Bildungsausländer um nahezu denselben Wert stieg.

Trotz dieses Rückgangs lässt sich an den Kunsthochschulen ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Bildungsinländern feststellen. Im Wintersemester 2009/10 sind 7,2 % der an Kunsthochschulen immatrikulierten Studierenden Bildungsinländer.² Der Anteil der Bildungsausländer beläuft sich sogar auf 20,7 %. Im Vergleich dazu sind die entsprechenden Quoten an den anderen Hochschularten deutlich niedriger. So stellen die Bildungsinländer an den Fachhochschulen 3,6 %, an den Universitäten 2,6 %, die Bildungsausländer 6,2 % bzw. 9,4 %.

Die Frauen unter den Bildungsinländern besuchen vergleichsweise häufig Universitäten und Kunsthochschulen, während ihre männlichen Kommilitonen überdurchschnittlich oft an Fachhochschulen zu finden sind. Fast jeder zweite männliche Bildungsinländer ist an einer Fachhochschule eingeschrieben, unter den Frauen trifft dies nur auf rund ein Drittel zu. Das ist unter anderem das Ergebnis einer geschlechtsspezifischen Fächerwahl sowie der unterschiedlichen Studienangebote an Universitäten, Kunst- und Fachhochschulen. Diese Tendenzen sind auch bei Deutschen und Bildungsausländern anzutreffen. Dennoch studieren bei den Bildungsinländern deutlich mehr Frauen an Fachhochschulen als bei den deutschen Studierenden und den Bildungsausländern.

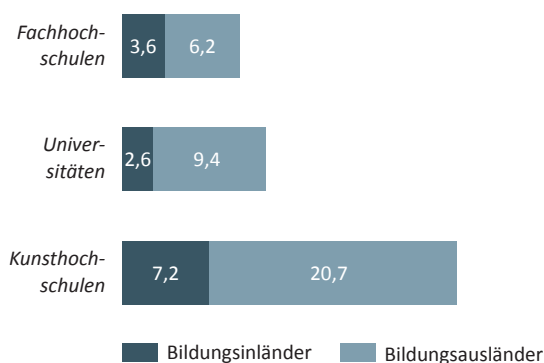
27| Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Studierende nach Hochschulart¹

Universitäten	2006	2008	2010
Bildungsinländer	36.826	33.812	37.239
Bildungsausländer	146.612	133.867	133.110
Deutsche Studierende	1.203.346	1.170.877	1.246.030

Kunsthochschulen	2006	2008	2010
Bildungsinländer	2.872	2.492	2.327
Bildungsausländer	5.509	5.872	6.677
Deutsche Studierende	23.212	22.155	23.233

Fachhochschulen	2006	2008	2010
Bildungsinländer	19.209	19.450	23.960
Bildungsausländer	37.329	38.113	41.462
Deutsche Studierende	510.850	514.767	607.140

28| Anteil der Bildungsinländer und Bildungsausländer an allen Studierenden der verschiedenen Hochschularten im Studienjahr 2010 in %¹



¹ Werte für die Universitäten einschließlich Pädagogischer sowie Theologischer Hochschulen. Werte für Fachhochschulen einschließlich Verwaltungsfachhochschulen.

² An einigen Musik- und Kunsthochschulen werden Bildungsausländer aufgrund der bestandenen Eignungs- und Aufnahmeprüfung als Bildungsinländer geführt. Dies

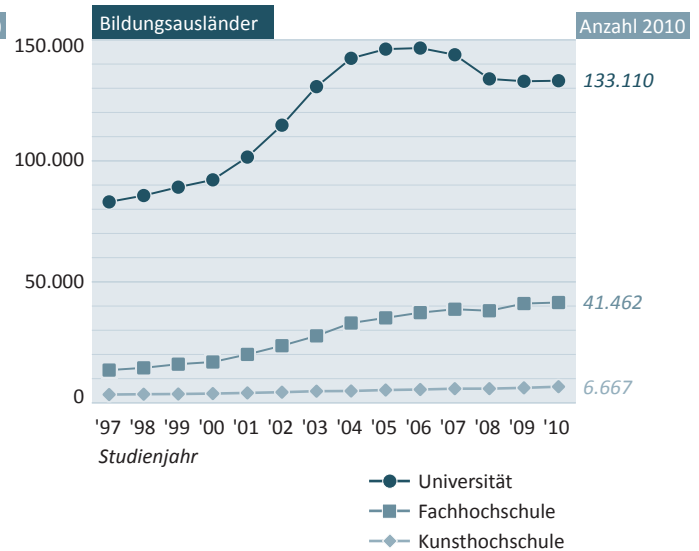
hat aber nur einen geringen Einfluss auf die Gesamtquote der Bildungsinländer an Musik- und Kunsthochschulen.

Quelle Abb. 27–30
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

The chart displays the number of students in three categories from 1997 to 2010. The Y-axis represents the number of students, ranging from 0 to 50,000. The X-axis represents the study year (Studienjahr) from '97 to '10.

- Bildungsinländer (Dark Blue Circles):** This series shows a general upward trend from 1997 to 2004, peaking at approximately 42,000 students, followed by a decline and then a slight increase towards 2010, ending at 37,239.
- Anzahl 2010 (Light Blue Squares):** This series shows a steady, gradual increase from 1997 to 2010, starting at approximately 15,000 and ending at 23,960.
- Studienjahr (Grey Diamonds):** This series remains relatively flat and low throughout the period, starting at approximately 1,000 and ending at 2,327.

Studienjahr	Bildungsinländer	Anzahl 2010	Studienjahr
'97	35,000	15,000	'97
'98	37,000	16,000	'98
'99	39,000	16,500	'99
'00	42,000	17,500	'00
'01	41,500	17,000	'01
'02	42,000	18,500	'02
'03	41,500	19,500	'03
'04	42,500	20,000	'04
'05	37,500	19,000	'05
'06	36,500	19,000	'06
'07	35,500	19,500	'07
'08	34,000	19,000	'08
'09	35,000	21,500	'09
'10	37,239	23,960	'10



	Bildungsinländer		Bildungsausländer		Deutsche Studierende	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Universitäten	 53 %	 64 %	 70 %	 77 %	 62 %	 72 %
Kunsthochschulen	 3 %	 5 %	 3 %	 4 %	 1 %	 1 %
Fachhochschulen	 44 %	 31 %	 27 %	 19 %	 37 %	 27 %

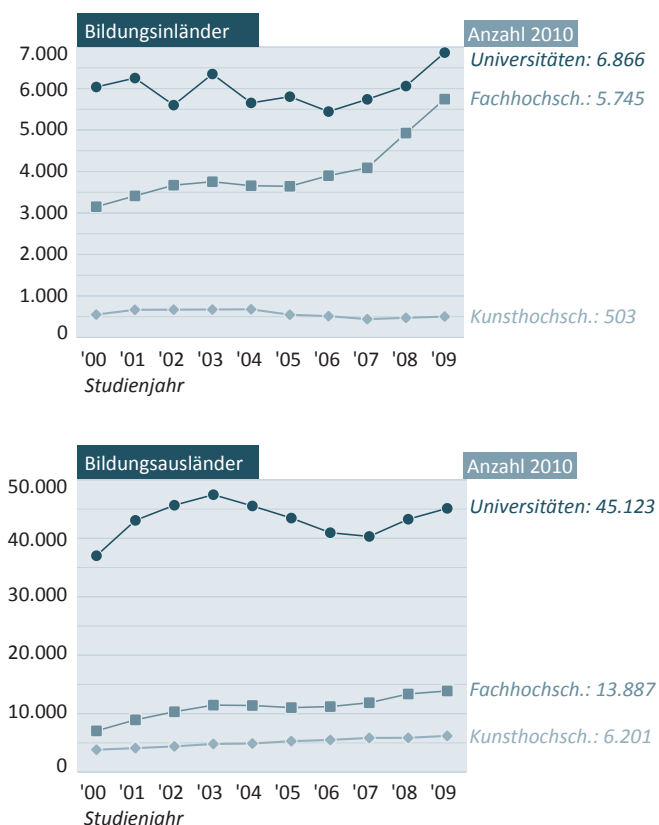
Größter Zuwachs bei den Studienanfängern und Absolventen an Fachhochschulen

HOCHSCHULART: STUDIENANFÄNGER

Über die Hälfte der Bildungsinländer, die sich im Studienjahr 2009 erstmals an einer deutschen Hochschule eingeschrieben haben, entschieden sich für ein Universitätsstudium. 6.866 erstimmatrikulierte Bildungsinländer konnten an den Universitäten verzeichnet werden. Gegenüber dem Vorjahr ist ihre Zahl um 13 % gestiegen. Der bisherige Höchstwert von 2003 wurde damit überschritten. Ähnliche Entwicklungen lassen sich auch für die universitären Studienanfängerzahlen der Bildungsausländer und deutschen Studierenden feststellen.

Auch wenn sich nach wie vor noch die Mehrheit der Bildungsinländer an den Universitäten einschreibt, können die Fachhochschulen einen deutlich höheren Zuwachs an Studienanfängern vermelden. Die Zahl der neu eingeschriebenen Bildungsinländer an den Fachhochschulen ist kontinuierlich angestiegen – im Vergleich zum Vorjahr um 17 %, innerhalb der letzten acht Jahre sogar um mehr als die Hälfte. Auch bei den Bildungsausländern hat sich an den Fachhochschulen die Zahl der Erstimmatrikulierten stetig erhöht. Die Steigerungsrate gegenüber dem Vorjahr liegt bei 4 %.

31| Studienanfänger unter Bildungsinländern und Bildungsausländern nach Hochschulart¹



An den Kunsthochschulen haben im Studienjahr 2008 nur wenige Bildungsinländer ein Studium aufgenommen. Gezählt wurden 503 Studienanfänger, das sind zwar etwas mehr als noch im Jahr zuvor, aber immer noch ein Viertel weniger als 2004 – während sich die Zahl der Neueinschreibungen bei den Bildungsausländern im gleichen Zeitraum etwa um fast die Hälfte erhöhte.

Insgesamt schreiben sich die Bildungsinländer häufiger an Fachhochschulen ein (44 %) als Bildungsausländer (23 %) und auch als deutsche Studienanfänger (42 %). Angesichts dieser Entwicklungen bei den Studienanfängern ist davon auszugehen, dass die Fachhochschulen für das Studium von Bildungsinländern weiter an Bedeutung gewinnen.

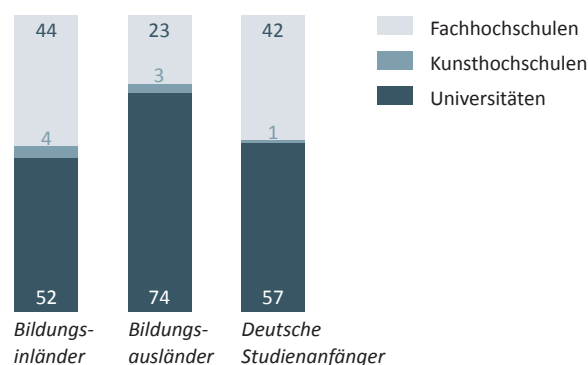
32| Studienanfänger unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden nach Hochschulart¹

Universitäten	2005	2007	2009
Bildungsinländer	5.804	5.740	6.866
Bildungsausländer	43.461	40.314	45.123
Deutsche Studienanfänger	184.658	183.165	200.982

Fachhochschulen	2005	2007	2009
Bildungsinländer	3.644	4.088	5.745
Bildungsausländer	11.037	11.875	13.887
Deutsche Studienanfänger	103.018	111.177	146.158

Kunsthochschulen	2005	2007	2009
Bildungsinländer	548	441	503
Bildungsausländer	1.275	1.570	1.900
Deutsche Studienanfänger	2.516	2.990	3.109

33| Studienanfänger unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden nach Hochschulart im Studienjahr 2009 in %¹

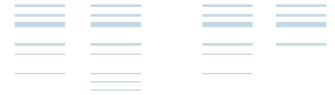


1

Die Angaben zu den Studienanfängern für das Jahr 2009 entstammen der amtlichen Statistik für das Sommersemester 2009 und das Wintersemester 2009/10.

Quelle Abb. 31–33

Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



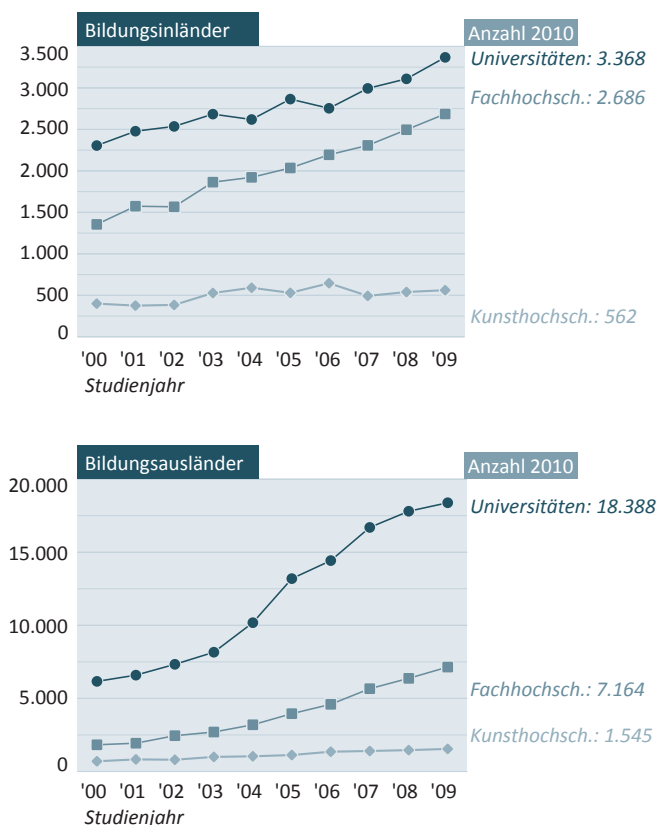
HOCHSCHULART: ABSOLVENTEN

Der Anstieg der Bildungsinländer, die an den deutschen Hochschulen ein Examen erworben haben, ist sowohl den erhöhten Absolventenzahlen an den Fachhochschulen als auch an den Universitäten zuzuschreiben. Allerdings verzeichneten die Fachhochschulen in den letzten Jahren durchgängig Steigerungsraten, während es an den Universitäten auch zu Rückgängen gekommen ist. Mittlerweile stellen die Fachhochschulen zwei Fünftel aller Bildungsinländer mit Studienabschluss, das sind 2.686 Absolventen. Im Jahr 2000 belief sich deren Anteil noch auf ein Drittel. Auch bei den Bildungsausländern können die Fachhochschulen auf einen schnellen Anstieg der Absolventen verweisen. Hier schließt ein Viertel der erfolgreichen Bildungsausländer das Studium ab. Nach wie vor kommt aber die Mehrheit der Absolventen bei den Bildungsinländern wie bei den Bildungsausländern von den Universitäten (51 % bzw. 68 %).

Trotz ähnlicher Entwicklungen der Absolventenzahlen von Bildungs- und -ausländern, zeigt sich, dass die Steigerungsraten seit dem Jahr 2000 an allen drei Hochschularten bei den Bildungsausländern deutlich höher ausfallen als bei den Bildungs-

inländern. So erreichten im Prüfungsjahr 2009 3.368 Bildungsinländer an den Universitäten ihren Abschluss, das sind 46 % mehr als noch neun Jahre zuvor; bei den Bildungsausländern liegt die entsprechende Steigerungsquote hingegen sogar bei 200 %. Überdurchschnittlich hoch fällt bei den Bildungsinländern der Anteil an Kunsthochschulabsolventen aus (8 %). Die Anzahl an erfolgreichen Bildungsinländern an Kunsthochschulen hat sich zwar zunächst von 2006 bis 2007 stark verringert, steigt seit dem aber wieder an, auf derzeit 562 Absolventen.

34 | Absolventen unter Bildungsinländern und Bildungsausländern nach Hochschulart¹



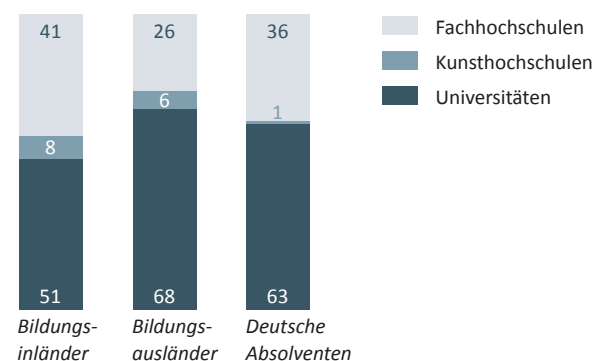
35 | Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Absolventen nach Hochschulart¹

Universitäten	2005	2007	2009
Bildungsinländer	2.865	2.994	3.368
Bildungsausländer	13.196	16.699	18.388
Deutsche Absolventen	143.982	164.156	192.587

Kunsthochschulen	2005	2007	2009
Bildungsinländer	530	493	562
Bildungsausländer	1.127	1.403	1.545
Deutsche Absolventen	3.619	3.675	3.936

Fachhochschulen	2005	2007	2009
Bildungsinländer	2.035	2.307	2.686
Bildungsausländer	3.957	5.666	7.146
Deutsche Absolventen	80.857	88.818	108.224

36 | Absolventen unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden an den Hochschularten im Prüfungsjahr 2009 in %¹



¹ Die Angaben zu den Absolventen für das Prüfungsjahr 2008 entstammen der amtlichen Statistik für das Wintersemester 2007/08 und das Sommersemester 2008.

Quelle Abb. 34–36
Prüfungstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Konzentration von Bildungsinländern an den Hochschulen in Frankfurt am Main

WICHTIGSTE HOCHSCHULEN FÜR BILDUNGSINLÄNDER

Entsprechend der Differenzen zwischen den verschiedenen Bundesländern kommt es auch zu Konzentrationen der Bildungsinländer an bestimmten Hochschulen. Besonders viele Bildungsinländer, jeweils über 1.600, sind an den großen Universitäten in Frankfurt am Main, in Duisburg-Essen und in Bochum zu finden. Aber auch an den Universitäten in Hamburg, Köln, München, Mainz, Aachen und an der Technischen Universität Berlin studieren vergleichsweise viele Bildungsinländer. Ihre Zahl liegt an diesen Hochschulen zwischen 1.102 und 1.381 Studierenden. Wird der Rangfolge nicht die Anzahl der Bildungsinländer, sondern ihr Anteil an allen Studierenden an den einzelnen Hochschulen zugrunde gelegt, nehmen neben den genannten auch die Universitäten in Wuppertal, Düsseldorf, Darmstadt, Frankfurt/Oder, Stuttgart und Hohenheim vordere Plätze ein. Die Anteile liegen zwischen 4,1 % und 6,2 %.

Die entsprechende Rangliste der wichtigsten Universitäten für Bildungsausländer zeichnet sich durch eine andere Reihenfolge aus. Bei ihr steht das Internationale Hochschulinstitut Zittau an erster Stelle. Daneben spielen für Bildungsausländer – sowohl in Bezug auf die Zahl der Studierenden als auch deren Anteil – die Technischen Universitäten eine größere Rolle als für Bildungsinländer. Daneben sind für die Bildungsausländer auch die Universität Heidelberg, die Universität Freiburg, die Freie Universität und die Humboldt-Universität in Berlin besonders attraktiv.

Unter den Fachhochschulen erreicht mit 15,3 % die FH Frankfurt am Main den höchsten Anteil an Bildungsinländern. Dieser Wert übersteigt deutlich die entsprechenden Werte an den Universitäten und anderen Hochschulen. Gleichzeitig weist dieser Anteil auf die überragende Bedeutung des Hochschulstandorts Frankfurt am Main für das Studium der Bildungsinländer hin. Hier ist sowohl die nach Anteil und Zahl der Bildungsinländer wichtigste Universität als auch Fachhochschule zu finden. Insgesamt sind an den staatlichen Hochschulen in Frankfurt am Main rund 3.700 Bildungsinländer immatrikuliert.

Neben der FH Frankfurt am Main können auch die Fachhochschule Bochum, die Fachhochschule für Technik in Stuttgart und die Fachhochschule Düsseldorf auf verhältnismäßig hohe Anteile an studierenden Bildungsinländern verweisen. Rund 9 von 100 Studierenden an diesen Hochschulen sind Bildungsinländer. Die größte Anzahl an Bildungsinländern findet sich neben Frankfurt am Main an den Fachhochschulen in Köln und München.

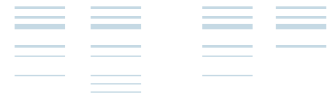
Bei den Bildungsausländern gehört die FH Frankfurt am Main hingegen nicht zu den fünfzehn wichtigsten Fachhochschulen. Die höchsten Anteile an Bildungsausländern finden sich an der Hochschule Mittweida sowie an den Fachhochschulen in Worms und Reutlingen. Sie liegen zwischen 17,1 % und 24,2 %. Die höchste Zahl an Bildungsausländern ist allerdings an den Fachhochschulen in Köln, Mittweida, Aachen und Darmstadt zu registrieren.

Die hohe Zahl der Bildungsinländer an den Hochschulen des Rhein-Main-Gebietes erklärt auch die große Bedeutung von Hessen und Nordrhein-Westfalen als wichtigste Studienländer der Bildungsinländer. Diese beiden Länder stellen allein fast die Hälfte der Bildungsinländer an deutschen Hochschulen. Auch darüber hinaus zeigen sich klare Korrespondenzen zwischen den Hochschulen mit hohem Anteil an Bildungsinländern und jenen Städten und Regionen, wie den größeren Städten in den alten Ländern sowie Berlin, mit einer starken ausländischen Bevölkerung.

Bei den Kunsthochschulen verzeichnen vor allem die Musikhochschulen hohe Anteile an Bildungsinländern. Gleiches trifft für die Bildungsausländer zu. Besonders hohe Anteile an Bildungsinländern zeigen sich dabei vor allem an den Musikhochschulen in Köln, Weimar und Würzburg mit Quoten zwischen 15,5 % und 18,7 %. Allerdings können dabei die Musikhochschulen in Lübeck und Berlin nicht berücksichtigt werden, weil an ihnen keine sichere Trennung von Bildungsinländern und -ausländern erfolgt.

Quelle Abb. 37

Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



37 | Staatliche Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen nach dem Anteil an Bildungsinländern und Bildungsausländern im Studienjahr 2010 in %

Bildungsinländer			
Universitäten	Anzahl	Anteil a. allen Studierenden	
Universität Frankfurt a. M.	2.219	6,2 %	<div></div>
Universität Wuppertal	839	6,1 %	<div></div>
Hafencity Universität Hamburg	102	5,4 %	<div></div>
Universität Düsseldorf	891	5,3 %	<div></div>
TU Darmstadt	1.068	5,3 %	<div></div>
Universität Duisburg-Essen	1.686	5,3 %	<div></div>
Europa-Universität Frankfurt/O.	320	5,2 %	<div></div>
Universität Bochum	1.602	5,0 %	<div></div>
Universität Stuttgart	948	4,9 %	<div></div>
Universität Hohenheim	315	4,1 %	<div></div>
TU Hamburg-Harburg	198	4,0 %	<div></div>
TU Berlin	1.102	3,9 %	<div></div>
Universität Mannheim	375	3,8 %	<div></div>
Universität Hamburg	1.381	3,8 %	<div></div>
Universität Siegen	497	3,8 %	<div></div>
Kunsthochschulen	Anzahl	Anteil a. allen Studierenden	
HS für Musik Köln	266	18,7 %	<div></div>
HS für Musik Weimar	141	15,7 %	<div></div>
HS für Musik Würzburg	92	15,5 %	<div></div>
HS für Musik und Theater Hamburg	127	14,8 %	<div></div>
HS für Musik Nürnberg	60	14,7 %	<div></div>
Robert-Schumann-HS Düsseldorf	111	13,3 %	<div></div>
HS für Schauspielkunst Berlin	29	13,2 %	<div></div>
HS für Musik und Theater München	111	11,7 %	<div></div>
Staatl. HS f. Musik u. Darst. Kunst Mannheim	58	9,3 %	<div></div>
Akademie der Bildenden Künste München	49	8,0 %	<div></div>
HS für Musik und Theater Rostock	36	6,8 %	<div></div>
Staatl. HS für Musik Freiburg i. Br.	32	6,5 %	<div></div>
HS für Künste Bremen	49	6,1 %	<div></div>
Staatl. Akademie d. Bild. Künste Karlsruhe	19	6,1 %	<div></div>
Staatl. HS für Musik Trossingen	22	5,0 %	<div></div>
Fachhochschulen	Anzahl	Anteil a. allen Studierenden	
FH Frankfurt a.M.	1.462	15,3 %	<div></div>
FH Bochum	415	9,1 %	<div></div>
FH Düsseldorf	694	9,0 %	<div></div>
HS für Technik Stuttgart	249	8,6 %	<div></div>
HS Darmstadt	752	6,8 %	<div></div>
FH Köln	1.051	6,7 %	<div></div>
FH München	972	6,7 %	<div></div>
HS Rhein-Main	606	6,5 %	<div></div>
FH Gelsenkirchen	441	6,3 %	<div></div>
HS für Technik Berlin	602	6,3 %	<div></div>
FH Dortmund	496	6,1 %	<div></div>
HS Nürtingen	229	6,0 %	<div></div>
FH Gießen/Friedberg	673	5,9 %	<div></div>
HS Esslingen	724	5,7 %	<div></div>
FH Heilbronn	326	5,6 %	<div></div>

Bildungsausländer		
Universitäten	Anzahl	Anteil
Internat. Hochschulinstitut Zittau	119	55,3 %
TU Clausthal	1.061	33,4 %
Europa-Universität Frankfurt/O.	1.191	19,3 %
Universität Stuttgart	3.307	17,0 %
TU Berlin	4.602	16,3 %
TU Hamburg-Harburg	787	15,7 %
Universität Heidelberg	4.068	15,2 %
FU Berlin	4.725	14,9 %
Universität Freiburg i.Br.	3.057	14,8 %
TU München	3.542	14,7 %
Bauhaus-Universität Weimar	535	14,5 %
Karlsruher Institut f. Technologie (KIT)	2.705	14,2 %
Humboldt-Universität Berlin	3.785	13,9 %
Brandenburgische TU Cottbus	839	13,0 %
Universität des Saarland. Saarbrücken	1.966	12,5 %
Kunsthochschulen	Anzahl	Anteil
HS f. Bildende Künste Frankfurt a. M.	83	60,1 %
Staatl. HS für Musik Trossingen	227	51,4 %
Staatl. HS für Musik Freiburg i. Br.	228	46,2 %
HS für Musik Detmold	242	38,4 %
HS des Saarl. für Musik Saarbrücken	136	37,3 %
Staatl. HS f. M. u. Darst. K. Mannheim	225	36,1 %
Staatl. HS für Musik Karlsruhe	204	35,6 %
Staatl. HS f. M. u. Darst. K. Stuttgart	247	34,4 %
HS für Musik und Theater Hannover	435	34,2 %
HS für Musik u. Theater Leipzig	263	31,3 %
HS für Musik Dresden	177	29,9 %
Folkwang-HS Essen	380	29,0 %
HS f. M. u. Darst. K. Frankfurt a. M.	236	28,7 %
HS für Künste Bremen	225	28,2 %
HS für Musik und Theater Rostock	137	26,0 %
Fachhochschulen	Anzahl	Anteil
HS Mittweida	1.401	24,2 %
FH Worms	502	18,3 %
FH f. Technik u. Wirtsch. Reutlingen	740	17,1 %
FH Aachen	1.270	14,0 %
HS Anhalt	940	13,8 %
HS f. Technik u. Wirtsch. Saarbrücken	576	13,6 %
HS Mannheim	578	12,7 %
FH Fulda	605	12,0 %
HS Bremen	945	11,4 %
FH Köln	1.697	10,8 %
FH Hannover	693	10,4 %
HS Technik u. Wirtsch. Karlsruhe	645	10,3 %
HS Darmstadt	1.143	10,3 %
FH Kaiserslautern	547	10,1 %
FH Düsseldorf	725	9,4 %

Überwiegende Mehrheit der Bildungsinländer stammt aus Ost- und Westeuropa

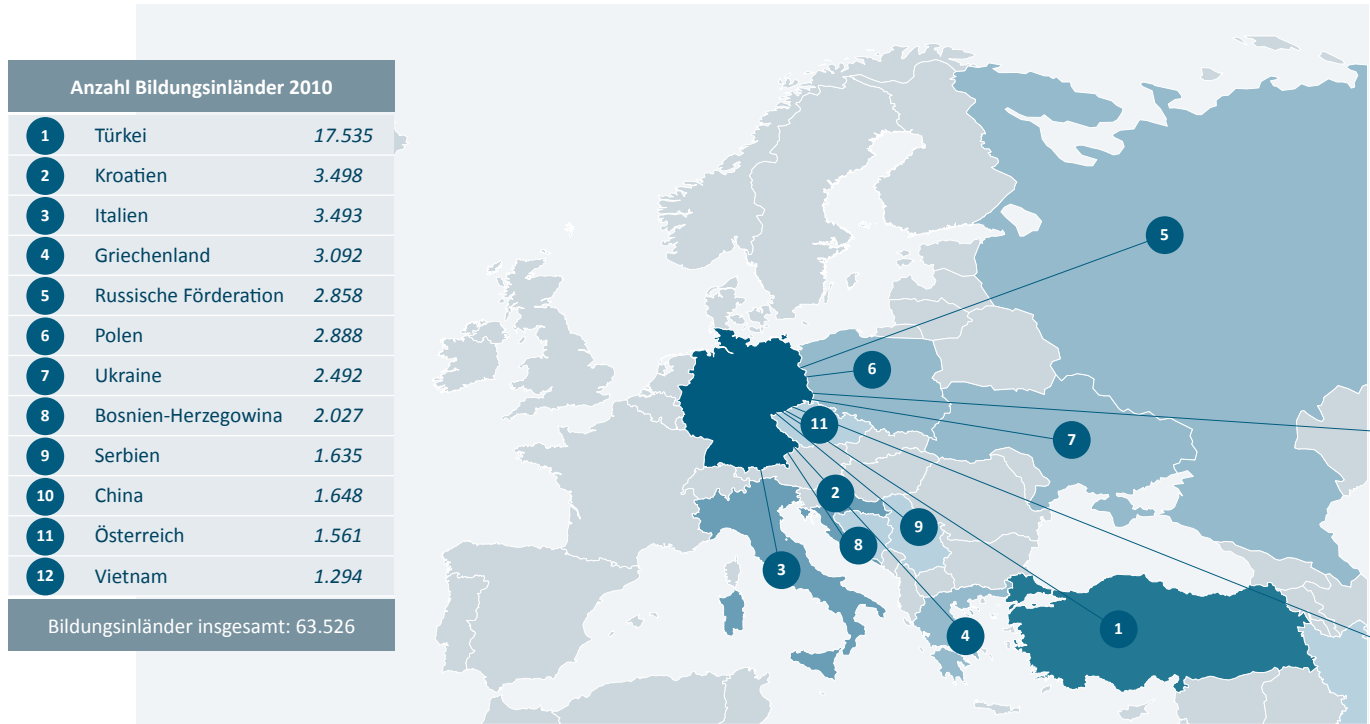
REGIONALE HERKUNFT: STUIDERENDE

Über drei Viertel der Bildungsinländer stammen aus Ost- und Westeuropa.¹ Nach einem jahrelangen Rückgang des Anteils europäischer Studierender ist ihre Zahl wie schon im vergangenen Jahr weiter deutlich um 8 % gestiegen. Dieser Trend ist das Ergebnis vor allem der erhöhten Zahl an Bildungsinländern aus den osteuropäischen Ländern. Im Wintersemester 2009/10 studierten insgesamt 39.400 Bildungsinländer aus Ost- und 10.772 aus Westeuropa an den deutschen Hochschulen. Etwa jeder sechste Bildungsinländer ist zudem asiatischer Herkunft. Im Vergleich zum Jahr 2009 hat sich ihre Zahl um 5 % erhöht. Die größte Gruppe unter den asiatischen Bildungsinländern stellen die Studierenden aus Ostasien, deren Anteil an allen asiatischen Bildungsinländern mittlerweile rund ein Drittel beträgt. Im Jahr 2000 kam die Mehrheit noch aus Vorderasien. Deren Zahl ist jedoch über die Jahre hinweg zurückgegangen. Vergleichsweise gering fallen die

Anteile an afrikanischen und amerikanischen Bildungsinländern aus. Im Wintersemester 2009/10 waren 1.855 Bildungsinländer aus Afrika und 1.127 aus Amerika an den deutschen Hochschulen immatrikuliert. Kaum Bedeutung kommt den Studierenden aus Australien und Ozeanien zu, deren Zahl bei lediglich 65 Bildungsinländern liegt.

Auch bei den Bildungsausländern kommen die meisten Studierenden aus den europäischen Ländern. Ihr Anteil beläuft sich auf knapp die Hälfte. Dabei stellen allein die osteuropäischen Studierenden ein Drittel aller Bildungsausländer dar. Aus Asien stammt ebenfalls ein Drittel aller Bildungsausländer. Damit haben die Bildungsausländer einen deutlich höheren Anteil an asiatischen Studierenden zu verzeichnen als die Bildungsinländer.

38| Bildungsinländer aus den wichtigsten Herkunftstaaten im Studienjahr 2010^{1,2}



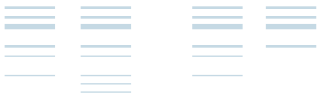
- 1**

Die Zusammenfassung der Herkunftsländer folgt im Wesentlichen dem Regionalschlüssel der DFG. In Abkehr davon werden die Türkei und Griechenland der Region Osteuropa und nicht Westeuropa zugeordnet.
- 2**

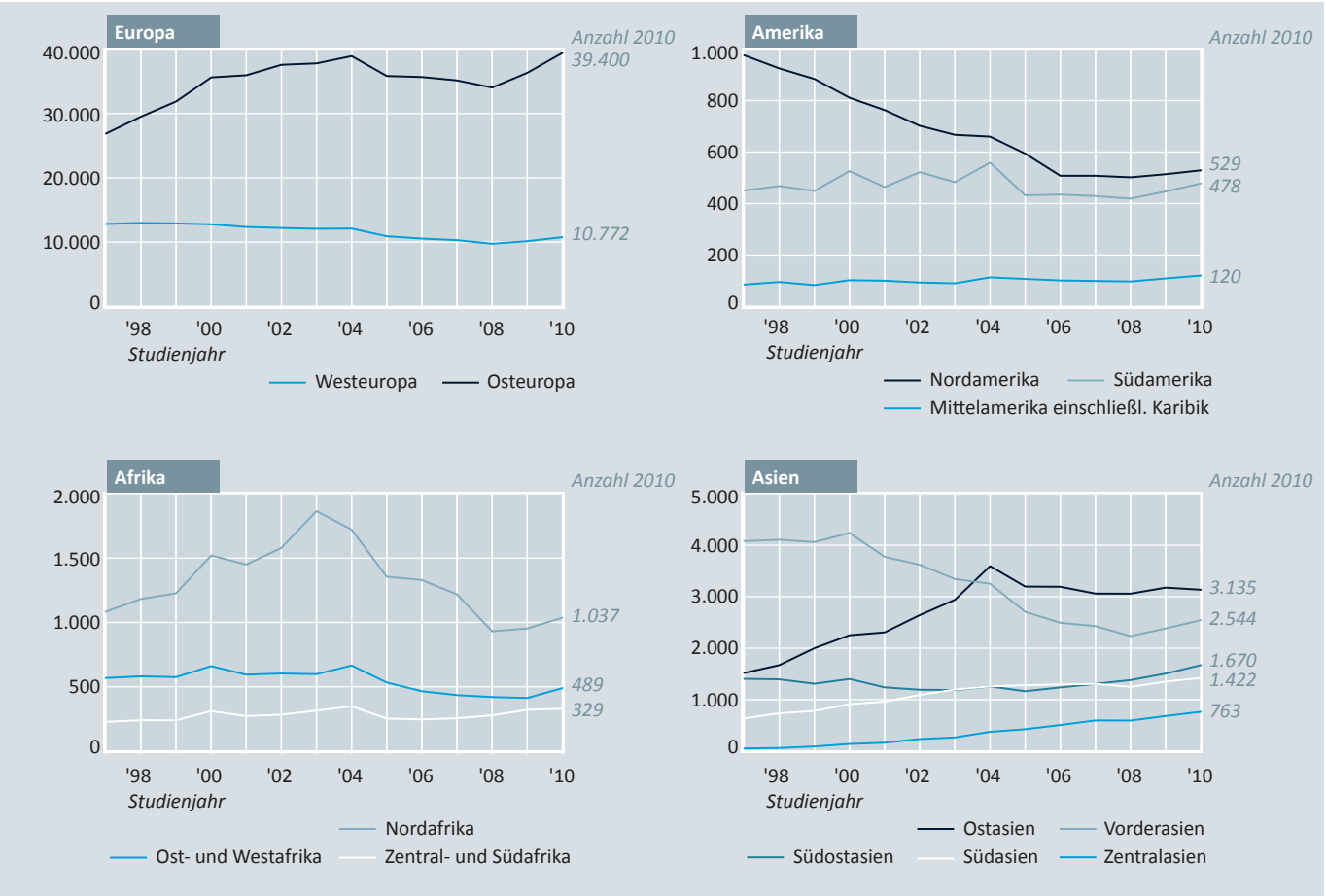
Aufgrund geringer Fallzahlen kann die Entwicklung der Zahl australischer Bildungsinländer nicht wiedergegeben werden. 2009 studierten 65 australische Bildungsinländer an den deutschen Hochschulen.

Karte: Anzahl Bildungsinländer 2010

- 1.000 – 1.999
- 2.000 – 2.999
- 3.000 – 3.999
- 4.000 – 4.999
- > 5.000

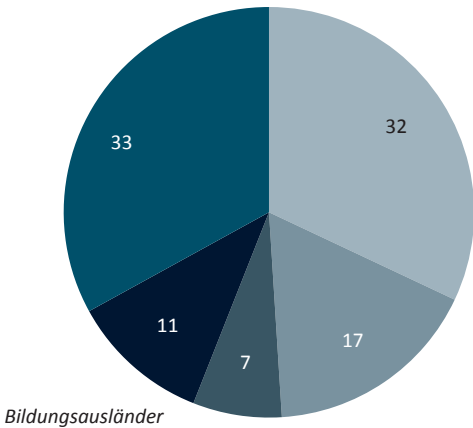
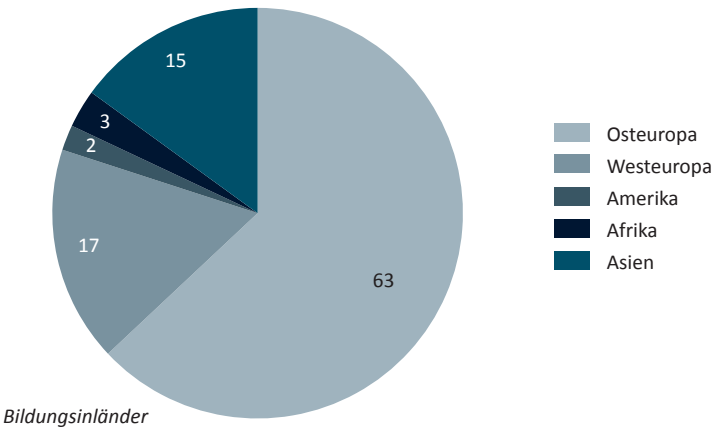


39| Bildungsinländer von den verschiedenen Kontinenten und Regionen^{1,2}



40| Bildungsinländer und Bildungsausländer von den verschiedenen Kontinenten im Studienjahr 2010 in %¹

Quelle Abb. 38–40
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



Rund 17.500 türkische Bildungsinländer 2010 an den deutschen Hochschulen

WICHTIGSTE HERKUNFTSLÄNDER: STUDIERENDE

Zu den zehn wichtigsten Herkunftsstaaten der Bildungsinländer zählen fast ausschließlich europäische Länder. Die meisten Studierenden kommen aus der Türkei, das mit großem Abstand an der Spitze der Rangliste steht. Im Studienjahr 2010 sind 17.535 türkische Bildungsinländer an den deutschen Hochschulen immatrikuliert; sie stellen allein über ein Viertel dieser Studierendengruppe. Kroatien, Italien und Griechenland folgen auf den Plätzen danach. Nach einem Rückgang sind in den letzten beiden Jahren wieder steigende Zahlen von Bildungsinländern aus diesen Ländern zu registrieren. Den höchsten Zuwachs erreichen mit 12 % im Vergleich zum Vorjahr die türkischen Studierenden. Diese Entwicklungen führen dazu, dass auch die Reihenfolge der wichtigsten Herkunftsländer in den letzten Jahren nahezu gleich geblieben ist. Längerfristig betrachtet haben vor allem Iran, Spanien, Österreich, die Niederlande und Marokko unter den Bildungsinländern einen starken Bedeutungsverlust erfahren. Besonders hohe Steigerungsraten lassen sich hingegen für die russischen und ukrainischen Studierenden feststellen.

Bei den Bildungsausländern steht unverändert China mit Abstand an der Spitze der Herkunftsländer. Russland ist mittlerweile an die zweite Stelle gerückt, gefolgt von den osteuropäischen Ländern Polen, Bulgarien und der Türkei, die schon seit mehreren Jahren zu den wichtigsten Heimatländern zählen. Von den westeuropäischen Staaten sind Österreich und Frankreich unter den ersten zehn Plätzen der Bildungsausländer zu finden. Spanien

und Italien reihen sich in der Länderliste erst weiter hinten ein. Zu den zehn wichtigsten Staaten der Bildungsausländer gehören auch zwei afrikanische Länder, Marokko und Kamerun. Bei den Bildungsinländern spielen diese Herkunftsländer hingegen eine deutlich geringere Rolle.

Die asiatischen Bildungsinländer sind überdurchschnittlich häufig in Studiengängen der Fächergruppen Kunst/Kunstwissenschaft, Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften eingeschrieben. Gleiches trifft auch auf die asiatischen Bildungsausländer zu. Die osteuropäischen Bildungsinländer finden sich überdurchschnittlich häufig in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, in Mathematik und Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften, während die Westeuropäer vergleichsweise oft Veterinärmedizin, Agrar-, Forst und Ernährungswissenschaften sowie sprach- und kulturwissenschaftliche Fächer studieren. Das Herkunftsprofil der Bildungsinländer in den einzelnen Fächergruppen fällt insgesamt weniger unterschiedlich aus als das der Bildungsausländer. So zeigen die afrikanischen Bildungsausländer ein weit überdurchschnittliches Interesse an den ingenieurwissenschaftlichen und den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, die Bildungsausländer aus Osteuropa sind dagegen vergleichsweise oft in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften immatrikuliert.

1

Aufgrund geringer Fallzahlen werden Studierende aus Australien/Ozeanien nicht berücksichtigt. Sie stellen lediglich 0,1 % der Bildungsinländer und 0,2 % der Bildungsausländer.

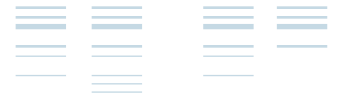
Quelle Abb. 41 – 42

Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

41| Bildungsinländer und Bildungsausländer aus den wichtigsten Herkunftsländern

Bildungsinländer								
Studienjahr 1998			Studienjahr 2006			Studienjahr 2010		
Herkunftsland	Anzahl	Anteil*	Herkunftsland	Anzahl	Anteil*	Herkunftsland	Anzahl	Anteil*
Türkei	16.617	30,4 %	Türkei	15.342	26,0 %	Türkei	17.535	27,6 %
Griechenland	3.873	7,1 %	Kroatien	3.705	4,3 %	Kroatien	3.498	5,5 %
Iran	3.534	6,5 %	Griechenland	3.303	5,6 %	Italien	3.493	5,5 %
Österreich	2.921	5,3 %	Italien	3.184	5,4 %	Griechenland	3.092	4,9 %
Kroatien	2.918	5,3 %	Polen	2.882	4,9 %	Russland	2.888	4,5 %
Italien	2.889	5,3 %	Russland	2.127	3,6 %	Polen	2.858	4,5 %
Serbien/Montenegro	2.377	4,3 %	Serbien/Montenegro	1.857	3,2 %	Ukraine	2.492	3,9 %
Spanien	1.769	3,2 %	Ukraine	1.743	3,0 %	Bosnien-Herzegowina	2.027	3,2 %
Niederlande	1.253	2,3 %	Österreich	1.705	2,9 %	Serbien	1.648	2,6 %
Portugal	977	1,8 %	Bosnien-Herzegowina	1.654	2,8 %	China	1.635	2,6 %
Vietnam	947	1,7 %	Iran	1.586	2,7 %	Österreich	1.561	2,5 %
Polen	945	1,7 %	China	1.329	2,3 %	Vietnam	1.294	2,0 %
Süd-Korea	942	1,7 %	Süd-Korea	1.221	2,1 %	Iran	1.284	2,0 %
Marokko	837	1,5 %	Spanien	1.176	2,0 %	Spanien	1.047	1,6 %
USA	832	1,5 %	Marokko	1.023	1,7 %	Süd-Korea	1.026	1,6 %

* Anteil an allen Bildungsausländern des jeweiligen Studienjahres



Bildungsausländer								
Studienjahr 1998			Studienjahr 2006			Studienjahr 2010		
Herkunftsland	Anzahl	Anteil	Herkunftsland	Anzahl	Anteil	Herkunftsland	Anzahl	Anteil
Türkei	6.414	4,2 %	China	26.061	13,8 %	China	22.779	12,6 %
Frankreich	5.410	5,2 %	Bulgarien	12.423	6,7 %	Russland	9.764	5,4 %
Polen	5.020	4,8 %	Polen	12.301	6,5 %	Polen	8.467	4,7 %
Iran	4.918	4,7 %	Russland	9.826	5,2 %	Bulgarien	8.266	4,6 %
China	4.773	4,6 %	Marokko	7.190	3,8 %	Türkei	6.635	3,7 %
Griechenland	4.125	4,0 %	Türkei	7.077	3,7 %	Ukraine	6.326	3,5 %
Marokko	4.109	4,0 %	Ukraine	6.928	3,7 %	Österreich	6.209	3,4 %
Süd-Korea	3.926	3,8 %	Kamerun	5.389	2,8 %	Marokko	5.533	3,1 %
Russland	3.761	3,6 %	Frankreich	5.293	2,8 %	Kamerun	5.383	3,0 %
Österreich	3.377	3,3 %	Österreich	4.225	2,2 %	Frankreich	5.324	2,9 %
Italien	3.203	3,1 %	Spanien	3.976	2,1 %	Süd-Korea	4.193	2,3 %
Spanien	3.122	3,0 %	Süd-Korea	3.875	2,0 %	Italien	3.976	2,2 %
USA	3.094	3,0 %	Rumänien	3.781	2,0 %	Spanien	3.946	2,2 %
Kamerun	2.164	2,1 %	Indien	3.583	1,9 %	Indien	3.821	2,1 %
Großbritannien	1.862	1,8 %	Italien	3.517	1,9 %	USA	3.378	1,9 %

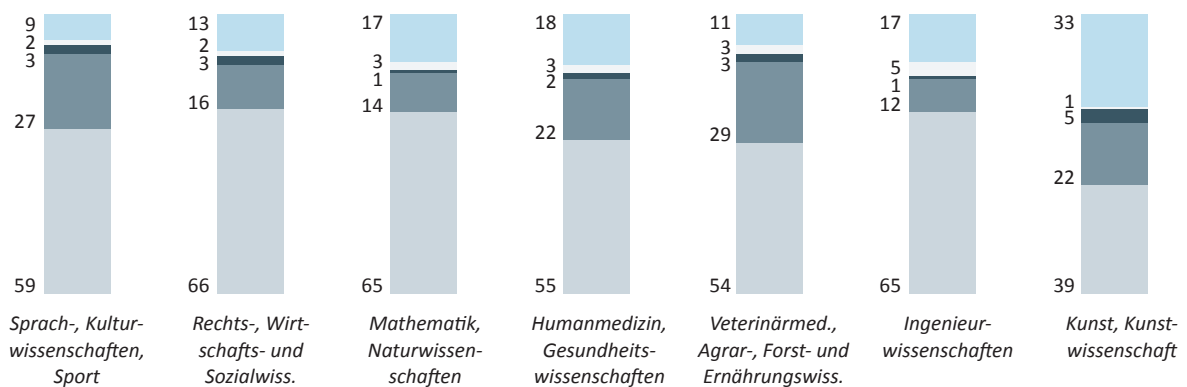
42 | Bildungsinländer und Bildungsausländer verschiedener Fächergruppen nach Herkunftsregionen im Studienjahr 2010 in %^{1,2}

2

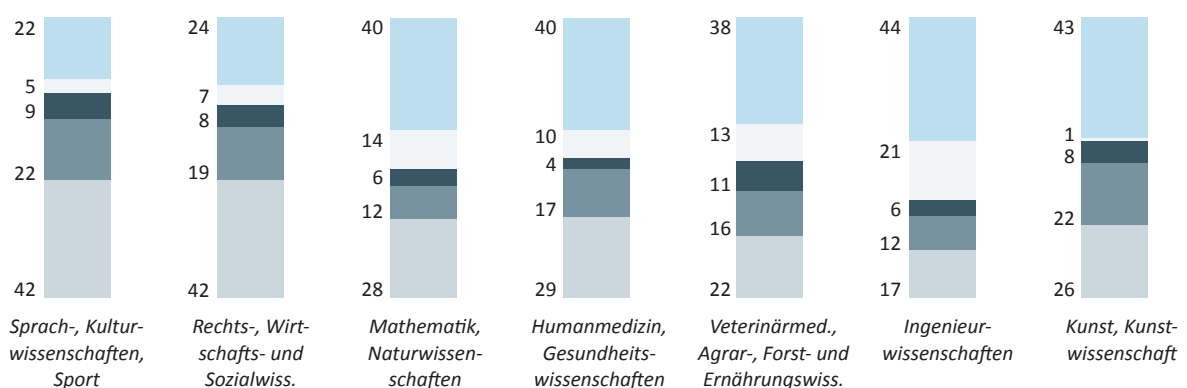
Die Zusammenfassung der Herkunftsländer folgt im Wesentlichen dem Regionalschlüssel der DFG. In Abkehr

davon werden lediglich Türkei und Griechenland der Region Osteuropa und nicht Westeuropa zugeordnet.

Bildungsinländer



Bildungsausländer



Hohe Steigerungsraten für osteuropäische Absolventen bei Bildungsinländern

REGIONALE HERKUNFT: STUDIENANFÄNGER

Nach wie vor ist die Türkei das mit Abstand wichtigste Herkunftsland der Bildungsinländer im ersten Hochschulsesemester. Die Zahl der türkischen Studienanfänger ist gegenüber dem Studienjahr 2008 sogar um weitere 23 % gewachsen und beläuft sich mittlerweile auf 4.092 Erstimmatrikulierte. Damit haben 31 % aller Studienanfänger unter den Bildungsinländern eine türkische Staatsbürgerschaft und es ist davon auszugehen, dass türkische Studierende eine wachsende Rolle an den deutschen Hochschulen spielen. Auch die italienischen Studienanfänger verzeichnen einen nicht unerheblichen Anstieg, allerdings stellt Italien deutlich weniger neu beginnende Bildungsinländer. Mit 792 Neueinschreibungen steht es in der Rangliste der wichtigsten Herkunftstaaten auf dem zweiten Platz. Russland nimmt den dritten Platz

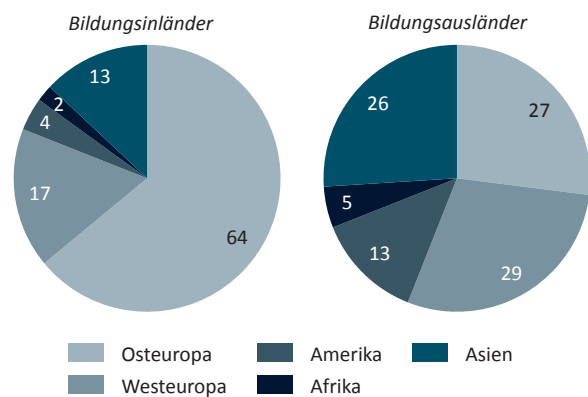
1

Aufgrund geringer Fallzahlen kann die Entwicklung der Zahl australischer Bildungsinländer im ersten Hochschulsesemester nicht wiedergegeben werden. Im Jahr 2009 haben an den deutschen Hochschulen nur 13 Bildungsinländer aus

Australien/Ozeanien ein Studium aufgenommen.

Quelle Abb. 43–45
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

43| Studienanfänger unter Bildungsinländern und -ausländern von den verschiedenen Kontinenten im Studienjahr 2009 in %¹



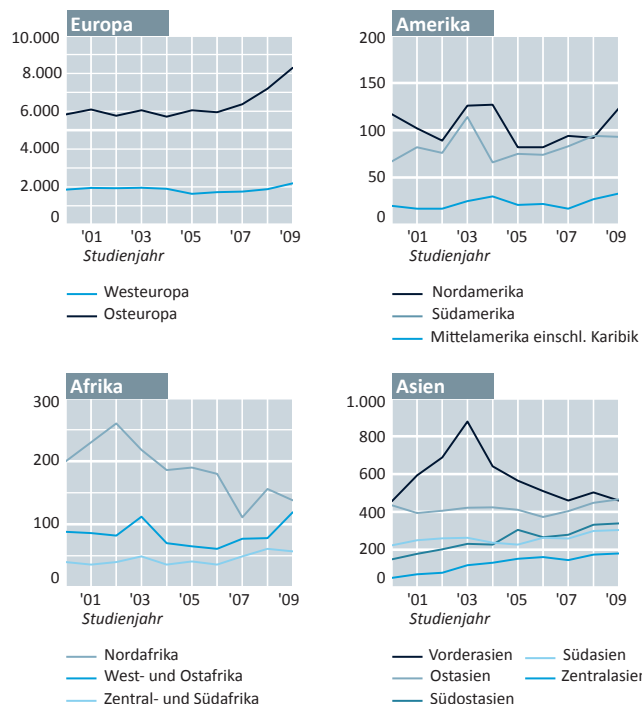
44| Studienanfänger unter Bildungsinländern aus den wichtigsten Herkunftsländern

Herkunftsland	2008	2009	Steigerung 2008 – 2009 in %	Herkunftsland	2008	2009	Steigerung 2008 – 2009 in %
Türkei	3.332	4.092	23	China	253	230	-9
Italien	685	792	16	Spanien	170	229	35
Russland	563	616	9	Portugal	171	211	23
Kroatien	551	592	7	Iran	183	192	5
Ukraine	512	570	11	Afghanistan	186	190	2
Griechenland	441	529	20	Frankreich	146	189	30
Polen	506	470	-7	Süd-Korea	169	152	-10
Bosnien-Herzegowina	415	426	3	Großbritannien	128	132	3
Serbien	301	316	5	Niederlande	125	123	-2
Vietnam	246	279	13	Schweiz	82	108	32
Österreich	243	252	4	USA	76	104	37

der Länderliste der Studienanfänger ein, gefolgt von Kroatien, der Ukraine und Griechenland. Die jeweilige Zahl der Studienanfänger, die aus diesen Ländern kommen, hat sich im Vergleich zu 2008 durchweg erhöht. Von den außereuropäischen Ländern sind vor allem China und Vietnam von Bedeutung.

Die größten Anteile an Studienanfängern unter den Bildungsinländern kommen unverändert aus Osteuropa. Im Studienjahr 2009 stellen sie fast zwei Drittel der neu immatrikulierten Bildungsinländer. Bei den Bildungsausländern sind West- und Osteuropäer dagegen gleichermaßen vertreten. Insgesamt stammen unter den Bildungsausländern 56 % der Studienanfänger aus Europa. Ein Viertel hat hingegen asiatische Heimatländer.

45| Studienanfänger unter Bildungsinländern von den verschiedenen Kontinenten und Regionen¹





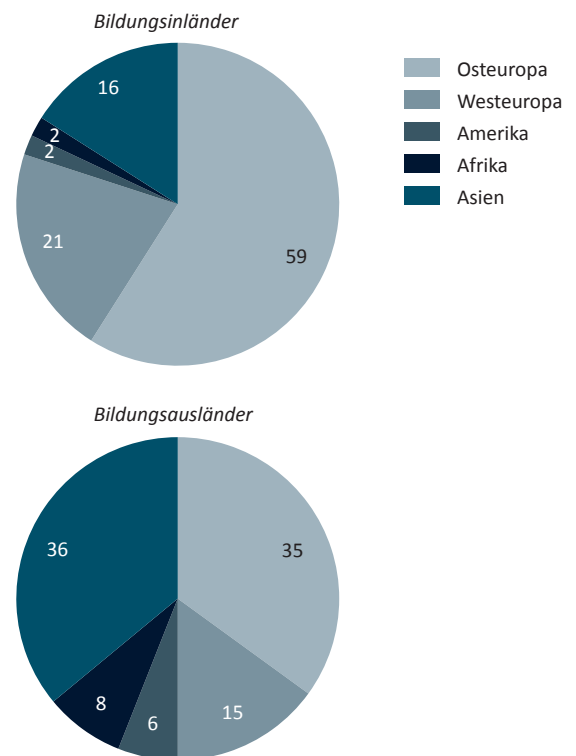
REGIONALE HERKUNFT: ABSOLVENTEN

Mehr als die Hälfte der Bildungsinländer, die im Prüfungsjahr 2009 ihren Abschluss in Deutschland erworben haben, stammt aus osteuropäischen Ländern. Westeuropa stellt rund ein Fünftel und Asien 16 % der Absolventen. Aus Afrika, Amerika und Australien kommen dagegen nur sehr wenige Hochschulabsolventen. Bei den Bildungsausländern sind die meisten Absolventen in den asiatischen – insbesondere den ostasiatischen – und den osteuropäischen Regionen beheimatet. Über zwei Drittel stammen aus den zugehörigen Ländern. Ein Sechstel der Bildungsausländer mit Hochschulabschluss hat zudem Westeuropa als Herkunftsregion.

Bei den Bildungsinländern hat sich seit dem Prüfungsjahr 2000 – entsprechend den Entwicklungen bei den Studierenden – die Zahl der Absolventen aus Osteuropa und Asien am stärksten erhöht. Auch gegenüber dem Vorjahr lassen sich für diese Regionen Steigerungsraten von einem Zehntel und mehr feststellen. Auch bei den Bildungsinländer-Absolventen ist die Türkei das wichtigste Herkunftsland. 1.416 türkische Bildungsinländer haben im Jahr 2009 ein deutsches Hochschulexamen erworben. Dies entspricht einem Anteil von 21 % an allen Bildungsinländern. Die anderen Länder stellen weitaus weniger Absolventen. Zu den zehn wichtigsten Herkunftsstaaten zählen neben der Türkei auch Kroatien, Polen, Griechenland, Russland, die Ukraine und Bosnien-Herzegowina aus Osteuropa und aus Westeuropa Italien und

Österreich. China ordnet sich als einziges asiatisches Land in diese Spitzengruppe ein. Bei den Bildungsausländern steht die Türkei erst an siebter Stelle der Rangliste. Die meisten Hochschulabsolventen sind hingegen Chinesen. Sie stellen mittlerweile 17 % aller Bildungsausländer mit deutschem Studienabschluss.

47| Absolventen unter Bildungsinländern und Bildungsausländern von den verschiedenen Kontinenten im Prüfungsjahr 2009 in %¹



1

Aufgrund geringer Fallzahlen werden Studierende aus Australien/Ozeanien nicht berücksichtigt. Sie stellen lediglich 0,1 % der Bildungsinländer- und Bildungsausländer-Absolventen.

Quelle Abb. 46–47

Prüfungstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

46| Absolventen unter Bildungsinländern und Bildungsausländern aus den wichtigsten Herkunftsländern

Bildungsinländer					Bildungsausländer	
Herkunftsland	Anzahl an Absolventen im Studienjahr			Steigerung 2001 – 2009 in %	Herkunftsland	2009
	2001	2006	2009			
Türkei	1.131	1.298	1.416	25,2	China	4.489
Kroatien	286	413	456	59,4	Bulgarien	1.557
Italien	253	338	426	68,4	Russland	1.444
Polen	84	238	356	323,8	Polen	1.431
Griechenland	338	319	354	4,7	Ukraine	983
Russland	50	191	275	450,0	Frankreich	925
Ukraine	16	106	233	1.356,3	Türkei	920
Österreich	246	181	223	-9,3	Österreich	910
China	24	111	214	791,7	Indien	728
Bosnien-Herzegowina	33	160	205	521,2	Süd-Korea	727

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften von besonderer Bedeutung für Bildungsinländer

FÄCHERGRUPPEN: STUDIERENDE

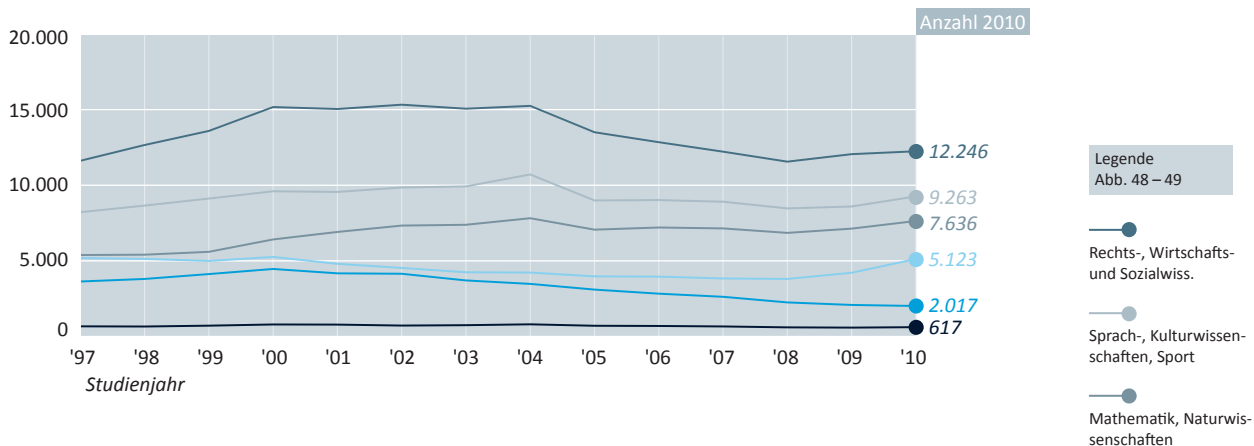
Ein Drittel der Bildungsinländer an Universitäten sind in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben, ein Viertel in den Sprach- und Kulturwissenschaften. Auch bei den deutschen Studierenden dominieren diese Fächer mit einem Gesamtanteil von 57 % der Einschreibungen, allerdings ist bei ihnen die Rangfolge genau umgekehrt. Darüber hinaus zeigen sich zwischen diesen beiden Studierendengruppen keine wesentlichen Unterschiede in der Wahl der Fächergruppe. Bildungsausländer sind hingegen vergleichsweise häufig in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen immatrikuliert. Ihr Anteil liegt hier bei 18 %, bei den Bildungsinländern bei 14 % und bei den deutschen Studierenden bei 11 %.

An den Fachhochschulen studiert zwar die größte Zahl der Bildungsinländer in der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und

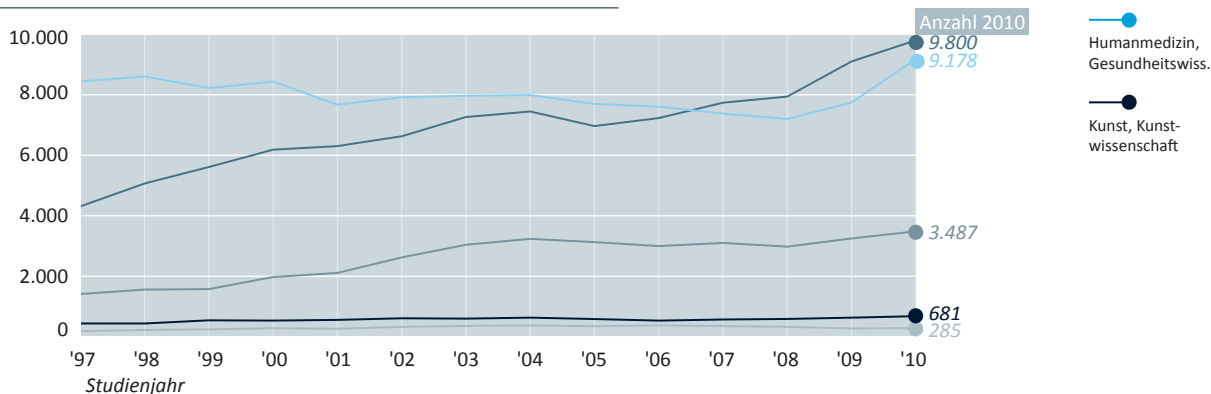
Sozialwissenschaften (41 %). Dies entspricht ihren deutschen Kommilitonen. Überdurchschnittlich häufig aber sind sie in mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Fächern immatrikuliert. Jeder zweite Bildungsinländer an Fachhochschulen studiert in entsprechenden Studiengängen. Noch höher als bei den Bildungsinländern liegt allerdings der Anteil an Ingenieurwissenschaftlern unter den Bildungsausländern. Im Vergleich zum Studienjahr 2000 lässt sich an den Universitäten in nahezu allen Fächergruppen nach einem deutlichen Rückgang wieder ein Anstieg der Bildungsinländer feststellen. Insbesondere trifft dies auf die Ingenieurwissenschaften zu. Die Zahl der immatrikulierten Bildungsinländer steigt hier im Vergleich zum Vorjahr um 22 %. Die gleichen Tendenzen sind auch an den Fachhochschulen zu finden. Der Anstieg in den ingenieurwissenschaftlichen Fächern fällt mit 18 % ähnlich stark aus.

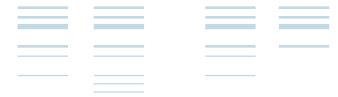
48| Bildungsinländer an Universitäten in ausgewählten Fächergruppen

Quelle Abb. 48–51
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



49| Bildungsinländer an Fachhochschulen in ausgewählten Fächergruppen





50 | Anteil der Bildungsinländer und Bildungsausländer an allen Studierenden in den verschiedenen Fächergruppen an Universitäten und Fachhochschulen im Studienjahr 2010 in %

Bildungsinländer		Fächergruppe	Bildungsausländer	
Universitäten	Fachhochschulen		Universitäten	Fachhochschulen
Anteil an allen Studierenden je Fächergruppe			Anteil an allen Studierenden je Fächergruppe	
2,2	2,3	Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	8,3	6,7
3,4	3,2	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	8,7	5,3
2,6	4,6	Mathematik, Naturwissenschaften	8,7	6,4
2,0	1,9	Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	9,0	4,8
0,9	0,9	Veterinärmed., Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	9,9	3,8
3,2	4,1	Ingenieurwissenschaften	15,0	7,6
2,0	3,3	Kunst, Kunstwissenschaft	8,4	5,3

51 | Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Studierende nach Hochschulart und Fächergruppen im Studienjahr 2010 in %

	Bildungsinländer		Bildungsausländer		Deutsche Studierende	
	Universitäten	Fachhochschulen	Universitäten	Fachhochschulen	Universitäten	Fachhochschulen
Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	25 % 	1 % 	27 % 	2 % 	31 % 	2 %
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	33 % 	41 % 	24 % 	39 % 	26 % 	46 %
Mathematik, Naturwiss.	20 % 	15 % 	20 % 	12 % 	21 % 	11 %
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	5 % 	1 % 	7 % 	2 % 	7 % 	3 %
Veterinärmed., Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	1 % 	1 % 	2 % 	2 % 	2 % 	3 %
Ingenieurwissenschaften	14 % 	38 % 	18 % 	41 % 	11 % 	32 %
Kunst, Kunstwissenschaft	2 % 	3 % 	2 % 	2 % 	2 % 	3 %

Türkische Bildungsinländer interessieren sich vor allem für ingenieurwissenschaftliche Fächer

STUDIENBEREICHE: STUDIERENDE

Die Wirtschaftswissenschaften sind mit einem Anteil von 15,5 % nach wie vor der wichtigste Studienbereich für Bildungsinländer an Universitäten. An zweiter und dritter Stelle folgen die Rechtswissenschaften und Informatik. An den Fachhochschulen stehen ebenfalls die Wirtschaftswissenschaften an der Spitze. Über ein Viertel der Bildungsinländer ist in diesem Studienbereich immatrikuliert. Daneben zählen Maschinenbau und Informatik zu den beliebtesten Studienbereichen.

Auch bei den deutschen Studierenden und den Bildungsausländern dominieren die Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten und Fachhochschulen. Die Bildungsinländer an Universitäten interessieren sich allerdings stärker als ihre deutschen Kommilitonen auch für Informatik, Mathematik und Romanistik, während sie seltener Germanistik und Medizin belegen. Für die Bildungsausländer spielen dagegen die universitären Studienbereiche Elektrotechnik, Biologie und Chemie eine bedeutendere Rolle. An den Fachhochschulen gehen Bildungsinländer vergleichsweise häufig in den Studienbereich Architektur, während die deutschen Studierenden stärker in Sozialwesen sowie Gesundheitswissenschaften und die Bildungsausländer häufiger in Elektrotechnik vertreten sind.

Die Wirtschaftswissenschaften stehen bei den sechs wichtigsten Herkunftsstaaten der Bildungsinländer an erster Stelle der Studienbereiche. In der Rangordnung zeigen sich aber auch unterschiedliche Studienpräferenzen. So interessieren sich türkische Bildungsinländer vorrangig für mathematische und ingenieurwissenschaftliche Fächer. Gleiches trifft auch auf die russischen Bildungsinländer zu; im Vergleich zu ihren Kommilitonen aus anderen Ländern studieren sie aber auch überdurchschnittlich häufig

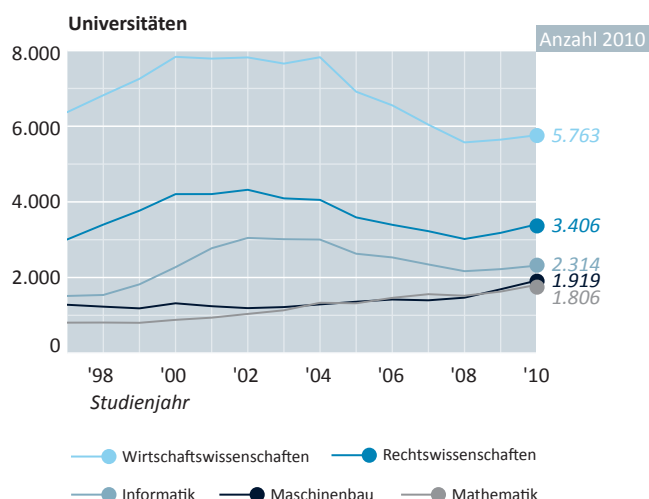
fig Musik und Musikwissenschaft. Bei den Studierenden aus Kroatien nimmt Maschinenbau den zweiten Platz der Rangliste ein. Die italienischen Bildungsinländer entscheiden sich dagegen vergleichsweise oft für Romanistik, während bei den griechischen und polnischen Studierenden den Rechtswissenschaften unter anderem hohe Bedeutung zukommt. Auch Slawistik, Baltistik und Finno-Ugristik zählen zu den wichtigsten zehn Studienbereichen der Bildungsinländer aus Polen.

Insgesamt finden sich überdurchschnittlich hohe Anteile an Bildungsinländern vor allem in Romanistik und den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an Universitäten sowie in Architektur und Bauingenieurwesen an Fachhochschulen.

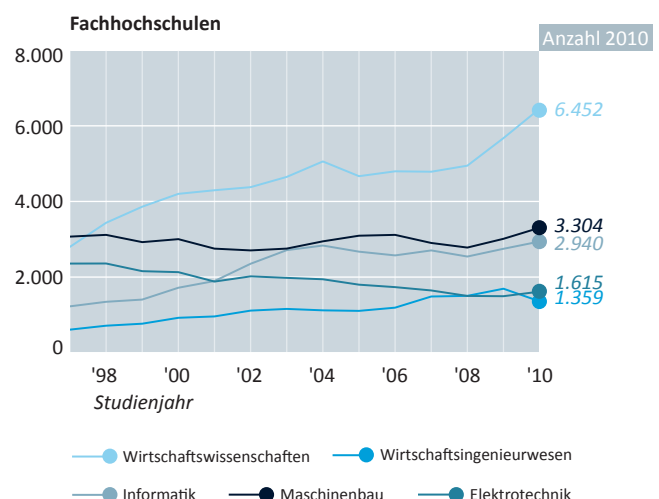
In Maschinenbau an Universitäten waren im Studienjahr 2010 14 % mehr Bildungsinländer eingeschrieben als noch im Jahr zuvor. Auch in den anderen wichtigen Studienbereichen lassen sich gegenüber dem Vorjahr steigende Immatrikulationszahlen registrieren. Nur Medizin verzeichnet einen weiteren Rückgang. Im Vergleich zum Jahr 2000 fällt allerdings die Zahl der Bildungsinländer in vielen wichtigen Studienbereichen noch geringer aus. Eine Ausnahme stellen Mathematik und Maschinenbau dar, die Wachstumsquoten von 46 % und 105 % vorweisen können. An den Fachhochschulen hat seit dem Jahr 2000 von den wichtigsten Studienbereichen nur Elektrotechnik einen Rückgang der Bildungsinländer zu vermelden. Gegenüber dem Vorjahr sind in fast allen Studienbereichen Steigerungsraten von bis zu 16 % zu verzeichnen.

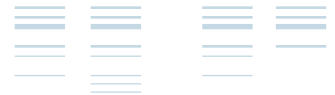
Quelle Abb. 52–55
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

52| Bildungsinländer an Universitäten in den wichtigsten Studienbereichen



53| Bildungsinländer an Fachhochschulen in den wichtigsten Studienbereichen





54 | Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Studierende an Universitäten und Fachhochschulen im Studienjahr 2010 in den wichtigsten Studienbereichen

Universitäten								
Bildungsinländer			Bildungsausländer			Deutsche Studierende		
Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil
Wirtschaftswiss.	5.763	15,5 %	Wirtschaftswiss.	15.378	11,6 %	Wirtschaftswiss.	136.652	11,0 %
Rechtswiss.	3.406	9,1 %	Germanistik (Deutsch, germ. Sprachen)	10.573	7,9 %	Rechtswiss.	82.867	6,7 %
Informatik	2.314	6,2 %	Informatik	9.223	6,9 %	Germanistik (Deutsch, germ. Sprachen)	73.230	5,9 %
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	1.919	5,2 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	8.578	6,4 %	Humanmedizin	71.074	5,7 %
Mathematik	1.806	4,8 %	Humanmedizin	7.340	5,5 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	57.397	4,6 %
Humanmedizin	1.515	4,1 %	Elektrotechnik	7.027	5,3 %	Informatik	54.676	4,4 %
Germanistik (Deutsch, germ. Sprachen)	1.372	3,7 %	Rechtswiss.	6.209	4,7 %	Mathematik	52.636	4,2 %
Anglistik, Amerikanistik	1.164	3,1 %	Biologie	3.925	2,9 %	Erziehungswiss.	51.771	4,2 %
Romanistik	1.079	2,9 %	Chemie	3.624	2,7 %	Biologie	47.093	3,8 %
Erziehungswiss.	1.073	2,9 %	Erziehungswiss.	3.354	2,5 %	Anglistik, Amerikanistik	43.266	3,5 %

Fachhochschulen								
Bildungsinländer			Bildungsausländer			Deutsche Studierende		
Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil
Wirtschaftswiss.	6.452	26,9 %	Wirtschaftswiss.	11.256	27,1 %	Wirtschaftswiss.	147.147	24,2 %
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	3.304	13,8 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	6.119	14,8 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	83.954	13,8 %
Informatik	2.940	12,3 %	Elektrotechnik	5.135	12,4 %	Informatik	56.819	9,4 %
Elektrotechnik	1.615	6,7 %	Informatik	4.005	9,7 %	Sozialwesen	48.126	7,9 %
Wirtschaftsing.-wesen (Wirtsch.-wiss.)	1.359	5,7 %	Wirtschaftsingenieurwesen	2.334	5,6 %	Elektrotechnik	33.804	5,6 %
Bauingenieurwesen	1.200	5,0 %	Ingenieurwesen allgemein	1.615	3,9 %	Verwaltungswiss.	33.249	5,5 %
Architektur, Innenarchitektur	1.169	4,9 %	Sozialwesen	1.583	3,8 %	Wirtschaftsingenieurwesen	30.913	5,1 %
Sozialwesen	1.033	4,3 %	Architektur, Innenarchitektur	1.290	3,1 %	Bauingenieurwesen	18.305	3,0 %
Ingenieurwesen allgemein	655	2,7 %	Bauingenieurwesen	1.263	3,0 %	Gesundheitswesen. allgemein	17.715	2,9 %
Wirtschaftsing.-wesen (Ingenieurwiss.)	620	2,6 %	Gestaltung	960	2,3 %	Ingenieurwesen allgemein	16.513	2,7 %

55 | Bildungsinländer aus verschiedenen Herkunftsländern in den wichtigsten Studienbereichen im Studienjahr 2010

Türkei			Kroatien			Italien		
Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil
Wirtschaftswiss.	3.363	19,2 %	Wirtschaftswiss.	791	22,6 %	Wirtschaftswiss.	677	19,4 %
Informatik	1.849	10,5 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	293	8,4 %	Romanistik	349	10,0 %
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	1.715	9,8 %	Rechtswiss.	211	6,0 %	Rechtswiss.	227	6,5 %
Rechtswiss.	1.246	7,1 %	Informatik	207	5,9 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	221	6,3 %
Wirtschaftsing.-wesen (Wirtsch.-wiss.)	778	4,4 %	Bauingenieurwesen	127	3,6 %	Informatik	191	5,5 %
Mathematik	766	4,4 %	Elektrotechnik	110	3,1 %	Germanistik (Deutsch, germ. Sprachen)	97	2,8 %
Bauingenieurwesen	749	4,3 %	Germanistik (Deutsch, germ. Sprachen)	109	3,1 %	Bauingenieurwesen	89	2,5 %
Elektrotechnik	735	4,2 %	Wirtschaftsingenieurwesen	107	3,1 %	Wirtschaftsingenieurwesen	88	2,5 %
Architektur, Innenarchitektur	703	4,0 %	Architektur, Innenarchitektur	97	2,8 %	Anglistik, Amerikanistik	85	2,4 %
Wirtschaftsing.-wesen (Ingenieurwiss.)	450	2,6 %	Anglistik, Amerikanistik	90	2,6 %	Humanmedizin	82	2,3 %

Griechenland			Russland			Polen		
Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil	Studienbereich	Anzahl	Anteil
Wirtschaftswiss.	565	18,3 %	Wirtschaftswiss.	583	20,2 %	Wirtschaftswiss.	468	16,4 %
Rechtswiss.	264	8,5 %	Informatik	241	8,3 %	Rechtswiss.	293	10,3 %
Maschinenbau, Verfahrenstechnik	222	7,2 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	201	7,0 %	Informatik	208	7,3 %
Informatik	207	6,7 %	Rechtswiss.	159	5,5 %	Maschinenbau, Verfahrenstechnik	183	6,4 %
Germanistik (Deutsch, germ. Sprachen)	143	4,6 %	Musik, Musikwiss.	159	5,5 %	Architektur, Innenarchitektur	88	3,1 %
Humanmedizin	114	3,7 %	Mathematik	127	4,4 %	Germanistik (Deutsch, germ. Sprachen)	84	2,9 %
Elektrotechnik	107	3,5 %	Elektrotechnik	88	3,0 %	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	82	2,9 %
Architektur, Innenarchitektur	107	3,5 %	Gestaltung	88	3,0 %	Humanmedizin	76	2,7 %
Anglistik, Amerikanistik	106	3,4 %	Wirtschaftsingenieurwesen	82	2,8 %	Sprach- und Kulturwiss. allg.	74	2,6 %
Mathematik	93	3,0 %	Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik	80	2,8 %	Sozialwesen	68	2,4 %

Naturwissenschaften mit höchstem Anteil an Bildungsinländern bei Studienanfängern

FÄCHERGRUPPEN: STUDIENANFÄNGER

Es ist davon auszugehen, dass die beschriebenen Tendenzen in der Entwicklung der Studienfächer unter den Bildungsinländern weiter anhalten werden. Das Fächerprofil der Studienanfänger offenbart ganz ähnliche Trends. So schreiben sich an den Universitäten die erstimmatrikulierten Bildungsinländer am häufigsten in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ein. Rund ein Drittel entscheidet sich für diese Fächergruppe, während dies bei den deutschen Studienanfängern und den Bildungsausländern nur auf etwa ein Viertel zutrifft. Jeweils ein Fünftel der Bildungsinländer wählt ein sprach- bzw. kulturwissenschaftliches oder mathematisch-naturwissenschaftliches Studienfach und 17 % der Studienanfänger gehen in die Ingenieurwissenschaften. Bei der letztgenannten Fächergruppe erreichen die deutschen Studienanfänger lediglich einen Anteil von 12 %.

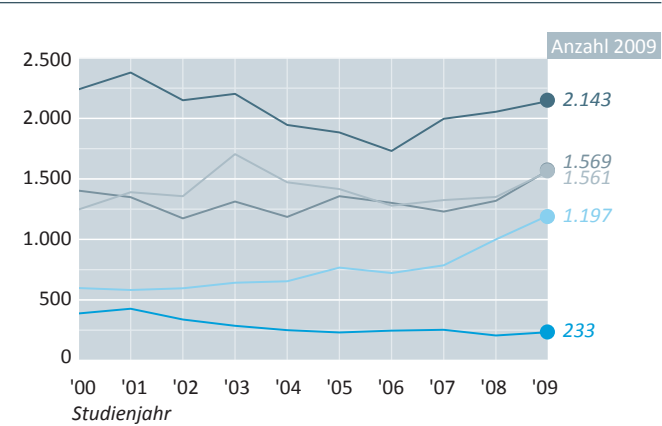
Häufiger als Bildungsinländer interessieren sich die deutschen Erstimmatrikulierten demgegenüber für die Fächergruppe Medizin. Im Vergleich zu 2008 verzeichnen alle Fächergruppen einen Zuwachs an Studienanfängern unter den Bildungsinländern. Ins-

besondere in den mathematisch-naturwissenschaftlichen, aber auch in den sprach- und kulturwissenschaftlichen Fächern an Universitäten hat sich der Zulauf an Bildungsinländern deutlich erhöht.

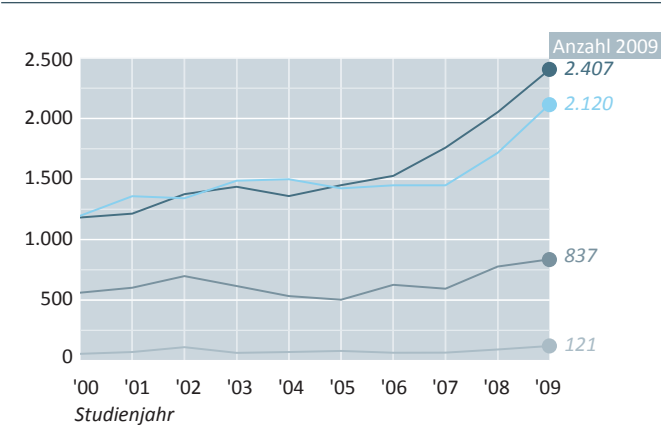
An Fachhochschulen entscheiden sich die betreffenden Bildungsinländer mehrheitlich für ein rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliches oder ein ingenieurwissenschaftliches Studium. Insgesamt 79 % der Studienanfänger immatrikulieren sich in diesen beiden Fächergruppen. Ähnliches gilt auch für deutsche Studienanfänger sowie Bildungsausländer. Daneben entfallen 15 % der Neueinschreibungen der Bildungsinländer auf Mathematik und Naturwissenschaften. Alle Fächergruppen an Fachhochschulen haben deutliche Zuwächse an Bildungsinländern zu verzeichnen.

An den Universitäten liegen die Anteile der Bildungsinländer in den einzelnen Fächergruppen durchgängig niedriger als an den Fachhochschulen. Der höchste Anteil an Bildungsinländer-Studienanfängern findet sich mit rund 5 % in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften an Fachhochschulen.

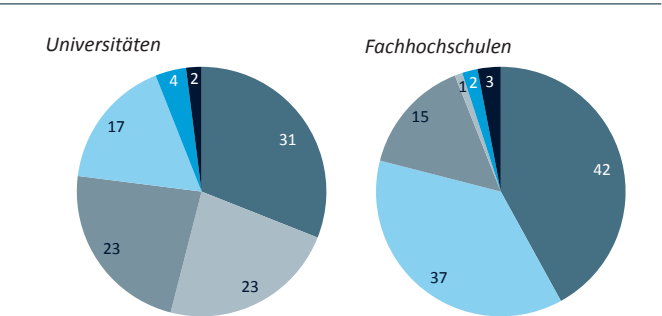
56| Studienanfänger unter Bildungsinländern an Universitäten in ausgewählten Fächergruppen



57| Studienanfänger unter Bildungsinländern an Fachhochschulen in ausgewählten Fächergruppen



58| Studienanfänger unter Bildungsinländern nach Hochschulart und Fächergruppen im Studienjahr 2009 in %

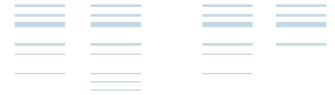


Legende

Abb. 56 – 58

- Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.
- Ingenieurwissenschaften
- Mathematik, Naturwiss.
- Sprach-, Kulturwiss., Sport
- Humanmedizin, Gesundheitswiss.
- Sonstige

Quelle Abb. 56–58
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



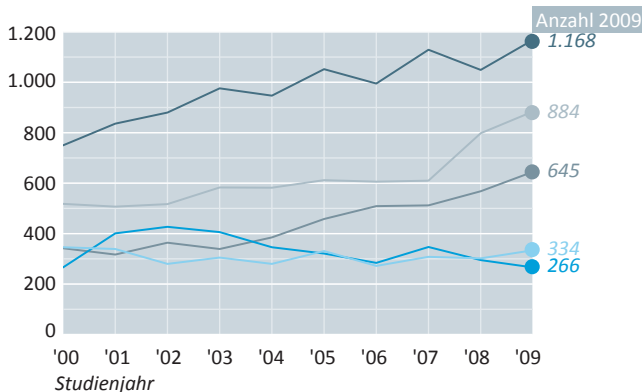
FÄCHERGRUPPEN: ABSOLVENTEN

Die große Bedeutung der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften für die Bildungsinländer ist keine neue Tendenz unter den Studierenden. Sie besteht schon seit längerer Zeit und wirkt sich dementsprechend auf das Fächerprofil der Absolventen unter den Bildungsinländern aus. So erwerben sie an den Universitäten – wie deutsche Absolventen und Bildungsausländer – mehrheitlich einen Abschluss in Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften oder in Sprach- und Kulturwissenschaften. Ein Drittel bzw. ein Viertel der Bildungsinländer-Absolventen gelangt im Prüfungsjahr 2009 in diesen Fächergruppen zum Examen. Eine wichtige Rolle spielen bei den Bildungsinländern auch Abschlüsse in Mathematik und Naturwissenschaften mit einem Anteil von rund einem Fünftel. Zudem hat ein Zehntel der Bildungsinländer im Jahr 2009 sein Examen in den Ingenieurwissenschaften abgelegt. In allen Fächergruppen können erhöhte Absolventenzahlen unter den Bildungsinländern registriert werden. Lediglich in den

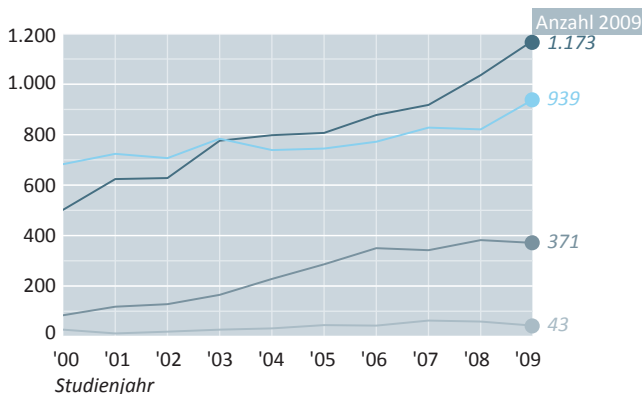
Studiengängen der Medizin ist es zu keinem Zuwachs gekommen. An den Fachhochschulen kommt ebenfalls den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie in ähnlicher Weise den Ingenieurwissenschaften die größte Bedeutung zu. Über drei Viertel der Bildungsinländer verlassen die Hochschule mit einem entsprechenden Examen. 14 % aller erfolgreichen Examina werden zudem in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern erreicht. Auch an den Fachhochschulen lassen sich in fast allen Fächergruppen steigende Absolventenzahlen unter den Bildungsinländern feststellen.

Überdurchschnittlich hohe Anteile an Bildungsinländern sind vor allem unter den Absolventen in Mathematik und Naturwissenschaften an Fachhochschulen zu finden. Bei den Bildungsausländern trifft dies vor allem auf die Ingenieurwissenschaften an Universitäten zu. Der Anteil an Bildungsausländern unter allen Absolventen dieser Fächergruppe beträgt fast ein Fünftel.

59| Absolventen unter Bildungsinländern an Universitäten in ausgewählten Fächergruppen



60| Absolventen unter Bildungsinländern an Fachhochschulen in ausgewählten Fächergruppen



61| Anteil der Bildungsinländer und Bildungsausländer an allen Absolventen der Universitäten und Fachhochschulen nach Fächergruppen im Prüfungsjahr 2009 in %

Universitäten		
Fächergruppe	Anteil an allen Absolventen in %	
Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	1,4	6,3
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	2,1	8,8
Mathematik, Naturwissenschaften	1,4	8,8
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	1,3	5,8
Veterinärmed., Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	0,5	10,5
Ingenieurwissenschaften	1,9	18,5
Kunst, Kunstwissenschaft	1,0	5,6

Fachhochschulen		
Fächergruppe	Anteil an allen Absolventen in %	
Sprach-, Kulturwissenschaften, Sport	1,8	5,0
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.	2,0	5,2
Mathematik, Naturwissenschaften	3,1	6,9
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	1,1	7,0
Veterinärmed., Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	0,5	3,3
Ingenieurwissenschaften	2,7	7,5
Kunst, Kunstwissenschaft	2,8	5,2

■ Bildungsinländer ■ Bildungsausländer

Legende
Abb. 59 – 60

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwiss.

Ingenieurwissenschaften

Mathematik, Naturwiss.

Sprach-, Kulturwiss., Sport

Humanmedizin, Gesundheitswiss.

Quelle Abb. 59–61

Prüfungsstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Ein Zehntel der Bildungsinländer in Promotions- und weiterführenden Studiengängen

STUDIEN- UND ABSCHLUSSARTEN: STUDIERENDE

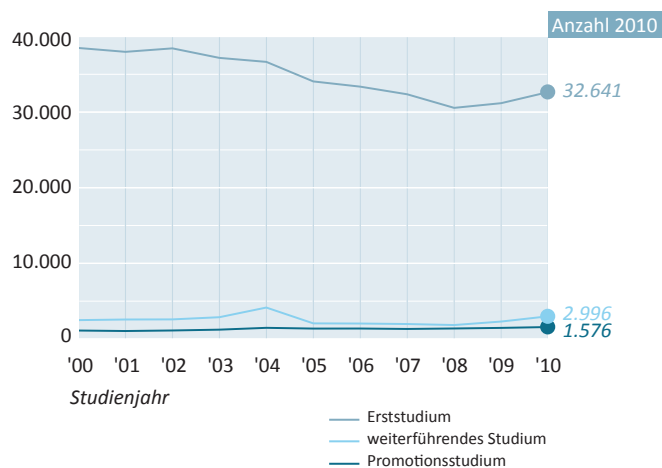
Neun von zehn Bildungsinländern sind an den deutschen Hochschulen in einem Erststudium eingeschrieben. An Universitäten verzeichnet das Erststudium gegenwärtig leicht fallende Studierendenzahlen gegenüber dem Jahr 2000, während die Promotionsstudiengänge an Bedeutung gewonnen haben. Mittlerweile strebt ein Drittel mehr Bildungsinländer eine Promotion an als noch vor neun Jahren. Insgesamt beträgt der Anteil an Bildungsinländern im Promotionsstudium an Universitäten aber nur 4 %. In weiterführenden Studiengängen sind derzeit 10 % der Bildungsinländer immatrikuliert.

Noch häufiger als an Universitäten sind die Bildungsinländer an Fachhochschulen im Erststudium eingeschrieben. Ihr Anteil beläuft sich hier auf 95 %. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der betreffenden Studierenden im Erststudium um ein Zehntel und in den weiterführenden Studiengängen um ein Drittel angestiegen. Bei den Bildungsausländern spielen die weiterführenden und die Promotionsstudiengänge eine deutlich wichtigere Rolle als bei den Bildungsinländern. 24 % der Bildungsausländer studieren an den deutschen Hochschulen in einem weiterführenden Studium, eine Promotion streben 14 % der Universitätsstudierenden an.

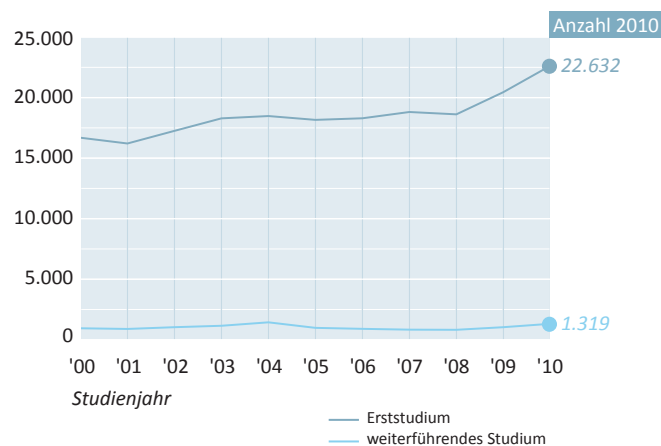
Die deutschen Studierenden unterscheiden sich hinsichtlich der gewählten Studienart hingegen kaum von den Bildungsinländern. Während die herkömmlichen Studiengänge bei allen Studierenden zunehmend an Bedeutung verlieren, verzeichnen die Bachelorstudiengänge aufgrund der vorangeschrittenen Umstellung auf die neuen Studienstrukturen stark wachsende Studierendenzahlen. Mittlerweile möchten rund zwei Fünftel der Bildungsinländer im Erststudium an den Universitäten einen Bachelor-Abschluss erwerben, an den Fachhochschulen sind es sogar 74 %. Noch ein Jahr zuvor lagen diese Anteile bei 34 % an Universitäten und bei 62 % an Fachhochschulen. In den Masterstudiengängen ist die Zahl der Bildungsinländer zwar ebenfalls deutlich gestiegen, der Anteil an Studierenden in dieser Abschlussart fällt aber nach wie vor relativ gering aus.

Die gleichen Entwicklungen zeigen sich auch bei den deutschen Studierenden und den Bildungsausländern. Bei den Bildungsausländern fällt allerdings die vergleichsweise hohe Bedeutung der Masterstudiengänge auf. Lehramtsstudiengänge spielen dabei für Bildungsinländer eine geringere Rolle als für deutsche Studierende. So streben rund 16 von 100 deutschen Studierenden, aber nur jeder zehnte Bildungsinländer das Staatsexamen an.

62| Bildungsinländer an Universitäten nach Studienart



63| Bildungsinländer an Fachhochschulen nach Studienart

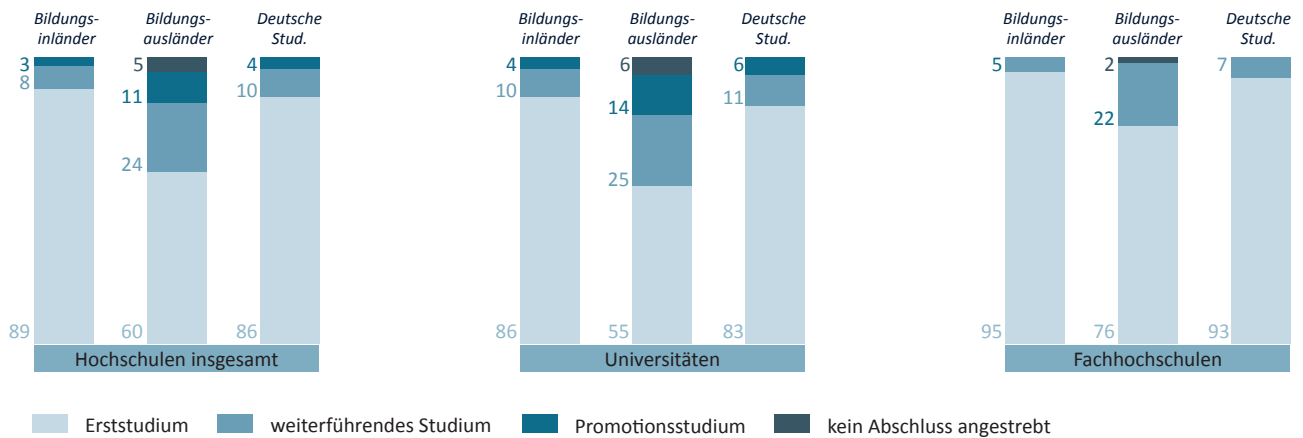


1 Die Kategorie „Sonstige Abschlüsse“ enthält auch Studierende, die keinen Abschluss anstreben.

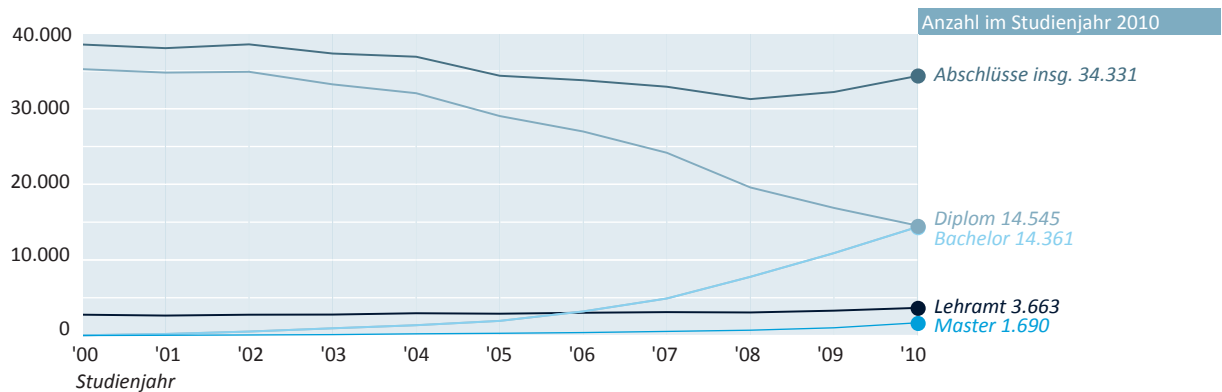
Quelle Abb. 62–66
Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen



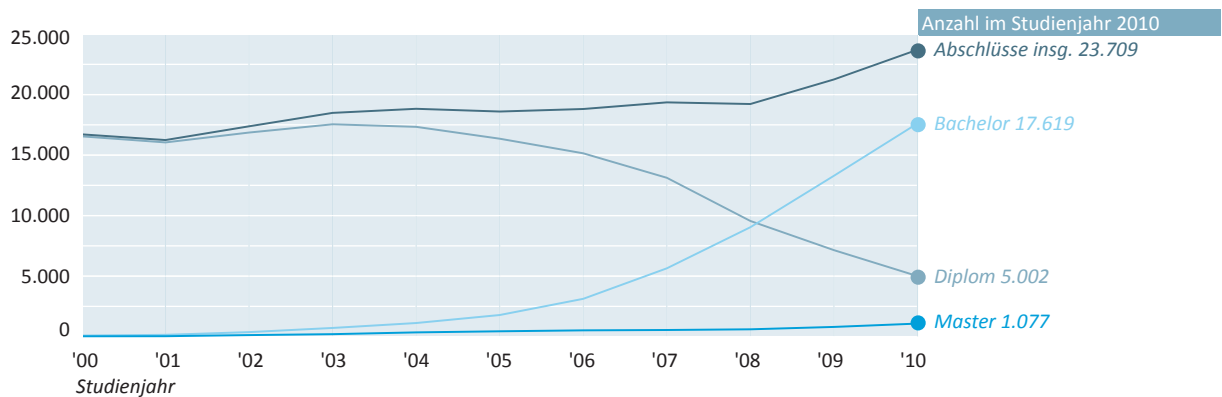
64| Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutsche Studierende an Universitäten und Fachhochschulen im Studienjahr 2010 nach Studienart in %



65| Bildungsinländer im Erst- und Masterstudium an Universitäten nach angestrebter Abschlussart¹



66| Bildungsinländer im Erst- und Masterstudium an Fachhochschulen nach angestrebter Abschlussart¹



Bildungsinländer mit unterdurchschnittlichem Anteil an Lehramts-Absolventen

STUDIEN- UND ABSCHLUSSARTEN: STUDIENANFÄNGER

Es ist eigentlich selbstredend, dass der Studienanfang in einem Erststudium erfolgt. Nur ein sehr geringer Anteil von 1 bis 2 % der Bildungsinländer beginnt sein Studium in einem weiterführenden Studiengang oder gleich mit der Promotion. Diese Studierenden haben z. B. vor ihrer Studienaufnahme an einer deutschen Hochschule schon im Ausland einen ersten Studienabschluss erworben, der sie berechtigt, mit einem Master- oder Promotionsstudium fortzufahren. In dieser Hinsicht gibt es zwischen Bildungsinländern und ihren deutschen Kommilitonen keine Unterschiede.

Eine andere Situation besteht allerdings in Bezug auf die Bildungsausländer. Während Bildungsinländer und deutsche Studienanfänger nur ausnahmsweise schon einen Hochschulabschluss im Ausland erworben oder sich anderweitig für ein weiterführendes Studium qualifiziert haben, ist das bei den Bildungsausländern weit verbreitet. Da in Deutschland als Studienanfänger jene Studierende gelten, die sich in das erste Hochschulsesemester an einer deutschen Hochschule einschreiben, sind unter den Bildungsausländer viele Studienanfänger, die ihr Studium in Deutschland in einem weiterführenden Studiengang oder sogar mit der Promotion beginnen. Nur jeder zweite Studienanfänger unter den Bildungsausländern studiert im Erststudium. Jeweils ein Fünftel von ihnen hat sich in einem weiterführenden Studiengang eingeschrieben oder strebt (als ERASMUS-Studierender) überhaupt keinen Abschluss in Deutschland an. 5 % der Bildungsausländer unter den Studienanfängern sind im Promotionsstudium.

In Bezug auf die unterschiedlichen Abschlussarten zeigen sich durchaus Differenzen zwischen den verschiedenen Studienanfängern. Während der Anteil der Bildungsinländer an allen uni-

versitären Studienanfängern in einem Bachelor-Studiengang mit 3,3 % eher überdurchschnittlich hoch ausfällt, bleibt dieser in den Studiengängen des Lehramts eher unterdurchschnittlich. Lediglich 2,4 % aller Studienanfänger in einem Lehramtsstudium sind Bildungsinländer. Der entsprechende Anteil der Bildungsausländer ist zwar sogar nur halb so groß, doch kann das kaum verwunderlich sein, da es sich hierbei um den Erwerb eines Staatsexamens handelt, das zum Einsatz im deutschen Schuldienst berechtigt. Während dies nur für sehr wenige Studierende aus dem Ausland eine berufliche Option darstellen kann, ist die entsprechende Studienrichtung für Bildungsinländer nicht nur möglich, sondern auch erwünscht. Angesichts der steigenden Anteile von Schülern mit Migrationshintergrund an den deutschen Schulen ist davon auszugehen, dass Lehrer, die ebenfalls einen Migrationshintergrund haben, diesen Schülern besser helfen können, die schulischen Anforderungen zu bewältigen und sich in Schule wie Gesellschaft zu integrieren.

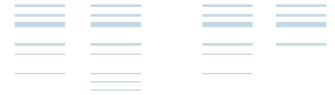
Während an den Universitäten (dazu zählen in diesem Fall auch die Kunst- und Musikhochschulen) die Bildungsinländer mit 2,9 % noch einen vergleichsweise beachtlichen Anteil unter den Studienanfängern in herkömmlichen Studiengängen stellen, fällt ihr Interesse an einem Diplomabschluss an den Fachhochschulen sehr gering aus. Überdurchschnittlich viele Studienanfänger stellen sie dagegen im Bachelorstudium. 3,8 % aller Studienanfänger in den betreffenden Studiengängen an Fachhochschulen sind Bildungsinländer. Der entsprechende Anteil der Bildungsausländer beträgt 5,1 %. Es kann dabei nicht ausgeschlossen werden, dass für das momentan geringere Interesse der Bildungsinländer an einem Lehramtsstudium die fehlende Möglichkeit einer Verbeamtung bei Lehrern, die nicht die Staatsbürgerschaft eines EU-Landes haben, eine gewisse Rolle spielt.

67 | Anteil der Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutschen Studierenden an allen Studienanfängern nach Hochschul- und Abschlussart im Studienjahr 2009 in %

Quelle Abb. 67

Studentenstatistik Statistisches Bundesamt; HIS-Berechnungen

Abschlussart	Bildungsinländer-Studienanfänger		Bildungsausländer-Studienanfänger		Deutsche Studienanfänger	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Universitäten						
Insgesamt	6.866	2,7 %	45.123	17,8 %	200.982	79,5 %
Diplom	1.014	2,9 %	2.860	8,2 %	31.105	88,9 %
Lehramt	811	2,4 %	403	1,3 %	31.959	96,3 %
Bachelor	4.848	3,3 %	8.528	5,7 %	135.505	91,0 %
Fachhochschulen						
Insgesamt	5.745	3,5 %	13.887	8,4 %	146.158	88,1 %
Diplom	199	1,4 %	1.064	7,3 %	13.334	91,3 %
Bachelor	5.477	3,8 %	7.276	5,1 %	131.004	91,1 %



STUDIEN- UND ABSCHLUSSARTEN: ABSOLVENTEN

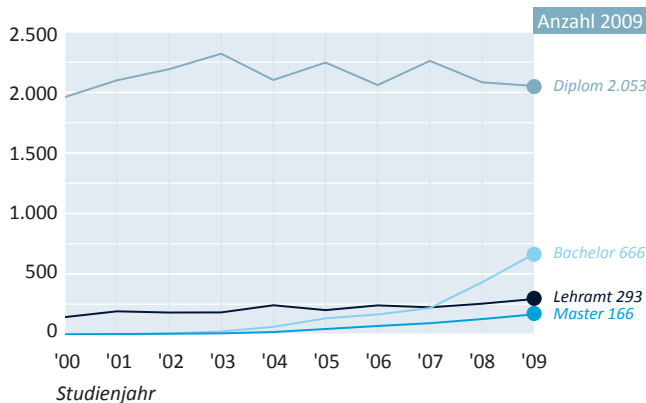
Sowohl an den Universitäten als auch an den Fachhochschulen legt die überwiegende Mehrheit der erfolgreichen Bildungsinländer ihr Examen in einem Erststudium ab. Nur 7 % der betreffenden Absolventen schließen ein weiterführendes Studium ab. Der Anteil der Promovierten beträgt an den Universitäten lediglich 3 % und hat gegenüber den Vorjahren sogar noch weiter an Bedeutung verloren. Bei den Bildungsausländern spielen weiterführende und Promotionsstudiengänge hingegen eine deutlich größere Rolle. Fast ein Drittel der Bildungsausländer war vor Erwerb des Abschlusses in einem weiterführenden und ein Fünftel in einem Promotionsstudium an einer Universität oder Fachhochschule immatrikuliert.

Unter den Bildungsinländer-Absolventen im Erststudium gewinnen die Bachelor- und Masterabschlüsse zunehmend an Bedeu-

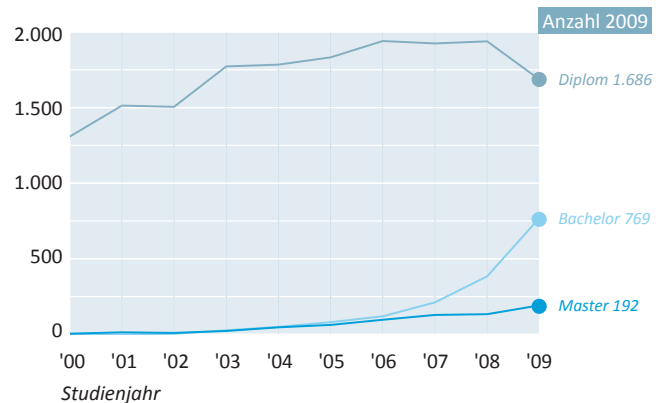
tung. Dennoch dominieren noch nach wie vor die traditionellen Studienabschlüsse. So erwarben im Prüfungsjahr 2009 an den Universitäten acht von zehn und an den Fachhochschulen sieben von zehn Bildungsinländern ein Diplom. Der Anteil an Lehramtsabsolventen liegt bei den Bildungsinländern bei rund einem Zehntel, während er bei den deutschen Absolventen doppelt so hoch ausfällt.

Eine geringe Zahl der Absolventen unter den Bildungsinländern schließt das Studium mit einem Masterabschluss ab. Ihr Anteil beläuft sich an den Universitäten auf 5 % und an den Fachhochschulen auf 7 %. Ein gleiches Bild zeigt sich bei den deutschen Absolventen. Nur bei den Bildungsausländern fällt der Anteil der Masterabschlüsse mit einem Zehntel an den Fachhochschulen und einem Fünftel an den Universitäten überdurchschnittlich hoch aus.

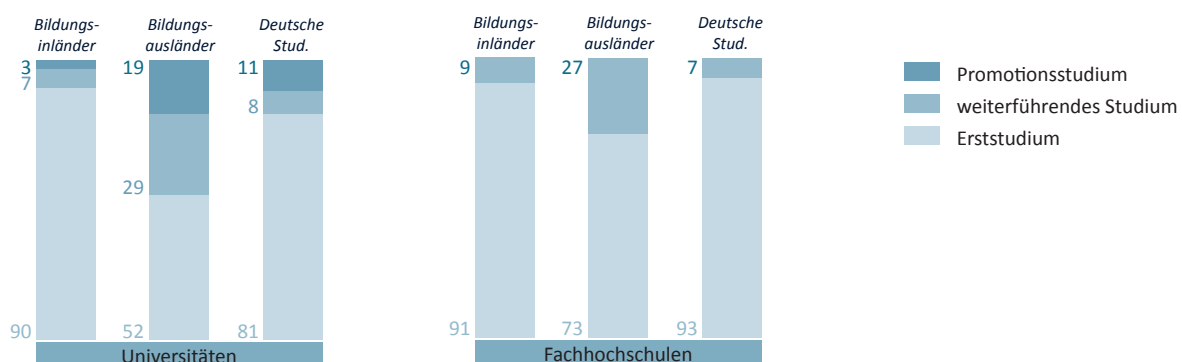
68| Absolventen unter Bildungsinländern im Erststudium an Universitäten nach angestrebter Abschlussart



69| Absolventen unter Bildungsinländern im Erststudium an Fachhochschulen nach angestrebter Abschlussart



70| Absolventen unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden nach Hochschul- und Studienart im Prüfungsjahr 2009 in %



Quelle Abb. 68–70

Prüfungstatistik Statistisches Bundesamt;
HIS-Berechnungen

Bildungsinländer ähnlich häufig im Ausland wie deutsche Kommilitonen

MOBILITÄT

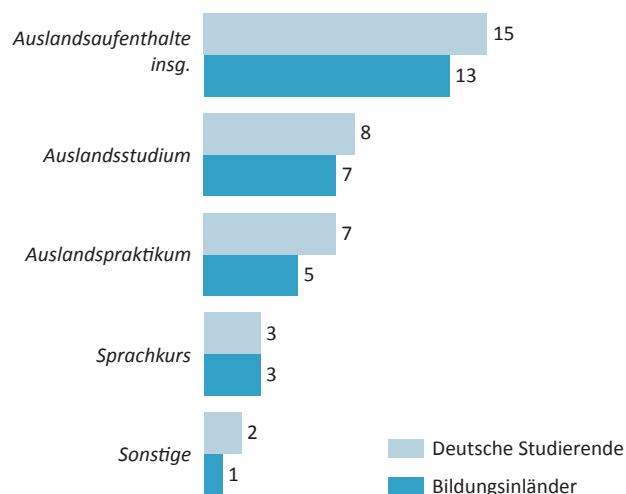
Der Anteil an Bildungsinländern mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten unterscheidet sich nur unwesentlich von dem der deutschen Studierenden. Nach den Ergebnissen der 19. Sozialerhebung waren im Jahr 2009 von 100 Bildungsinländern an deutschen Hochschulen 13 studienbezogen im Ausland. Unter ihren deutschen Kommilitonen trifft dies auf 15 Studierende zu. Auch in Bezug auf die einzelnen Aufenthaltsarten gibt es keine gravierenden Differenzen. Die auslandsmobilen Bildungsinländer waren etwas häufiger für ein oder zwei Semester an einer ausländischen Hochschule eingeschrieben und absolvierten ebenfalls häufiger Sprachkurse. Die deutschen Studierenden dagegen absolvierten zu einem höheren Anteil ein Praktikum im Ausland. Diese vergleichsweise geringfügigen Unterschiede ergeben sich nicht zwangsläufig aus der jeweiligen Studien- und Lebenssituation von Bildungsinländern und deutschen Studierenden; es ist nicht auszuschließen, dass diese einen fächerspezifischen Hintergrund haben.

Das gleiche Mobilitätsverhalten zeigt sich auch bei der Planung von Auslandsaufenthalten. 17% der auslandsunerfahrenen Bildungsinländer und 20% der betreffenden deutschen Studierenden sind sich sicher, dass sie während ihres Studiums noch einen Auslandsaufenthalt absolvieren werden. Jeweils jeder zweite schließt das für sich aus oder sieht keine Chancen dafür.

Deutlichere Differenzen sind allerdings in Bezug auf den Einfluss bestimmter Aspekte auf die Mobilitätsbereitschaft zu beobachten. Während für Bildungsinländer all jene Faktoren, die einen finanziellen Hintergrund haben, von größerer Bedeutung sind, beachten ihre deutschen Kommilitonen stärker die Trennung von der Familie und sprachliche Probleme. In sprachlicher Hinsicht erweisen sich die Bildungsinländer sogar tendenziell besser auf

Auslandsaufenthalte vorbereitet. Sie beherrschen zu einem weit aus höheren Anteil Fremdsprachen über Englisch, Französisch, Spanisch hinaus. Es dürfte sich dabei vor allem um die Sprache ihrer Herkunftsregionen handeln, deshalb kann auch davon ausgegangen werden, dass in den betreffenden Regionen nicht wenige Bildungsinländer auch einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt realisieren. Allerdings ist die Kenntnis des Englischen bei Bildungsinländern geringer ausgeprägt als bei deutschen Studierenden.

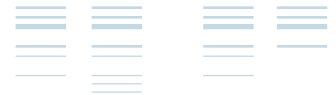
71| Bildungsinländer und deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten im Studienjahr 2009 in %, (Mehrfachnennungen möglich)



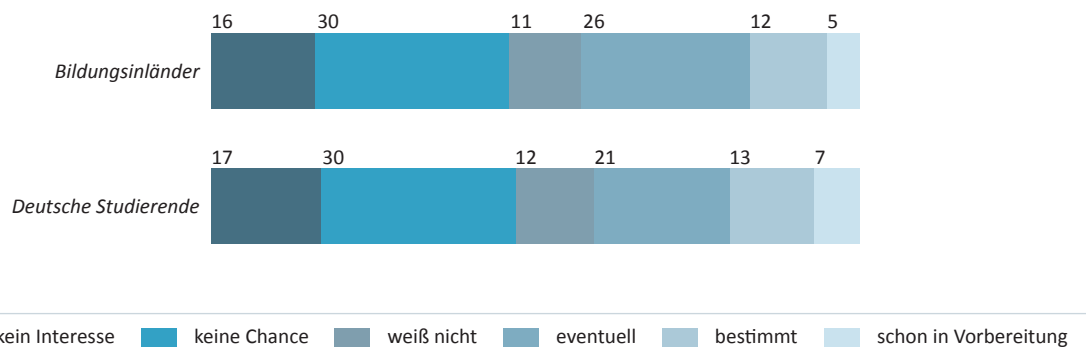
72| Bildungsinländer und deutsche Studierende mit studienbezogenen Auslandsaufenthalten im Studienjahr 2009 nach Aufenthaltsart in %, (Mehrfachnennungen möglich)

	Bildungsinländer	Deutsche Studierende
Auslandsstudium	59	52
Auslandspraktikum	43	48
Sprachkurs	25	19
Sonstige	10	14

Quelle Abb. 71–75
19. Sozialerhebung des DSW/HIS



73 | Planung von studienbezogenen Auslandsaufenthalten bei Bildungsinländern und deutschen Studierenden ohne Auslandserfahrung im Studienjahr 2009 in %



74 | Einfluss bestimmter Aspekte auf die Mobilitätsbereitschaft bei Bildungsinländern und deutschen Studierenden ohne Auslandserfahrung; Anteil der Studierenden, die dem jeweiligen Aspekt einen starken Einfluss einräumen in %

	Bildungsinländer	Deutsche Studierende
finanzielle Mehrbelastung	76	65
Leistungswegfall	55	40
Studienzeitverlust	49	46
Trennung von Familie/Partner	36	44
Anerkennungsprobleme	33	30
geringer Nutzen	27	30
Wohnungsprobleme	26	18
Sprachkenntnisse	19	24

75 | Sprachkenntnisse von Bildungsinländern und deutschen Studierenden im Studienjahr 2009 in %

Englisch	Kenntnisse vorhanden	sehr gut	teilweise	mangelhaft
Bildungsinländer	100	64	26	10
Deutsche Studierende	100	70	26	4
Französisch				
Bildungsinländer	65	20	24	56
Deutsche Studierende	71	13	27	60
Spanisch				
Bildungsinländer	39	23	14	63
Deutsche Studierende	35	16	21	63
sonstige Sprachen				
Bildungsinländer	71	77	12	11
Deutsche Studierende	33	27	28	45

Unterstützung der Bildungsinländer bei Verbesserung sprachlicher Fähigkeiten

STUDIENVORAUSETZUNGEN UND STUDIENSITUATION

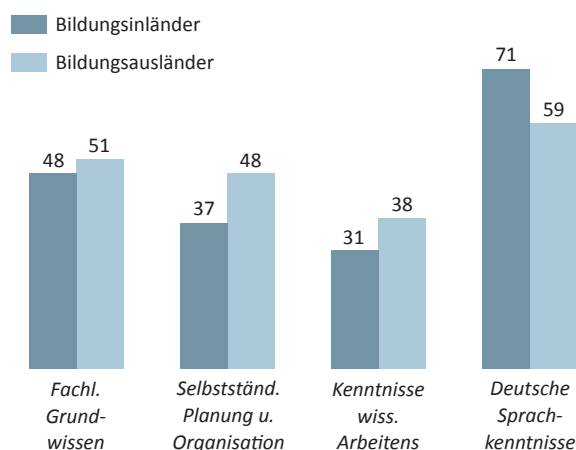
Repräsentative Befunde zur Studiensituation der Bildungsinländer liegen bislang nicht vor. Allerdings wurden im Rahmen von hochschulspezifischen Erhebungen unter ausländischen Studierenden auch Daten von Bildungsinländern erfasst. Die verschiedenen Befragungen zeichnen sich in Bezug auf diese Studiengruppe durch hohe Konsistenz aus. Die entsprechenden Angaben belegen vor allem, dass Bildungsinländer sich bei einigen Studienaspekten mit ähnlichen Problemen auseinandersetzen müssen wie Bildungsausländer. So nehmen sie ihr Studium mit ähnlichen Defiziten in den Studienvoraussetzungen auf. Ihre Selbstständigkeit in der Studiengestaltung und das grundlegende Methodenwissen zu Studienbeginn schätzen sie sogar niedriger ein als ihre Kommilitonen, die ihre Hochschulreife im Ausland erworben haben. Auch wenn es an entsprechenden Vergleichswerten mangelt, so ist durchaus davon auszugehen, dass auch bei deutschen Studierenden die Studienvoraussetzungen erhebliche Defizite aufweisen.

Angesichts einer deutschen Hochschulzugangsberechtigung ist allerdings der hohe Anteil von 29% Bildungsinländern, deren Deutschkenntnisse zu Studienbeginn nur teilweise oder überhaupt nicht ausreichen, als besonders problematisch einzuschätzen. Diese sprachlichen Defizite sind im Studium nicht einfach auszugleichen. Nur jeweils zwei Drittel aller Bildungsinländer sind in der Lage, die Seminardiskussion mitzugestalten oder Fachtexte zu verfassen. Offensichtlich ist die Betreuung dieser Studierenden bislang noch ungenügend darauf ausgerichtet, die notwendigen sprachlichen Fähigkeiten zu vermitteln. Entsprechend schwer fällt es einem zu großen Teil der Bildungsinländer, Referate zu halten, Lernergebnisse schriftlich darzustellen oder in Gruppen zu arbeiten.

Für die Verbesserung nicht nur der Deutschkenntnisse, sondern der gesamten Studiensituation ist dabei auch eine verstärkte soziale Integration der Bildungsinländer notwendig. Ähnlich wie bei

den Bildungsausländern sind nur zwei Drittel von ihnen in eine intensive Kommunikation mit ihren deutschen Kommilitonen eingebunden. Dies hat Folgen für das Gefühl von Einbezogen- und Angenommensein an den Hochschulen. Ein hoher Anteil der Bildungsinländer macht sich starke Sorgen um den geringen Kontakt mit deutschen Studierenden, aber auch mit den Lehrenden. Nicht weniger problematisch dürfte sein, dass sich in diesem Zusammenhang ein Viertel der Bildungsinländer in Deutschland fremd fühlt. Nur über eine Intensivierung der Kommunikation mit den deutschen Studierenden wird sich deren Integration verbessern.

76| Bildungsinländer und Bildungsausländer mit ausreichenden Studienvoraussetzungen in %



Quelle Abb. 76–80

HIS-Untersuchungen ausländischer Studierender 2005–2008

77| Studienbezogene deutsche Sprachfähigkeiten von Bildungsinländern und Bildungsausländern in %

Verstehen der Vorlesungen	gut	teilweise	unzureichend
Bildungsinländer	88	9	3
Bildungsausländer	75	15	10
Teilnahme an Seminardiskussionen			
Bildungsinländer	69	16	15
Bildungsausländer	54	26	20
Verfassen von Fachtexten			
Bildungsinländer	67	18	15
Bildungsausländer	49	31	20

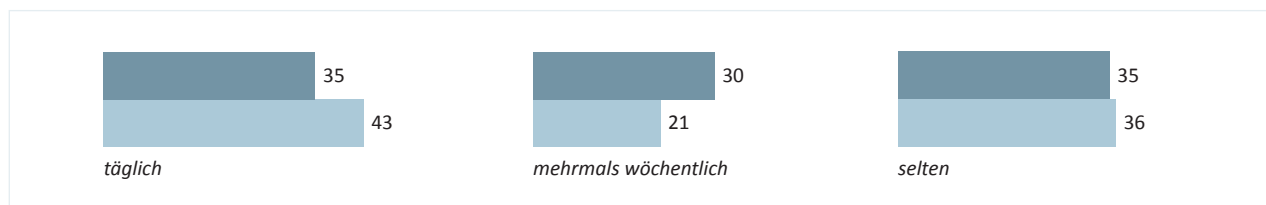


78| Beherrschung studienbezogener Grundfähigkeiten bei Bildungsinländern und Bildungsausländern in %

	Bildungsinländer	Bildungsausländer
Referate halten	49	48
Lernergebnisse schriftlich festhalten	47	60
zusammenarbeit in Gruppen	59	62
eigenständiges Aneignen von Fachwissen	71	73

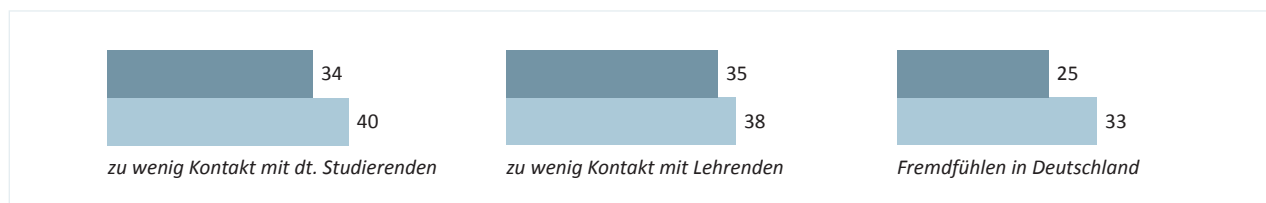
79| Gesprächskontakte von Bildungsinländern und Bildungsausländern mit deutschen Studierenden in %

■ Bildungsinländer
■ Bildungsausländer



80| Starke Sorgen von Bildungsinländern und Bildungsausländern in %

■ Bildungsinländer
■ Bildungsausländer



Lediglich drei Fünftel der Bildungsinländer eines Jahrgangs erwerben ersten Hochschulabschluss

STUDIENERFOLG UND STUDIENDAUER

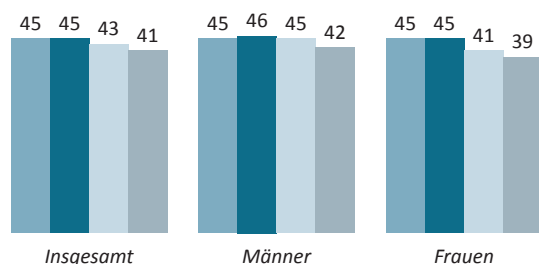
Nicht alle Bildungsinländer, die an einer deutschen Hochschule ein Studium aufgenommen haben, gelangen auch zum Examen. Vier von zehn Studienanfängern unter jenen Bildungsinländern, die in der Mehrzahl zwischen 2002 und 2004 ihr Studium aufgenommen haben (Bezugsgruppe: Absolventen 2008), verlassen derzeit die Hochschule ohne ersten Studienabschluss.¹ Damit ist der Umfang des Studienabbruchs unter den Bildungsinländern im Vergleich zu den Studienanfängern, die hauptsächlich zwischen 1999 und 2001 ihr Studium begonnen haben (Bezugsgruppe: Absolventen 2006), deutlich um fünf Prozentpunkte zurückgegangen; er liegt aber immer noch auf einem sehr hohen Niveau. Allerdings ist nicht auszuschließen, dass einige Bildungsinländer während ihrer Studienzeit die deutsche Staatsbürgerschaft annehmen. Ein solcher Übergang in die Gruppe der deutschen Studierenden würde dazu führen, dass die Betroffenen als Studienabbrecher bei den Bildungsinländern registriert werden. Allerdings ist die ausgewiesene Zahl der Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft unter ausländischen Jugendlichen der entsprechenden Nationalitäten nicht so beträchtlich, dass von

einer deutlichen Minderung der Studienabbruchquote auszugehen wäre.² Eine Umfrage unter zehn Hochschulen mit einer hohen Zahl von Bildungsinländern hat ergeben, dass der Anteil der Einbürgerungen unter den betreffenden Studierenden im Bereich von 1 %–3 % liegt. Auf 100 Bildungsinländer-Studierende kommen ein bis drei Einbürgerungen im Jahr. Es kann davon ausgegangen werden, dass diese Rate auch unmittelbar auf einen Studienanfängerjahrgang bezogen werden kann. Das würde bedeuten, dass die Abbruchquoten der Bildungsinländer durch Einbürgerung um ein bis drei Prozentpunkte zu mindern wären. Bei der Bewertung des Studienabbruchs muss dieser Aspekt in jedem Fall gewürdigt werden, es wird aber darauf verzichtet, entsprechende pauschale Minderungen der berechneten Abbruchquoten vorzunehmen. Seine Ursachen hat dies zum einen darin, dass der Umfang der Minderung nicht genau berechnet werden kann, zum anderen aber bestehen in Bezug auf die Einbürgerung zwischen den Bildungsinländern verschiedener Nationalität durchaus Unterschiede. Diese Differenzen konnten bislang nicht exakter geschätzt werden, so dass sie bei der Angabe der Studienabbruchquoten bei Bildungsinländern unterschiedlicher

81| Studienabbruchquoten bei Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden an deutschen Hochschulen nach Geschlecht in %

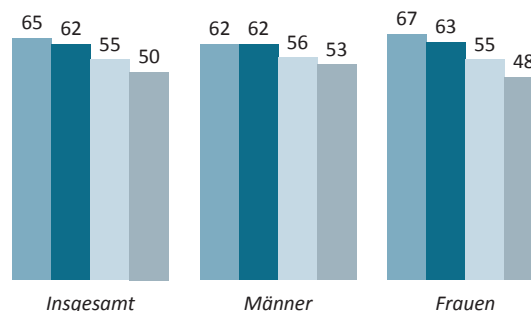
Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2005
Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2006

Bildungsinländer

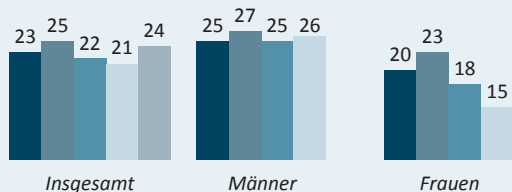


Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2007
Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2008

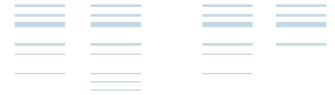
Bildungsausländer



Deutsche Studierende



Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 1999
Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2002
Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2004
Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2006
Studienabbruchquote Bezugsgruppe Absolventen 2008



82| Studienabbruchquote bei Bildungsinländern und Bildungsausländern an deutschen Hochschulen nach regionaler Herkunft in %⁴

Quelle Abb. 81 – 82

HIS-Studienabbruchberechnungen 2010

Bildungsinländer	Bezugsgruppe Absolventen 2005			Bezugsgruppe Absolventen 2006		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Herkunftsregion						
Westeuropa	36	36	37	40	40	40
Osteuropa	48	47	48	47	47	46
Afrika	55	52	60	55	55	54
Asien	46	48	44	43	43	42
Amerika	36	44	29	52	50	55

Bildungsinländer	Bezugsgruppe Absolventen 2007			Bezugsgruppe Absolventen 2008		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Herkunftsregion						
Westeuropa	35	37	34	28	29	28
Osteuropa	44	45	42	41	43	40
Afrika	56	57	55	54	57	48
Asien	47	52	42	49	50	48
Amerika	30	29	31	44	54	36

Bildungsausländer	Bezugsgruppe Absolventen 2005			Bezugsgruppe Absolventen 2006		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Herkunftsregion						
Westeuropa	76	70	80	75	71	79
Osteuropa	56	61	54	54	61	51
Afrika	52	52	52	54	54	51
Asien (ohne Ostasien)	49	44	57	49	45	56
Lateinamerika	56	57	56	58	63	53

Bildungsausländer	Bezugsgruppe Absolventen 2007			Bezugsgruppe Absolventen 2008		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Herkunftsregion						
Westeuropa	73	67	77	72	67	76
Osteuropa	49	56	46	45	55	40
Afrika	51	51	51	48	50	40
Asien (ohne Ostasien)	45	41	52	40	44	33
Lateinamerika	56	58	53	56	61	50

Herkunftsländer nicht berücksichtigt werden können. Eine nur teilweise Berücksichtigung der Einbürgerung würde zu einer inkonsistenten Berechnung des Studienabbruchs führen.

Auch bei Beachtung der positiven Entwicklung des Studienabbruchwertes und seiner möglichen Unschärfe kann der Umfang des Studienerfolgs von Bildungsinländern nicht befriedigen. Unter den deutschen Studierenden fällt die Studienabbruchquo-

te für die gleichen Studienanfängerjahrgänge zwischen 2002 und 2004 (Bezugsgruppe: Absolventen 2008) mit 24 % nur etwa halb so hoch aus.³ Besondere Beachtung gebührt dabei zum einen der Tatsache, dass der vergleichsweise hohe Studienabbruch der Bildungsinländer vor dem Hintergrund einer niedrigen Bildungseteiligung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund stattfindet, er verschließt somit für nicht wenige ambitionierte Bildungsin-

1

Als Studienabbrecher werden ehemalige Studierende verstanden, die zwar durch Immatrikulation ein Erststudium an einer deutschen Hochschule aufgenommen haben, dann aber das Hochschulsystem ohne (erstes) Abschlussexamen verlassen. Fachwechsler, Hochschulwechsler wie auch erfolglose Studierende in einem Zweitstudium gehen nicht in die Berechnung der

Abbruchquote ein. Das Verfahren zur Berechnung der Studienabbruchraten basiert auf einem Kohortenvergleich von einem Absolventenjahrgang mit den korrespondierenden Studienanfängerjahrgängen. Siehe dazu: U. Heublein, R. Schmelzer, D. Sommer, J. Wank: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen

auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2006. Hannover 2008

2

Statistisches Bundesamt: Einbürgerungen 2008. Fachserie 1 Reihe 2.1. Wiesbaden 2009

3

Konsortium Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010. Bielefeld 2010

4

Aufgrund fehlender statistischer Daten können für Bildungsausländer aus Nordamerika und Ostasien auf Basis der Absolventenjahrgänge 2007 und 2008 keine Studienabbruchquoten berechnet werden.

länder eine wichtige Aufstiegs- und Integrationsmöglichkeit. Zum anderen scheitern hier Studierende, die durch den Erwerb der deutschen Hochschulzugangsberechtigung im Grunde im gleichen Maße wie ihre deutschen Kommilitonen für ein Studium an einer deutschen Hochschule prädestiniert sein müssten. Die Abiturnoten der Studienanfänger künden eigentlich von keinen gravierenden Wissens- und Fähigkeitsdifferenzen. Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass zumindest zum Teil für den Studienabbruch der Bildungsinländer Faktoren geltend zu machen sind, die für deutsche Studierende in dem Maße nicht bestehen.

Bei den Bildungsausländern fällt die Abbruchrate noch höher als bei den Bildungsinländern aus. Von den betreffenden Studienanfängerjahrgängen zwischen 2002 und 2004 (Bezugsgruppe: Absolventen 2008) erreicht nur jeder zweite Bildungsausländer einen Studienabschluss. Allerdings hat sich auch bei ihnen in den vergangenen Jahren ein deutlicher Rückgang der Studienabbruchquote eingestellt. Von den Studienanfängerjahrgängen um das Jahr 2000 haben noch 65 % der Bildungsausländer ihr Studium vorzeitig aufgegeben.

Für eine genaue Analyse der Ursachen fehlt es zwar an entsprechenden Untersuchungen, aber es ist davon auszugehen, dass der beträchtliche Rückgang des Studienabbruchs sowohl bei Bil-

dungsinländern als auch bei den Bildungsausländern im Zusammenhang mit erhöhten Betreuungsanstrengungen zu sehen ist. Die zunehmende Aufmerksamkeit an den Hochschulen für die Probleme ausländischer Studierender hat ohne Zweifel zu einer Verbesserung ihrer Lehr- und Studiensituation geführt. Auch die Förderprogramme des DAAD zur Erhöhung des Studienerfolgs und zur Vertiefung der Integration haben sich nicht nur positiv auf die Studienbedingungen der Bildungsausländer ausgewirkt, sondern ebenso zu einer Sensibilisierung für die Situation aller ausländischen Studierenden, der Bildungsausländer wie der Bildungsinländer beigetragen.

Die dennoch überdurchschnittlich hohe Studienabbruchquote sowohl bei den Bildungsausländern als auch bei den Bildungsinländern lässt vermuten, dass von deutschen Studierenden abweichende Herkunftsbedingungen, wie zum Beispiel bestimmte Bildungstraditionen oder fehlende familiäre Unterstützungsmöglichkeiten, den Studienerfolg beeinflussen. Auffällig sind vor allem auch Defizite in den Deutschkenntnissen, die bei den Bildungsinländern zu Schwierigkeiten mit den Leistungsanforderungen führen dürften. Eine ungenügende Kommunikation mit den deutschen Kommilitonen erschwert noch den Abbau der Sprachprobleme. Die Hochschulen sind offensichtlich noch zu

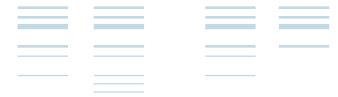
83| Studienabbruchquote bei Bildungsinländern und Bildungsausländern an deutschen Hochschulen nach den wichtigsten Herkunftsländern in %⁵

Quelle Abb. 83

HIS-Studienabbruchberechnungen 2010

Bildungsinländer	Bezugsgruppe Absolventen 2005			Bezugsgruppe Absolventen 2006		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
<i>Herkunftsland</i>						
Türkei	50	48	53	50	50	51
Kroatien	44	44	43	35	35	35
Italien	40	38	42	38	39	36
Griechenland	30	32	26	41	46	34
Polen	46	49	44	47	52	42
Russland	50	56	45	47	41	52
Ukraine	55	56	54	56	57	55
Bosnien-Herzegowina	41	39	44	35	33	38
Serbien	60	60	60	46	49	42
China	36	35	37	54	59	49

Bildungsinländer	Bezugsgruppe Absolventen 2007			Bezugsgruppe Absolventen 2008		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
<i>Herkunftsland</i>						
Türkei	47	45	48	44	44	45
Kroatien	36	41	30	30	34	25
Italien	37	38	35	27	26	29
Griechenland	35	39	30	24	26	21
Polen	45	53	38	35	41	30
Russland	46	51	40	42	42	42
Ukraine	53	57	48	48	49	48
Bosnien-Herzegowina	32	35	14	42	46	36
Serbien	40	39	42	60	63	54
China	33	25	42	49	55	43



Bildungsausländer	Bezugsgruppe Absolventen 2005			Bezugsgruppe Absolventen 2006		
Herkunftsregion	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Russland	57	56	58	51	57	49
Polen	61	71	56	55	71	47
Bulgarien	46	52	41	48	49	47
Türkei	32	34	29	38	42	29
Ukraine	54	57	52	49	53	47
Marokko	43	43	41	51	51	55
Österreich	48	39	62	51	45	59
Kamerun	46	46	46	45	46	45
Frankreich	71	67	73	66	62	68
Süd-Korea	40	34	43	46	53	42

	Bezugsgruppe Absolventen 2007			Bezugsgruppe Absolventen 2008		
Herkunftsregion	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Russland	48	53	47	44	56	40
Polen	54	65	49	52	71	44
Bulgarien	43	48	39	34	45	27
Türkei	33	34	31	39	43	30
Ukraine	41	47	38	34	42	30
Marokko	57	57	56	48	51	27
Österreich	37	32	46	42	42	42
Kamerun	37	31	49	35	36	32
Frankreich	63	59	66	65	59	69
Süd-Korea	32	49	22	36	38	34

wenig in der Lage, auf die unterschiedlichen Voraussetzungen, Erwartungen, Motive, Bildungsvorstellungen und den sich daraus ergebenden Integrationsproblemen zu reagieren.

Dabei erweisen sich die Frauen bei den Bildungsinländern wie auch den Bildungsausländern als erfolgreicher im Studium. Sie erreichen häufiger ein Examen als ihre männlichen Kommilitonen. So liegt die Studienabbruchquote der Frauen bei den Bildungsinländern um drei und bei den Bildungsausländern um fünf Prozentpunkte niedriger als bei den Männern. Hinter diesen Differenzen können aber auch geschlechtsspezifische Unterschiede in der Studienfachwahl stehen. Auch wenn mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Daten noch keine Abbruchwerte für Bildungsinländer und Bildungsausländer getrennt nach Fächergruppen oder Studienbereiche berechnet werden können, so ist doch mit Sicherheit davon auszugehen, dass hierbei beträchtliche Unterschiede bestehen. Dementsprechend können sich die von den Männern abweichenden Studieninteressen der Frauen auch auf die Gesamtquote des Studienabbruchs auswirken.

Besonders hoch fällt der Studienabbruch bei den afrikanischen Bildungsinländern aus. Ihre Quote liegt bei 54 %. Allerdings sollte berücksichtigt werden, dass sie nur einen geringen Anteil der Bildungsinländer stellen. Aber auch die asiatischen Bildungsinländer haben hohe Verluste an Studienanfängern zu verzeichnen (49 %). Ein ähnlich hoher Wert ist auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2008 mit 41 % bei den Bildungsinländern aus Osteuropa festzustellen. Demgegenüber sind Westeuropäer mit einer Studienabbruchrate von 28 % offensichtlich erfolgreicher. Die Ursachen für diese Differenzen wurden bislang noch nicht untersucht.

Hypothetisch kann davon ausgegangen werden, dass vor allem die jeweiligen Studienvoraussetzungen und die konkrete Integrationssituation eine große Rolle für den Studienerfolg spielen. In Bezug auf die einzelnen Herkunftsregionen der Bildungsinländer sind vor allem bei den amerikanischen Studierenden Unterschiede in den Studienabbruchquoten zwischen Männern und Frauen festzustellen. Bei den amerikanischen Bildungsinländern schließen nur 46 % der männlichen, aber 64 % der weiblichen Studienanfänger der Jahrgänge 2002 bis 2004 (Bezugsgruppe: Absolventen 2008) ihr Studium erfolgreich ab.

Die größte Gruppe der Bildungsinländer, die türkischen Studierenden, weisen derzeit einen Studienabbruchwert von 44 % auf. In Bezugnahme auf den Absolventenjahrgang 2006 verließ sogar noch jeder zweite Bildungsinländer aus der Türkei die Hochschule ohne Examen. Auch wenn die Abbruchrate damit um mehr als ein Zehntel zurückgegangen ist, fällt der Studienerfolg der türkischen Bildungsinländer nach wie vor relativ gering aus. Zwischen den Geschlechtern gibt es dabei kaum Unterschiede. Für die türkischen Bildungsinländer ist allerdings nicht auszuschließen, dass sich die Einbürgerungen in einem größeren Umfang als bei anderen Nationalitäten auf die Studienabbruchwerte auswirken. Auch wenn es dazu an detaillierten Angaben mangelt, so ist doch

5

Für Bildungsausländer aus China können auf Basis des Absolventenjahrgangs 2008 keine Studienabbruchquoten berechnet

werden, da die statistische Datenlage nicht ausreichend valide ist.

auffällig, dass die Einbürgerung bei Türken relativ häufig im studienrelevanten Lebensalter zwischen 20 und 35 vorgenommen wird.

Im Vergleich der wichtigsten Herkunftsländer lassen sich neben der Türkei auch für Serbien, China, Bosnien-Herzegowina und Russland hohe Verluste an Studienanfängern konstatieren. Unter den serbischen Bildungsinländern brechen derzeit sogar 60 von 100 Studienanfängern ihr Studium vorzeitig ab. Verhältnismäßig geringe Abbruchwerte zeigen sich hingegen bei den Bildungsinländern aus Griechenland, Italien und Kroatien. Die entsprechenden Quoten liegen zwischen 24 % und 30 %.

Auffällig große Differenzen zwischen Frauen und Männern sind dabei unter den kroatischen, polnischen, serbischen, chinesischen sowie unter den Bildungsinländern aus Bosnien-Herzegowina festzustellen. In all diesen Fällen erreichen die Frauen einen höheren Studienerfolg.

Bei den Bildungsausländern können aufgrund unzureichender statistischer Grundlagen für Studienanfänger aus China bzw. Ostasien und Nordamerika auf Basis der Absolventenjahrgänge 2007 und 2008 keine gesonderten Studienabbruchquoten berechnet werden. Trotz dieser Einschränkungen zeigen sich unter den Bildungsausländern die höchsten Abbruchquoten bei den Studienanfängern aus Westeuropa mit 72 % und Lateinamerika mit 56 %. Dabei scheint es vor allem bei den westeuropäischen Studierenden möglich zu sein, dass sich eine nicht abschätzbare Zahl von ihnen als Studierende mit Abschlussabsicht eingeschrieben hat, obwohl sie von vornherein nur einen zeitweiligen Aufenthalt geplant haben. Noch wahrscheinlicher ist es aber, dass gerade Studierende aus Westeuropa bei nicht erfüllten Studierenerwartungen an den deutschen Hochschulen sich relativ schnell dazu entscheiden, ihr Studium hier abzubrechen und es an einer Hochschule in ihrem Heimatland fortzuführen. Dafür spricht, dass zwischen Deutschland und den anderen westeuropäischen Ländern keine prinzipiellen Unterschiede in der Qualität und Anerkennung des Hochschulstudiums bestehen. Auch der Bonus eines Auslandsstudiums dürfte auf den Arbeitsmärkten Westeuropas nicht von entscheidender Bedeutung sein.

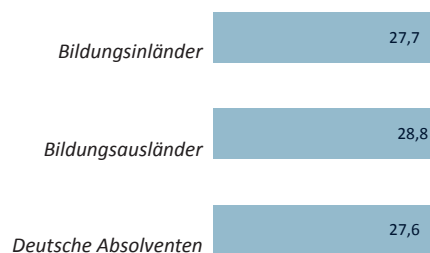
Für die Bildungsausländer aus Osteuropa, Afrika und den asiatischen Staaten außerhalb Ostasiens, die zwischen 2002 und 2004 (Bezugsgruppe: Absolventen 2008) ihr Studium aufgenommen haben, sind Studienabbruchquoten zwischen 40 % und 50 % festzustellen. Diese Werte fallen für die betreffenden Studienanfänger von Anfang 2000 (Bezugsgruppe: Absolventen 2006) etwa zehn Prozentpunkte höher aus. Für alle Herkunftsregionen sind beträchtliche Differenzen zwischen Frauen und Männern zu konstatieren. Während die Studentinnen aus Osteuropa, Afrika, Lateinamerika und asiatischen Ländern, die nicht zu Ostasien gehören, einen niedrigeren Studienabbruch als ihre männlichen Kommilitonen aufweisen, sind unter den Studierenden aus Westeuropa umgekehrte Tendenzen anzutreffen.

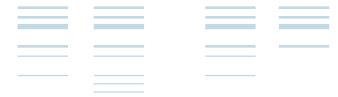
Im Vergleich der ausgewählten Herkunftsländer weisen die französischen, polnischen und marokkanischen Bildungsausländer die höchsten Abbruchraten auf. Ihre Quoten liegen zwischen 48 % und 65 %. Vergleichsweise niedrige Abbruchwerte sind derzeit bei den bulgarischen, türkischen, ukrainischen, süd-koreanischen und kamerunischen Studierenden zu beobachten. Die Unterschiede im Studienerfolg zwischen Frauen und Männern fallen auf der Ebene der einzelnen Länder häufig noch größer aus als auf regionaler Ebene. In der Regel – mit der Ausnahme der westeuropäischen Länder – schließen die Frauen ihr Studium häufiger erfolgreich ab. Besonders große Differenzen von über zwanzig Prozentpunkten zeigen sich in dieser Hinsicht bei den Studierenden aus Polen und Marokko.

Die Bildungsinländer sind durchschnittlich 12,4 Semester an einer Hochschule eingeschrieben, bis sie ihren Abschluss erreichen. Damit benötigen sie zur Erlangung ihres Examens im Durchschnitt ein Semester länger als die deutschen Studierenden (11,5 Semester). Dies gilt für Universitäten und Fachhochschulen gleichermaßen. An Kunsthochschulen kommen demgegenüber die Bildungsinländer schneller zum Abschluss als ihre deutschen Kommilitonen. Differenziert nach Fächergruppen weisen die Bildungsinländer in den Sprach- und Kulturwissenschaften, in den Ingenieurwissenschaften und insbesondere in Medizin überdurchschnittlich lange Studienzeiten auf. In Medizin sind sie durchschnittlich sogar 15 Semester eingeschrieben bevor sie ihren Abschluss erwerben, während die deutschen Studierenden 13,5 Semester benötigen. Die kürzesten Studienzeiten zeigen sich im Vergleich bei den Bildungsausländern mit durchschnittlich 9,7 Hochschulsemestern. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass sich ein hoher Anteil der Bildungsausländer in weiterführenden und Masterstudiengängen einschreibt, die mit deutlich kürzeren Studienzeiten einhergehen.

Trotz etwas längerer Studienzeiten sind Bildungsinländer bei Studienabschluss genauso alt wie deutsche Studierende. Im Durchschnitt verlassen Bildungsinländer und deutsche Studierende mit 28 Jahren die Hochschule, Bildungsausländer mit 29 Jahren.

84| Durchschnittsalter Absolventen unter Bildungsinländern, Bildungsausländern und deutschen Studierenden in Jahren





85| Durchschnittliche Studiendauer der Bildungsinländer, Bildungsausländer und deutschen Absolventen nach Hochschulart und Fächergruppen in Semestern im Absolventenjahrgang 2008

Quelle Abb. 84 – 85
HIS-Studienabbruchberechnungen 2010

Studienzeit in Semestern	Bildungsinländer	Bildungsausländer	Deutsche Absolventen
Insgesamt	12,4	9,7	11,5
Hochschulart			
Universitäten	13,8	10,1	12,6
Kunsthochschulen	9,8	8,6	13,4
Fachhochschulen	11,3	9,0	13,4
Fächergruppe			
Sprach- und Kulturwissenschaften, Sport	13,6	11,6	12,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	11,9	9,1	10,7
Mathematik, Naturwissenschaften	12,8	9,8	11,9
Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	15,2	12,7	13,5
Veterinärmed., Agrar-, Forst- und Ernährungswiss.	12,4	7,8	10,9
Ingenieurwissenschaften	12,7	9,1	11,1
Kunst, Kunstwissenschaft	10,2	9,2	12,1

Bildungsinländer stärker auf eigenen Verdienst zur Finanzierung des Lebensunterhaltes angewiesen

SOZIALE HERKUNFT UND FINANZIELLE SITUATION

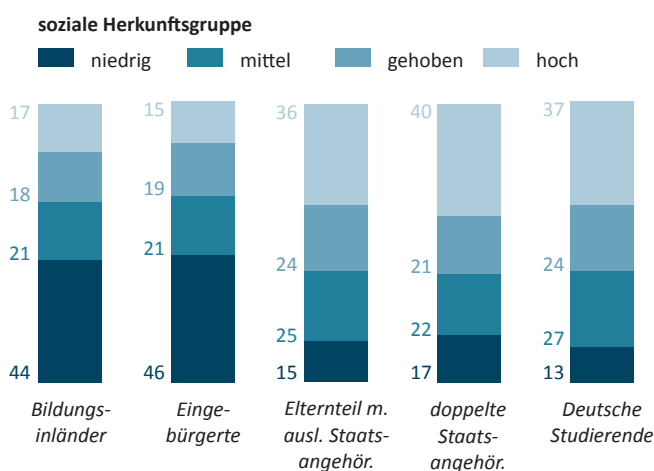
Die Bildungsinländer unterscheiden sich in ihrer sozialen Herkunft erheblich von den deutschen Studierenden. Im Studienjahr 2009 sind 44 % aller studierenden Bildungsinländer, aber nur 13 % der Studierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit der Herkunftsgruppe „niedrig“ zuzuordnen. Die Eltern dieser Studierenden haben keinen Hochschulabschluss und arbeiten in einfachen beruflichen Stellungen.¹ Dementsprechend stammen die Bildungsinländer auch deutlich seltener als die deutschen Studierenden aus der mittleren oder der höheren Schicht. Der Befund trifft auf alle Studierenden mit Migrationshintergrund zu, also auch auf jene, die mittlerweile die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und somit als Eingebürgerte zu bezeichnen sind. Bei den Bildungsinländern kommen lediglich 17 %, bei den Eingebürgerten sogar nur 15 % aus Familien, die der Herkunftsgruppe „hoch“ zuzuordnen sind. Von den deutschen Studierenden stammen dagegen mit einem Anteil von knapp zwei Fünftel mehr als doppelt so viele aus dieser Herkunftsgruppe. Für diese Gruppe ist bezeichnend, dass wenigstens ein Elternteil über einen Hochschulabschluss verfügt und in verantwortlichen Positionen tätig ist. Die Unterschiede zwischen deutschen Studierenden und studierenden Bildungsinländern hinsichtlich ihrer sozialen Herkunft korrespondieren mit der sozialen Situation in den jeweiligen

Bevölkerungsgruppen. Während der Anteil der Deutschen mit Hochschulabschluss in der Elterngeneration der 45- bis 65-Jährigen bei 16 % liegt, fällt dieser in der gleichen Elterngeneration mit Migrationshintergrund nur halb so hoch aus.² Der vergleichsweise hohe Anteil an Studierenden aus bildungsfernen und einkommensschwächeren Familien unter den Bildungsinländern verdeutlicht damit nachdrücklich, welche Bedeutung dem Hochschulstudium als Möglichkeit für Bildungsaufstieg und bessere Teilhabe an allen gesellschaftlichen Bereichen zukommt.

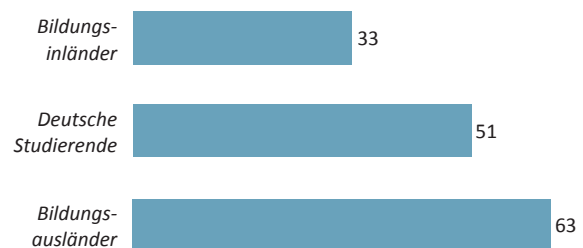
Den Befunden zur sozialen Herkunft entsprechend hat nur ein Drittel der studierenden Bildungsinländer Eltern, von denen zumindest ein Elternteil einen akademischen Abschluss vorweisen kann. Deutsche Studierende stammen hingegen wesentlich häufiger aus bildungsnahen Elternhäusern. So kommt jeder zweite deutsche Studierende aus einem Elternhaus mit Hochschulabschluss. Es ist demnach insgesamt davon auszugehen, dass die deutschen Studierenden mit günstigeren Voraussetzungen ihr Studium in Deutschland aufnehmen als die Gruppe der Bildungsinländer.

Für die Bildungsausländer gilt, dass bei ihnen der Anteil an Studierenden mit mindestens einem Elternteil, das über einen Hochschulabschluss verfügt, vergleichsweise hoch ausfällt. Insgesamt können 63 % der Bildungsausländer auf ein solches Elternhaus

86| Studierende mit Migrationshintergrund nach sozialer Herkunft in %



87| Anteil der Bildungsinländer und der deutschen Studierenden, bei denen mindestens ein Elternteil einen Hochschulabschluss erworben hat in %



1

Die Darstellung der sozialen Herkunftsgruppen folgt den Angaben der 19. Sozialerhebungen des DSW. Dabei ergibt sich der Indikator soziale Herkunft aus drei Merkmalen des Elternhauses: höchster allgemeinbildender Abschluss, höchster berufsbildender Abschluss, berufliche

Stellung der Eltern. Diese drei Merkmale werden miteinander kombiniert, so dass sich vier Ausprägungen – hoch, gehoben, mittel und niedrig – ergeben.

Vgl. BMBF (Hg.): Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009. 19. Sozial-

erhebung des Deutschen Studentenwerks, durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin 2010. S. 128

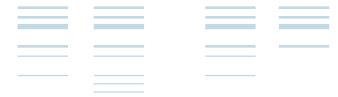
2

Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit

Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2008. Fachserie 1, Reihe 2.2. Wiesbaden 2010

Quelle Abb. 86–87

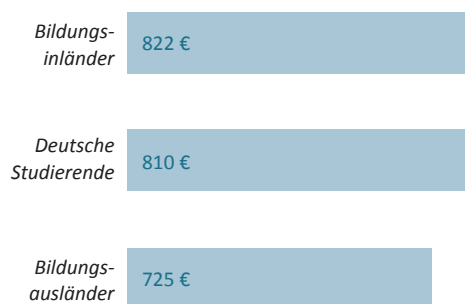
19. Sozialerhebung; DSW/HIS



verweisen. Auch wenn sich die verschiedenen Herkunftsbedingungen nur eingeschränkt miteinander vergleichen lassen, so zeigt sich doch, dass besonders die motivationalen, aber auch die finanziellen Voraussetzungen für ein Auslandsstudium vor allem in akademisch gebildeten Familien zu finden sind, die um den Wert von Auslandserfahrungen und Sprachkenntnissen wissen.³ Die finanzielle Situation der Bildungsinländer gleicht der ihrer deutschen Kommilitonen. Im Durchschnitt belaufen sich die monatlichen Einnahmen der Bildungsinländer im Jahr 2009 auf 822 Euro. Die deutschen Studierenden verfügen im gleichen Zeitraum über durchschnittlich 810 Euro. Allerdings beziehen sich diese Daten ausschließlich auf „Normalstudierende“, d. h. Studierende in einem Erststudium, die nicht zu Hause bei ihren Eltern wohnen, nicht verheiratet sind und auch keine Kinder haben. Bei der Zusammensetzung der Finanzierungsquellen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den deutschen Studierenden

und den Bildungsinländern. Während die deutschen Studierenden ihren Lebensunterhalt zur Hälfte mit finanzieller Unterstützung durch ihre Eltern und zu einem Viertel durch Jobben bestreiten, sind die Bildungsinländer stärker auf BAföG (21 %) und eigenen Verdienst (35 %) angewiesen. Damit sind sie in der Lage, den deutlich geringeren Elternbeitrag (31 %) zu kompensieren. Der Großteil der Studierenden in Deutschland geht während des Semesters zumindest gelegentlich einer Tätigkeit nach, um Geld zu verdienen. So waren im Jahr 2009 zwei Drittel der Bildungsinländer und 65 % der deutschen Studierenden neben dem Studium erwerbstätig. Damit nehmen Bildungsinländer ähnlich häufig einen Nebenjob an wie ihre deutschen Kommilitonen. Allerdings liegt der Anteil der Bildungsinländer, die während der Vorlesungszeit laufend erwerbstätig sind, mit 41 % höher als bei den deutschen Studierenden (37 %). Von den Bildungskollegen sind zwischen 52 % und 59 % während des Semesters erwerbstätig, rund ein Viertel hat in dieser Zeit laufend gearbeitet.

88| Höhe der monatlichen Einnahmen der Bildungsinländer und deutschen Studierenden⁴



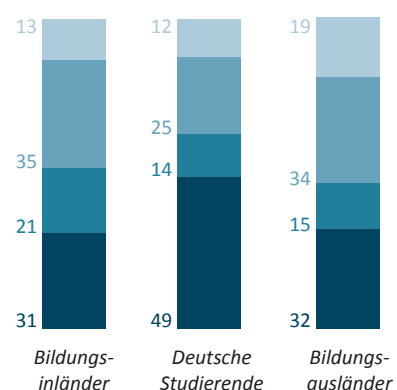
3
BMBF (Hg.): Internationalisierung des Studiums. Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin 2011, S. 28

4
Aktuelle Vergleichswerte für Bildungskollegen werden Anfang 2011 vorliegen.

Quelle Abb. 88–90
19. Sozialerhebung; DSW/HIS

89| Zusammensetzung der monatlichen Einnahmen bei Bildungsinländern und deutschen Studierenden in %¹

Finanzierungsquelle



90| Erwerbstätigkeit der Bildungsinländer und deutschen Studierenden in %⁴

Erwerbstätigkeit in der Vorlesungszeit	Bildungsinländer	Deutsche Studierende
laufend gearbeitet	41 %	37 %
häufig gearbeitet	10 %	10 %
gelegentlich gearbeitet	14 %	18 %
ohne Erfolg Job gesucht	6 %	3 %
wegen Studienbelastung nicht möglich	19 %	21 %
nicht erforderlich	10 %	10 %



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung